

Topographisches Inventar

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920:
Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes =
Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città**

Band (Jahr): **8 (1996)**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

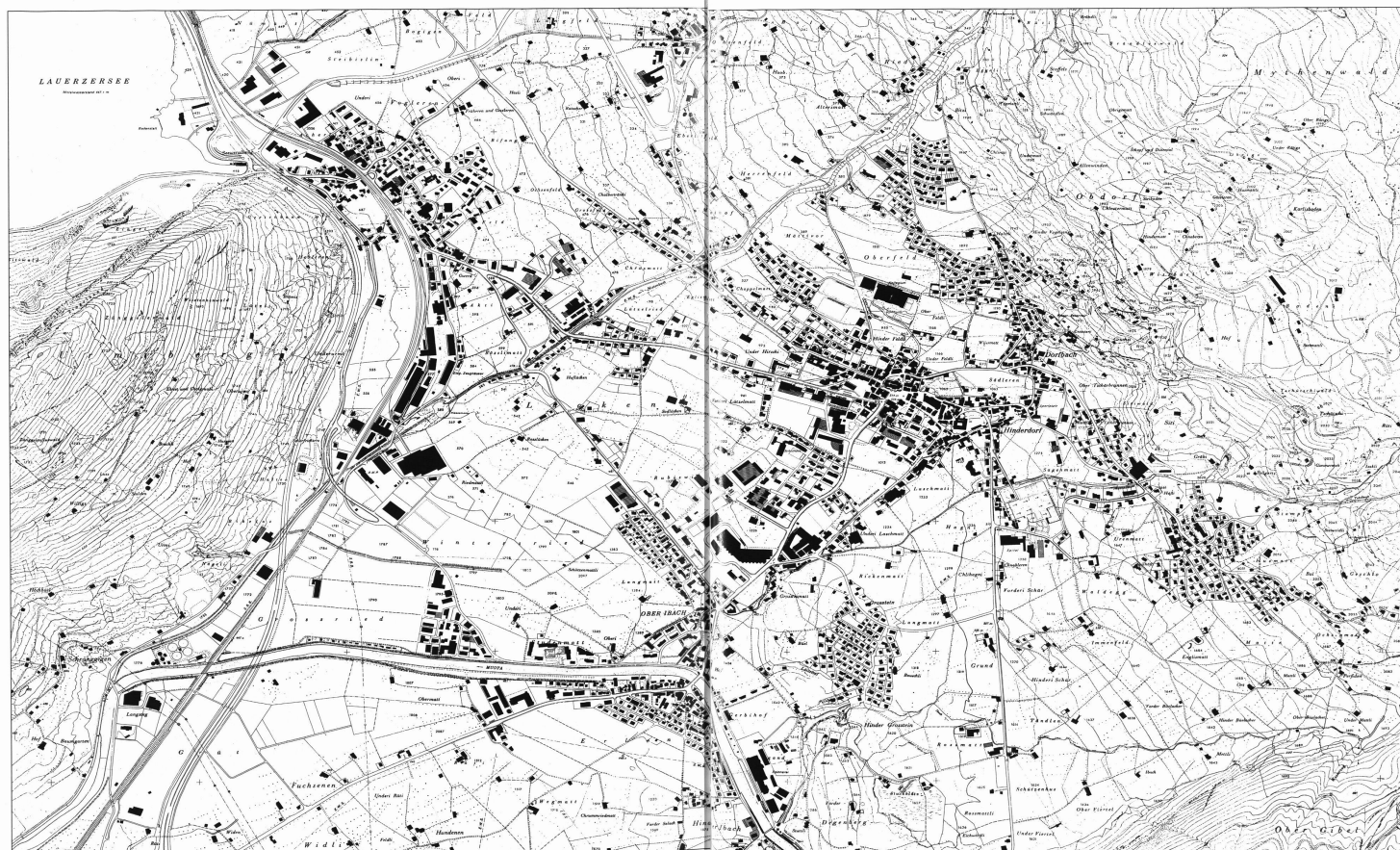


Abb.34 Übersichtsplan Schwyz und Umgebung. Nachgeführt bis Februar 1995.

3.2 Standortverzeichnis

35

Das Verzeichnis erschliesst die im Inventar (→ Kap. 3.3.) aufgeführten öffentlichen Bauten und ausgewählte Gewerbe- und Industriebauten. Aufgeführt sind wahlweise auch projektierte, abgebrochene oder in ihrer Nutzung veränderte Objekte. Die Reihenfolge innerhalb der einzelnen Aufgabenbereiche ist chronologisch oder alphabetisch nach Namen geordnet. Wohnbauten sind nicht berücksichtigt.

Archive

Archivturm, vormals Staatsarchiv: *Archivgasse 8*.

Staatsarchiv und Bundesbriefmuseum: *Bahnhofstrasse 20*.

Armenhaus, Bürgerheim, Pfrundhaus

«Spittel»: *Herrengasse 17*.

Armenhaus, heute Bürgerheim: *Gottardstrasse 114*.

Pfarrhof, kath. Pfarramt, Pfrundhaus: *Herrengasse 22–24*.

Badanstalten

Seemattliweg.

Bahnbauten, Aufnahmegebäude

Station Schwyz-Seewen: *Bahnhofstrasse 133*.

Banken

Sparkasse im «Spittel»: *Herrengasse 17*.

Kantonalbank: *Bahnhofstrasse 14* und *Bahnhofstrasse 7*.

Bank Zug in Zug, später Schweizerische Kreditanstalt: *Postplatz 11*.

Brücken

Siehe Ingenieurbauten.

Destillieren, Brauereien

Josef Landtwing: *Bahnhofstrasse 160*.

Carl Castell-Pfyll: *Kollegiumstrasse 4–6*.

Elektrizitätsbauten

Elektrizitätswerk Schwyz: An der Muota.

Transformatorstationen: *Stelzliweg*, *Kollegiumstrasse*.

Fabriken

Siehe Industrie- und Fabrikbauten.

Feuerwehr

Spritzenhäuser: *Asetstrasse*, *Dorfbachstrasse*, *Rickenbachstrasse*, *Engibergweg*.

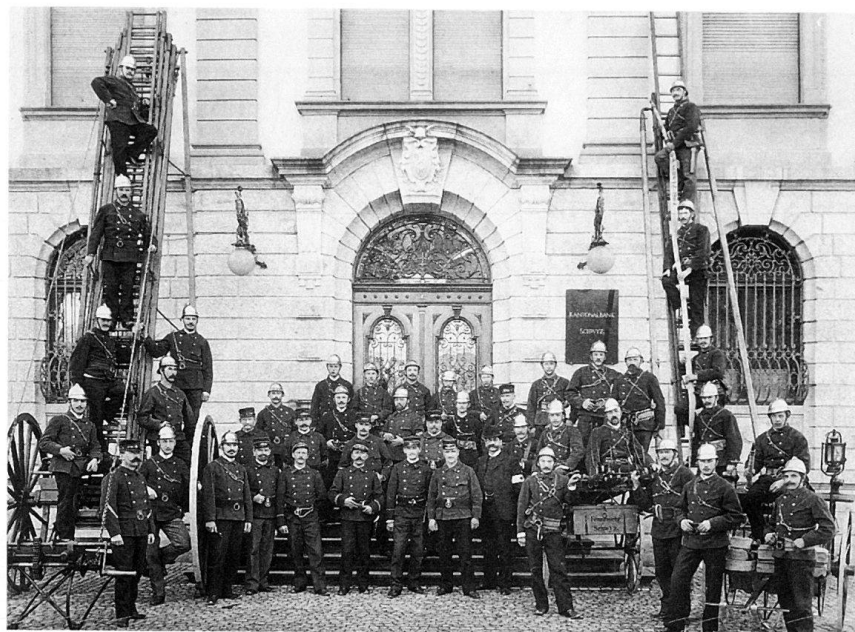
Friedhof

Friedhofstrasse.

Garten, Grünanlage, Park

Metzghofstatt: *Archivgasse*.

Staatsarchiv und Bundesbriefmuseum: *Bahnhofstrasse 20*.



Gaswerk

Gas- und Wasserwerk Schwyz: *Bahnhofstrasse 182*.

Gefängnis, Strafanstalt

Schlagstrasse 87.

Gemeindehaus

Siehe Verwaltungsbauten.

Gewerbe- und Geschäftsbauten (z.T. bewohnt)

Autogarage: *Herrengasse 38*.

Automobil AG.: *Schützenstrasse 78*.

Bahnhofstrasse 120.

Bauspenglerei Blum-Casagrande: *Herrengasse 34*.

Bildhaueratelier: *Friedhofstrasse 13*.

Buchdruckerei «Schwyzer-Zeitung»: *Bahnhofstrasse 14*.

Geschäftshaus Bruhin: *Herrengasse 15* (abgebrochen).

Geschäftshaus Hofmatt: *Postplatz 6*.

Geschäftshaus: *Reichstrasse 3*.

Gewerbebau Firma Felchlin: *Bahnhofstrasse 76*.

Glaserei: *St. Martinsstrasse 1*.

Haus Amstutz: *Bahnhofstrasse 136*.

Haus Hicklin: *Herrengasse 13* (abgebrochen).

Haus Marty: *Bahnhofstrasse 134*.

Haus Reichmuth: *Herrengasse 18*.

Holzbildhauerei Reichmuth: *Herrengasse 32*.

Ladengeschäft Messmer: *Reichstrasse 19*.

Mechanische Seilerei: *Schmiedgasse 38*.

Metzgerei Reichmuth: *Schützenstrasse 43*.

Möbelwerkstatt: *Hinterdorfstrasse* (hinter Nr. 24).

Mühle, Bäckerei, Getreidehandlung: *Hinterdorfstrasse 25*.

Sägerei Karl Reichmuth: *Klösterli-strasse 3*.

Sattlerei Reichmuth: *Postplatz 9*.

Schuhhandlung Weber: *Reichstrasse 4*.

Weinhandlung Schuler: *Franzosenstrasse 14*.

Werkstatt Theiler: *Bahnhofstrasse 34*.

Werkstätte für Maschinenbau: *Dorfbachstrasse 9*.

Industrie- und Fabrikbauten

Leinen- und Baumwollweberei: *Langfeldweg 22*.

Mechanische Ziegelei & Röhrenfabrik: *Asetstrasse*.

Messerfabrik: *Schmiedgasse 63*.

Schwyzerorgelfabrik Gebr. Eichhorn: *Laubstrasse 4*.

Spinnerei: *Asetstrasse 35*.

Steppdecken-Spezialfabrik: *Badstrasse 2*.

Zementröhrenfabrik: *Gottardstrasse 41*.

Ziegelei-Grossenstein: *Laimgasse*.

Ziegelei: *Asetstrasse 39*.

Hotels, Pensionen, Cafés, Restaurants, Gasthäuser

Altes Rössli, Hotel: *Hirschenstrasse 14*.

Blaser, Restaurant: *Archivgasse 6*.

Drei Könige, Hotel: *Rickenbachstrasse 1*.

Haug, Restaurant und Konditorei: *Postplatz 4*.

Hediger, Hotel: *Strehlgasse 11*.

Ochsen, Hotel: *Strehlgasse 13*.

Pöstli, Restaurant: *Pfarrgasse 4*.

Ratskeller, Restaurant: *Strehlgasse 3*.

Rössli, Hotel und Pension: *Badstrasse 1*.

Schäfli, Hotel: *Herrengasse 14*.

Schlüssel, Gasthaus: *Schmiedgasse 67*.

Schwyzerhof, Hotel und Restaurant: *Bahnhofstrasse 127*.

Seehof, Gasthaus: *Badstrasse 19*.

Sternen, Badehotel: *Bienenheimstrasse* (Nr. 12).

Weisses Rössli, Hotel: *Hauptplatz 3*.

Zum Bären, Gasthof: *Herrengasse 12*.

Zum Bauernhof, Gastwirtschaft: *Seewenstrasse* 36.

Zum Hof, Gasthaus: *Gotthardstrasse* 75.

Zum Löwen, Gasthaus: *Hinterdorfstrasse* 9.

Zum National, Restaurant: *Bahnhofstrasse* 4.

Zum Rössli, Gasthaus: *Gotthardstrasse* 62.

Ingenieurbauten

Vordere Brücke über die Muota: *Gotthardstrasse* (s. nach Nr. 62).

Hinterer Brücke über die Muota: *Landsgemeindestrasse*.

Dobelbachbrücke: *Grundstrasse*.

Gotthardbahn, Eisenbrücke über die Muota: Kap. 2.2.1.

Uetenbachbrücke: *Bahnhofstrasse* (s. nach Nr. 79).

Muotaverbauungen: Kap. 2.2.2.

Reservoir: *Mangelegg*.

Institute, Pensionate

Kollegium Maria-Hilf: *Kollegiumstrasse*.

Katholisches Gesellenhaus: *Hirschi-strasse* 13.

Kaserne

Siehe Militärische Bauten.

Kasino, Kursaal, Theater

Konzert und Theaterhaus Kasino.

Reichsstrasse 12.

Theater: *Bahnhofstrasse* (15).

Kirchen, Kapellen

St. Martin, Pfarrkirche: *Hauptplatz*.

Muttergotteskapelle: *Haggenegg*.

St. Antonius-Kapelle: *Gotthardstrasse* (s. nach Nr. 81).

St. Kümmeris-Kapelle: *Obermattstrasse*.

St. Maria, Pfarrkirche, Seewen: *Alte Gasse*.

Kirchgemeindehäuser

Pfarrhof, kath. Pfarramt, Pfrundhaus: *Herrengasse* 22–24.

Klöster

Kapuzinerkloster:

Herrengasse 33.

Klösterli im Loo:

Klösterlistrasse 22.

Lagerhäuser, Depots

Zeughäuser und Armeemagazine: *Franzosenstrasse*.

Depot für Strassenbahn: *Bahnhofstrasse* (s. nach Nr. 152, abgebrochen).

Kohleschuppen: *Bahnhofstrasse* 119.

Lagerhaus: *Bahnhofstrasse* 178.

Lageschuppen für Dörrfrüchte: *Bahnhofstrasse* 116 (abgebrochen).

Militärische Bauten

Zeughaus: *Zeughausstrasse* 5.

Altes Zeughaus *Postplatz* 11.

Projekt für Kaserne, Variante Zeughaus → Kap. 2.3.2.

Zeughäuser und Armeemagazine: *Franzosenstrasse* (nach Nr. 18).

Museen

Archivturm, vormalig Staatsarchiv:

Archivgasse 8.

Diözesanmuseum Kollegium:

Kollegiumstrasse.

Staatsarchiv und Bundesbriefmuseum: *Bahnhofstrasse* 20.

Forum der Schweiz: *Zeughausstrasse* 5.

Postgebäude, Postlokale

Post- und Telegrafentamt: *Postplatz* 5.

Postbüro Seewen: *Badstrasse* 1.

Postbüro Seewen: *Bahnhofstrasse* 133.

Postbüro Seewen: *Bahnhofstrasse* 134.

Postbüro Seewen: *Bahnhofstrasse* 136.

Postablage Ibach: *Gotthardstrasse* 73.

Postbüro Ibach: *Gotthardstrasse* 94.

Post Ibach: *Gotthardstrasse* 91.

Post Ibach: *Alte Gasse* 20.

Rathaus

Siehe Verwaltungsbauten.

Regierungsgebäude

Siehe Verwaltungsbauten.

Schützenhäuser, Schiessstände

Schützenhaus Seewen:

Schützenhausweg.

Schützenhaus Ibach: *Grundstrasse*.

Schlachthäuser

Schlachthaus Seewen: *Alte Gasse* 15.

Projekt für Schlachthausneubau: *Franzosenstrasse*.

Schulhäuser

Jesuitenkollegium, heute Kantonsschule: *Kollegiumstrasse*.

Kantonales Lehrerseminar: *Rickenbachstrasse* 136.

Schulhaus Schwyz: *Herrengasse* 37.

Schulhaus Seewen: *Engibergweg* 3.

Schulhaus Ibach: *Gotthardstrasse* 81.

Schulhaus Oberschönenbuch: *Schönenbuchstrasse*.

Gewerbeschulhaus: *Herrengasse* 39.

Spitäler, Kliniken, Kurhäuser

«Spittel»: *Herrengasse* 17.

Tschaibrunden: *Rickenbachstrasse* 60.

Spital: *Waldeggsstrasse* 10.

Projekt Nervenheilanstalt: *Schlagstrasse* (nach Nr. 87).

Theater, Oper

Projekt für Theaterneubau: *Bahnhofstrasse* (15).

Tiefbau

Siehe Ingenieurbauten.

Verwaltungsbauten

Rathaus: *Hauptplatz* 1.

Gemeindehaus: *Herrengasse* 17.

Regierungsgebäude: *Bahnhofstrasse* 9.

Waisenhaus

Waisenhaus: *Gotthardstrasse* 126.

Zeughäuser

Siehe Militärische Bauten.

36



37



Abb.35–37 Freiwilligenfeuerwehr Schwyz (1906); Seilere Franz Wirz an der Schmiedgasse (1909); Belegschaft Baugeschäft Blaser an der Schützenstrasse (um 1910).

3.3 Inventar

Das Inventar umfasst die Bautätigkeit in Schwyz zwischen 1850 und 1920. Die Zeitgrenzen in beiden Richtungen wurden dort überschritten, wo dies ein siedlungsgeschichtlicher und städtebaulicher Zusammenhang erforderte. Das Inventar berücksichtigt in einer repräsentativen Auswahl heute noch bestehende Bauten. Eingang ins Verzeichnis fanden auch grössere, in der Regel öffentliche Bauvorhaben, die nicht realisiert oder bereits abgetragen und durch Neubauten ersetzt worden sind. Die im Vergleich zur allgemeinen Architekturgeschichte der Schweiz bisweilen phasenverschobene Entwicklung in Schwyz verlangte für einzelne Gebiete eine inhaltlich begründete Verschiebung der oberen Zeitgrenze bis in die Jahre um 1930. Als Quelle dienten die teilweise erhaltenen Bauakten im Gemeindearchiv Schwyz (Baueingabepäne ab ca. 1895) sowie Akten und Planunterlagen in GdeA und StASZ zu einzelnen, grösseren Bauvorhaben und die noch vorhandene Bausubstanz vor Ort. Die Assekuranzbücher im BzA konnten nur bedingt genutzt werden, da kein Verzeichnis der Assekuranten mit den entsprechenden Parzellennummern respektive Adressen vorliegt. Alle Objekte sind unter den Strassennamen und den Hausnummern aufgeführt (beginnend mit den ungeraden, fortgesetzt mit den geraden Nummern). Es wurde darauf verzichtet, die Strassen nebst der alphabetischen Reihung auch hinsichtlich ihrer Filialzugehörigkeit – Seewen, Ibach, Rickenbach – zu unterscheiden, da die grossen Strassen die einzelnen Ortsteile miteinander verbinden. Eine Trennung würde die Benutzung des topographischen Inventars unnötig erschweren. Alle Strassennamen führen deshalb ihre Filialzugehörigkeit mit. Die kursiv oder in Klammern mit Hausnummern gesetzten Strassennamen verweisen auf Strassen und/oder Objekte im topographischen Inventar, das Pfeilsymbol «→» auf die Kapitel innerhalb der Siedlungsentwicklung (→ Kap.), wo der jeweilige, grössere siedlungs- und der architekturgeschichtliche Zusammenhang hergestellt und die siedlungsgeschichtlichen Entwicklungslinien herausgearbeitet sind. Die Nummern am Rande des Textes beziehen sich auf die Abbildungsnummern. Den topographischen Zusammenhang, der durch die alphabetische Auflistung der Strassen verunklärt wird, garantiert der Übersichtsplan. → Kap. 3.1. Die Daten zu den einzelnen Objekten bauen sich wie folgt auf: Objekt (Baugattung, Funktion), Planungs- oder/und Baudatum, Architekt oder Baumeister (A), Bauherr (B), Baugeschichte und Beschreibung. Die Jahreszahlen beziehen sich entweder auf Baueingabe, Baubeginn oder Vollenendung (soweit eruierbar immer ver-

merkt). Wo eine Baueingabe vorlag, für den Hauptfleck Schwyz ab 1905 gesetzlich vorgeschrieben, seit 1890 unvollständig vorhanden, wird dies vermerkt. In Klammern und kursiv gedruckt werden die Nachweise der Primärquellen. Am Schluss folgen die Sekundärquellen und Literatur (chronologisch nach Erscheinungsjahr). Folgende Abkürzungen wurden verwendet (siehe auch Abkürzungsverzeichnis Kap. 4.3 und Kap. 4.4): A (Architekt als Planautor und/oder Bauleiter und/oder Bauunternehmer, Bm (Baumeister), Arch. (Architekt/Architekten als Berufsbezeichnung), B (Bauherrschaft), Wh (Wohnhaus), EFH (Einfamilienhaus), MFH (Mehrfamilienhaus), EG (Erdgeschoss/-e), OG (Obergeschoss/-e), DG (Dachgeschoss).

Acherhofstrasse → Hauptfleck

Strasse verläuft parallel zum Dorfbach. **Nr. 1** Wh, Umbau 1908. B: Johannes Schnittenhelm. Aufstockung eines bestehenden Gebäudes um ein Geschoss. Giebel in Schweizer Holzstil. (GdeA: Baueingabe 1908)

Abendweg → Filiale Ibach

Verbindungsstrasse zwischen der *Eigenwiesstrasse* und der 1882 angelegten *Gotthardstrasse*.

Nr. 2 EFH, erb. 1928. Heute Maschinenbau Marty. Zweigeschossiges, verschindeltes Haus über gemauertem Sockel mit ausgebautem DG und Lukarne unter Krüppelwalmdach. Werkstattgebäude gedeckt mit Flach- und Steildächern.

Alte Gasse → Filiale Ibach

Ursprünglich Verbindungsstrasse von Schwyz über Ibach nach Brunnen. Verläuft parallel zur *Gotthardstrasse*, durch welche sie 1882 abgelöst und stark entlastet wurde.

Nr. 2 MFH mit Ladengeschoss, erb. 1836. Dreigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter Krüppelwalm, mit Klebedach. Zurückversetzt Werkstattanbauten. **Nr. 14** EFH, erb. vor 1851. Gehört zu den älteren Häusern in Ibach. Im Erdgeschoss ursprünglich Gewerbebetrieb. **Nr. 20** MFH, erb. um 1860, abg. 1994. Hier entsteht das neue Postgebäude für Ibach. **Nr. 30** Gasthaus *Sternen*, erb. 1. H. 17. Jh. Das heutige Aussehen erhielt der Bau in der 2. H. 19. Jh., unregelmässige Fenstereinteilung. Giebelfelder der Anbauten in Schweizer Holzstil. Lit. 1) Kdm 1978, S. 444.

Alte Gasse → Filiale Seewen

Vor dem Bau der Gotthardbahnlinie und der damit verbundenen Neukonzeption der Strassenführung (*Bahnhofstrasse* und *Gotthardstrasse*) war sie Verbindungsstrasse nach dem Hauptfleck Schwyz.

Nr. 5 MFH, erb. 1864. B: Fr. Ullr. & Sohn. Einfaches, dreigeschossiges Haus von drei auf drei Achsen unter flachem Pyramidendach. Auf dem gerade verdachten Türsturz datiert 1864. **Nr. 15** Schlachthaus, erb. um 1880 (?). B: Johann Rey, Metzgermeister. Zweigeschossiges Gebäude aus Bruchsteinmauerwerk mit Betonung des Eckverbandes, Fenster mit backsteinernen Flachbogen und Fenstergewänden sowie mehreren Oculi. Giebelfeld als Ständerbau mit Bruchsteinausfachung erstellt. Das schmale, an die Alte Gasse grenzende Gebäude ist wohl vor 1880 erb. Ganze Liegenschaft, vormals privates Schlachthaus von Johann Rey, wurde um 1898 von der Gemeinde übernommen, später wohl wieder veräussert. Erweiterungsprojekte datieren aus dem Jahr 1932. Ein Neubau für ein grosses Schlachthaus war 1902 an der Franzosenstrasse zwischen Hotel Schwyzerhof und Zeughaus geplant (s. *Franzosenstrasse*). → Kap. 2.3.1. (GdeA: 38, *Schlachthaus 1890–1920*). **Nr. 21** Wh, erb. um 1910. **Pfarrkirche St. Maria**, erb. 1961. A: Wilhelm Freitag, Seewen, B: Kirchgemeinde Schwyz. Lit. 1) Kdm 1978, S. 484. **Nr. 25** Wh, erb. 2. H. 19. Jh., Holzbau mit reich verzierter, nach Südosten ausgerichteter Fassade unter Satteldach.

Nr. 8 Wh, erb. 18. Jh., ehem. Schreinerei Nideröst. Einfaches Giebelhaus mit Klebedächern und regelmässiger Fensterteilung. Aussen datiert 1797. 1) Kdm 1978, S. 444. **Nr. 16** Wh, erb. um 1930. Holzkonstruktion über gemauertem Sockel, später mit Eternit verkleidet. **Nr. 18** MFH, erb. um 1910. Zweigeschossiges Haus, giebelständig zur Strasse, mit ausgebautem DG unter gewalmtem Satteldach mit Zwerchgiebel. Kolossale Gliederung mit Eckpilastern. **Nr. 40** Wh, erb. vor 1890.

Archivgasse → Hauptfleck

Verbindet die *Schmiedgasse* mit *Brüel*, tangiert dabei die *Metzghofstatt* (Landesmetzg) und den *Archivturm*.

Nr. 6 Wh mit Gastwirtschaft *Blaser*, erb. im 16. Jh. Umbauten 1928 und 1932, Bm: Josef Franz Blaser, B: wohl Anton Blaser, Konditor. Erweiterung gegen S mit grossen Restaurationslokal. In den OG Wohnungen. Neu gedeckt mit Mansarddach. (GdeA: *Baueingaben*). Lit. 1) Kdm 1978, S. 428. **Anbau** an Wh, 1907. B: Andreas Blaser, Konditor. Zweigeschossiger, unterkellierter Bau, flach gedeckt, heute stark verändert. (GdeA: *Baueingabe 1907*). **Nr. 8** Wh, erb. 1905. A: wohl Felix Reichlin, B: Al. Ehrler, Zeugwart und Sektionschef. Wohl Aufstockung eines bestehenden Baus um zwei Geschosse mit flacher Eindeckung. Im 1. OG flache Fensterverdachungen, im 2. OG mit Dreieckgiebel. Eiserne Balkongeländer mit Girlanden. In jüngerer Zeit aufgestockt und mit Mansarddach ge-

Falz- & First-Ziegel
gewöhnl. Dachziegel,
Backsteine,
Kaminsteine,
Drain- & Wasser-Röhren
in allen Sorten

F. FISCHLIN

Mech. Ziegelei & Röhren-fabrik

Ibach (SCHWYZ)

deckt. Im Erdgeschoss gegen S erweitert. (GdeA: Baueingabe 1905). **Archivturm**, erb. um 1200. Mehrgeschossiger, bruchsteingemauerter Bau unter Pyramidendach. Der Turm zählt zu den ältesten Gebäuden in Schwyz. Sitz des Archivs des Landes Schwyz. Beim Brand von 1642 Dachstuhl zerstört, die Dokumente blieben unversehrt. 1774 Entfernung der Steintreppe. 1842 Abbruch des Nebengebäudes (Landesmetzg). 1848–1936 Staatsarchiv. Seit 1953 Museum des Alten Landes Schwyz. Ab 1996 Museum *Schatzturm zu Schwyz*. Der Bau sowie seine unmittelbare Umgebung waren anfangs 1920 Gegenstand von Abklärungen in Zusammenhang mit einem Neubau eines Archivs und Museums sowie mit der Frage nach der räumlichen Neustrukturierung der Schwyzer Kantonsverwaltung. Arch. Karl Moser aus Zürich verfasste hierzu Gutachten (s. *Bahnhofstrasse* 9). 1932 wurden von Arch. Josef Steiner-Kugler im Auftrag des Kantons innerhalb der Planungen für den Neubau eines Staatsarchivs und Museums Erweiterungsvorschläge ausgearbeitet: Aufstockung des Turmes, Eindeckung mit Pyramidendach mit rückwärtig angehängtem zweigeschossigem Bau unter einheitlichem Walmdach. Der schmale Durchgang auf die Brühlmatte blieb bestehen (s. *Bahnhofstrasse* 20). → Kap. 2.3.3 und 2.5.3. (StASZ, Planunterlagen PA 3030 a–f, datiert 1932). Lit. 1) Kdm 1978, S. 242–246. **Metzghofstatt**. Sie verbindet die *Strehlgasse* mit der *Archivgasse*. 1890 trat die Genossengemeinde Schwyz das Gelände der Metzghofstatt dem Kanton ab. Auf diesem war vormals die Landesmetzg angesiedelt, die nach 1642 daselbst wiederaufgebaut worden war und deren Verordnung aus dieser Zeit datiert. 1833 geht sie an die gemeinsame Korporation über, die sie 1836 Landammann Holdener zum Abbruch überlässt (s. *Archivturm*, *Archivgasse*). Damit gingen bald einher Diskussionen um einen Neubau eines Schlachthauses.

→ Kap. 2.3.1. Verhandlungen seitens des Kantons mit den Anstössern über eine Kostenbeteiligung in Zusammenhang mit der Umwandlung der Metzghofstatt in eine öffentliche Parkanlage sowie die Übernahme des an das Rathaus angebauten Waschhauses blieben erfolglos. Der Regierungsrat beschloss 1890 deren alleinige Übernahme. Diese sollte für den Kanton dann unentgeltlich sein, wenn er Mittel finde, um die übrigen Ökonomiegebäude auf der Metzghofstatt zu entfernen oder in einer der Verschönerung derselben entsprechenden Weise umzugestalten. Die ganze Hofstatt wurde schliesslich in eine der wenigen öffentlichen Platzanlagen von Schwyz umgewandelt. Der Kanton erhielt laut Vertrag zudem das Recht zugesprochen, Staatsgebäude auf dieser Liegenschaft zu errichten. Magazinbauten, Schuppen, Baracken und dergleichen waren von dieser Regelung jedoch ausgeschlossen. Von 1891 datiert ein Plan für die Gartengestaltung der Metzghofstatt: Asymmetrische Anlage mit Grünflächen, Fusswegen und Baumbepflanzung (StASZ: PA 3021). Die heutige Gartenanlage datiert aus dem Jahr 1948. Gartenarchitekt B.S.G. (Ernst Baumann, Thalweil). Bepflanzung des Grundstückes mit Ahornbäumen zwischen die bereits bestehenden Linden aus der Zeit von 1891. → Kap. 2.3.3 und 2.5.3. (StASZ, PA 3057 a–c sowie PB 3058).

Asetstrasse → Filiale Ibach

Verbindet rechtsufrig die obere und die untere Brücke über die Muota. Erschliessungsstrasse für verschiedene Industriebetriebe.

- 38 **Nr. 1** MFH, Restaurant *Brücke*, im Kern wohl vor 1850, heutiger Zustand um 1870. B: F. Fischlin. Städtebaulich an zentraler Lage unmittelbar am Brückenkopf (s. *Gotthardstrasse* vor Nr. 70). Dreigeschossiger Bau unter Walmdach mit Lukarnen und ausgeprägtem Kranzgesims. Die OG mit gerader Fensterverdachung

und eingelegten Kartuschen mit Porträts. Putz- und Flechtwerkornament unterhalb Fensterbrüstung im 1. OG. Später erweitert entlang *Gotthardstrasse*. **Nr. 5** MFH, erb. um 1880. Dreigeschossiges Haus mit ausgebautem DG und aufgemauerter Lukarne unter Krüppelwalmdach. Steht traufständig zur Strasse. EG durch feines Gesims abgesetzt. Fenster und Türen mit Flachbogen. In den OG flache Fensterverdachungen mit z.T. paarweiser Anordnung der Fenster. Über dem rückseitig angelegtem Eingang konstruktiv gewagter Erkerturm unter steilem Walmdach. In jüngerer Zeit angebaut und heute in Verband mit *Asetstrasse* 1. **Spritzenhäuschen**, erb. um 1894. Einfaches, verschindeltes Gebäude unter gewaltem Satteldach mit Klebedach. Dazugestellt: viergeschossiger, das Volumen des Gebäudes durchdringender Turm unter Pyramidendach. **Nr. 9** Wh, erb. um 1880. Einfaches, dreigeschossiges Haus mit Dacherker, traufständig zur Strasse. EG massiv, OG verschindelt, Eckgliederung durch Pilaster. Giebfeld in Schweizer Holzstil. **Mechanische Ziegelei & Röhrenfabrik**,

- erb. 2. H. 19. Jh. B: F. Fischlin. Dreigeschossige, zehnnachsig Fabrikanlage unter Satteldach mit basilikalem Querschnitt parallel zum Fluss Muota. Heute abgetragen. **Nr. 35** Spinnerei, erb. 1858, B: Konsortium unter der Führung von Anton Büeler, Carl Styger und Säckelmeister Fischlin. Verarbeitung von Garnen für Kalikotweberei. Vorgesehener erster Standort war auf der Wiese von Wendelin Fischlin, unweit vom heutigen Standort. Zwölfachsiger, viergeschossiger Fabrikbau unter Satteldach mit langgezogener Dachlukarne, traufständig zur Strasse. Angelegt für 7200 Spindeln und 125 Webstühle. Kraftantrieb über Turbine (Speisung mit Muotawasser), von dort über senkrecht stehende Königswelle und Kegelräder auf die Saaltransmissionen der einzelnen Geschosse. Erste Spinnmaschinen wurden von der Firma

N. Schlumberger in Guebwiller im Elsass geliefert. Die Textilfirma Schlumberger war zudem an der Fabrik finanziell beteiligt. Einzelne Selfaktoren mit senkrecht stehenden Tambouren waren bis zum ersten Weltkrieg im Einsatz. 1872 ging der Betrieb in die neugebildete Aktiengesellschaft *Actienspinnerei Ibach* über. Die Fabrikanlage bestand in dieser Zeit aus: Hauptgebäude, Turbinenhaus (mit Turbine und Transmission), Dampfhaus mit Dampfheizung, Reparaturwerkstätte sowie 2 Warenmagazinen. Der Maschinenpark setzte sich zusammen aus: 20 Webstühlen und eine Schlicht-Maschine (System Honegger) und 2 Revolverwebstühlen. Der Geschäftsgang verlief nicht befriedigend. 1886 wurde die Spinnerei versteigert. Eine Aktiengesellschaft erwarb die Anlage (Konsortium: Schlumberger & Co, vertreten durch Hirz, Landammann Carl Styger, Landammann Anton Büeler, beide in Schwyz, Landammann Xaver Auf der Maur, Brunnen, Franz Fischlin, Ibach, Gottfried Fassbind jun., Oberarth und Nationalrat Fridolin Holdener, namens der Spar- und Leihkasse Schwyz). Als *Spinnerei Ibach-Schwyz* entwickelte sich der Geschäftsgang fortan gut. 1895 Ausarbeitung eines Reorganisationsplanes durch die Firma J. J. Rieter aus Winterthur. Anschaffung von 4 Selfaktoren und eines Crighton-Oeffner. 1897 Vertrag mit Elektrizitätswerk Schwyz über Abgabe von Energie. 1901 Anschaffung einer neuen Turbine der Firma Escher, Wyss & Co. in Zürich. 1905 weitere Maschinenkäufe: 4 Asa Lees Selfaktoren und 2 Karden, 2 Strecken und 1 Flyer der Firma J. J. Rieter aus Winterthur. Mit Kriegsausbruch empfindlicher Arbeitsrückgang. In diese Zeit fielen die Erstellung von Hydranten und Wasserleitungen, Holzzementböden wurden verlegt und Eternitdecken eingezogen. 1921 Einbau einer Francis-Turbine mit 268 PS, welche mittels eines Riemens einen neuen BBC-Generator antrieb. Damit war die vormals rein mechanische Kraftübertragung durch die elektrische abgelöst. → Kap. 2.2.3. Der Geschäftsgang verschlechterte sich in den Jahren um 1931. Ein Dambruch beim Fabrikkanal führte zu grossem Wasserschaden und trieb die Firma nebst Fehlspekulationen an den Rand des Konkurses. Ab 1940 arbeitete die Firma unter neuem Namen: *Spinnerei Ibach AG*. Seit 1860 bestand für das Unternehmen eine Fabrikordnung, damals unterzeichnet von Carl Styger. Seit 1877 dem Schweizerischen Fabrikgesetz unterstellt. Eine Erhebung des Bezirksrates in den 1870er Jahren ergab, die Kinderarbeit betreffend: «In der Fabrik zu Ibach werden keine Kinder unter 12 Jahren zur Arbeit angenommen; dieselben haben sodann der Schulpflicht genügt und in religiöser Beziehung die hl. Kommunion empfangen. Bis und mit

39



dem Alter von 15 Jahren werden sie an den Spinnstühlen verwendet. Werden Spinnstühle nicht in Tätigkeit gesetzt, so haben die Kinder auch nicht zur Nachtzeit zu arbeiten, sonst aber wohl. Die Tagesarbeit beginnt morgens 5 Uhr, für Kinder um 6 Uhr, dauert bis 11 Uhr, dann von 12–7 Uhr. Die Arbeit zur Nachtzeit beginnt um 7 Uhr abends und dauert ununterbrochen fort bis 5 Uhr morgens.» (Lit. 3). 1897/98 wird wegen grossen Mangels an einheimischen Arbeitskräften die Errichtung eines Arbeiterinnenheimes für italienische Fabrikmädchen erwogen, schliesslich aber nicht realisiert. In den Jahren 1945–1947 baut die Firma Wohnhäuser. Am Tödiweg entstehen insgesamt zwei Vierfamilien-Wohnhäuser mit Gartenanteilen sowie 1957 ein MFH für Angestellte. → Kap. 2.2.1. Lit. 1) Eberle 1867, S. 33. 2) Heimatgeschichte 1947, S. 47. 3) W. Keller, *100 Jahre Spinnerei Ibach*, 1858–1958, Schwyz 1958. **Nr. 39** Ziegelei, erb. 2. H. 19. Jh. Eine Handziegelei wurde in Hinteribach nachweisbar schon im 16. betrieben. 1893 erwarb Dominik Auf der Maur die ehemalige Ofenmühle/Kalkbrennerei. Um 1900 wurde der alte Quadratofen durch einen neuen Ringofen ersetzt, um 1920 der Betrieb durch Einbau neuer Maschinenanlagen modernisiert. Fabrikation von Dachziegeln, Backsteinen, Drainröhren, Isolier-, Boden- und Stallbodenplatten. Seit 1978 stillgelegt.

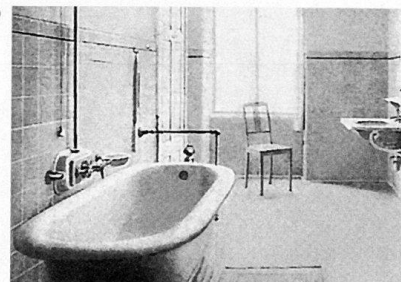
Badstrasse → Filiale Seewen

Verbindungsstrasse zwischen Ober- und Unterseewen. Sie hat seit dem Bau der Bahnlinie und der *Bahnhofstrasse* (1882) an Bedeutung stark verloren.

Nr. 1 Hotel und Pension *Rössli*, für Kur- und Badegäste («oberes Bad»), Baubeginn 1836. B: Rosa Schuler und Joseph

Beeler von Steinen, Schwiegersohn von Rosa Schuler. Wesentliche Teile stammen aus dem Jahr 1845. Stattlicher, dreigeschossiger Bau unter abgewalmtem Satteldach mit Dachlukarne im Stil des Biedermeier, mit risalitartig vorgezogenem, in der Höhe abgesetztem, zweigeschossigem Seitenflügel und Klebedächern. Fenster gerade verdacht mit Empirefüllungen in den Dachlukarnenfenstern. Im Giebfeld Jahreszahl 1845. Um 1900 durch zweigeschossigen, flach gedeckten Anbau erweitert. Während den Sommermonaten seit 1857 und zwischen 1859 und 1882 ganzjährig mit Eidgenössischer Postablage. Nach dem Tode von Rosa Schuler geht das Bad an Rosa Beeler (1804–1881). Joseph Beeler, Hauptmann im päpstlichen Heer, führte 1847 im Sonderbundskrieg ein Schwyzer Bataillon, verletzt, kehrte er nach der Genesung nach Bologna zurück und verstarb dort 1848. Rosa Beeler kaufte 1850 das zum Kreuz gehörende Urquell-Badhaus und vereinte es mit dem oberen Bad. 1850 bezeichnete eine Werbeschrift erstmals *Mineralbäder zum Rössli*, später genannt *Gasthof und Pension zu den Mineralbädern zum Rössli*, gehalten von *Witwe Schuler und Söhne*. Um 1870 entstand in den Parkanlagen des *Rössli* als Dependance das sogenannte Chalet.

40



1881 waren in drei Häusern 65 Gästezimmer mit 90 Betten eingerichtet, 12 40 Badezimmer mit 27 Badekästen, Douchebäder, ein geräumiger Speisesaal, Konversationszimmer und eine Wirtstube. Im gleichen Jahr ging der Betrieb an die Söhne Josef (1833–1890) und Karl (1840–1906) über. Seit 1890 im Besitz von Kommandant Karl Beeler-Reichmuth, seit 1905 von Hauptmann Karl Beeler-Dahinden. 1932 wechselt das Bad an Adolf Staub und Walter Weibel. 1935 wird der letzte Badegast bedient. Der Name *Bad Seewen* gehörte fortan der Vergangenheit an. → Kap. 2.2.2. Heute umgenutzt und teilweise stark verändert. Dem Mitteltrakt wurde 1938 ein eingeschossiges Ladenlokal mit neuem Gebäudezugang vorgesetzt. A: Wilhelm Freitag, Seewen. → Kap. 2.2.3. Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 143. 2) Kdm 1978, S. 492f. 3) Amstutz 1987, S. 58–64. 4) Amstutz 1989, S. 21f. **Nr. 19** Gasthaus *Seehof*, erb. wohl Ende 18. Jh. 1856 wurde hier das Lehrerseminar eröffnet. Erster Seminardirektor F. E. Buchegger von Wittenbach, vormals Direktor des Lehrerseminars St. Gallen. 1868 Umzug der Schule nach Rickenbach. → Kap. 2.4.1. Lit. 1) Kdm 1978, S. 491f. 2) Kälin, Lehrerseminar 1981. 3) Amstutz 1989.

Nr. 2 und 6 Steppdecken-Spezialfabrik und Wh, erb. 1924. B: Adolf Staub, A. Staub & Cie., Seewen-Schwyz. Dreigeschossiges, im Grundriss verwinkeltes Haus unter Walmdach mit Dachlukarnen, teilweise mit Schwyzer Giebeln. Heute im Dachgeschoss stark verändert. Die Fabrik wurde 1920 durch Adolf Staub gegründet (Produktionsstätte vormals in Schuppen). Der Betrieb zählte bald 20 Arbeiter und Arbeiterinnen. Mitinhaber seit 1823 Walter Weibel, Erfinder verschiedener Spezialmaschinen. Belegschaft 1930: 40 Arbeiterinnen und Arbeiter. Produziert wurden Woll- und Krauswollsteppdecken, diverse Patentsteppdecken, Daunensteppdecken («Hygiena»-Decken). Als erste schweizerische Steppdeckenfabrik produzierte der Betrieb seit 1932 gesteppte Bettüberwürfe. 1947 zählte der Betrieb 70 Angestellte. → Kap. 2.2.1. Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 48. **Nr. 4** Wh, erb. um 1880. **Nr. 10** Wh, erb. um 1900. **Nr. 14** Wh, erb. um 1900. **Nr. 22** Wh, erb. 1935. B: Josef Küttel (Mineralwasser Seewen). Einfaches, eternitverkleidetes Haus mit Ökonomiegebäude (*GdeA: Baueingabe* 1935).

Bahnhofstrasse → *Hauptfleck und Filiale Seewen*

Verbindet die Station Schwyz-Seewen der Gotthardbahn (SBB) mit dem Hauptort. 1881 Beginn der Bauarbeiten. Finanziert durch die Gotthardbahn-Gesellschaft (ebenso der Bau der *Zeughausstrasse*). Drei Projektvarianten standen zur Diskussion: Variante 1 wurde

ausgeführt: Streckenführung über die Hofmatt, unterhalb des Pfarrhofes vorbei, um zwischen dem *Rössli* und dem Castellschen Haus in den Hauptplatz einzumünden. Die beiden anderen Varianten schlugen ab Uetenbach eine mehr oder weniger lineare Streckenführung vor, die im Gebiet westlich des Kapuzinerklosters in die Herrengasse einmünden sollte. Ab 1882 entwickelt sich die Bahnhofstrasse zur eigentlichen und einzigen «Repräsentationsachse». Im oberen Teil entstand das Geschäftszentrum mit Banken, Post, Kantonalen Verwaltung, Läden und Museum, im unteren Teil, bis in die 1930er Jahre hinein, nach und nach teils repräsentative Gebäude. Die Bebauung entlang der Bahnhofstrasse geht heute praktisch nahtlos von der Filiale Seewen in den Hauptfleck über. → Kap. 2.2.1 und 2.2.2. (*GdeA: Altes Archiv I, 101, Strassenwesen. H. Dieller: Situationsplan der Zufahrtsstrasse von der Station zum Hauptfleck, Luzern 1880. StASZ: PB 6002, Plan mit Eintrag der Oberen und Unteren Linie, 1:2500, um 1880. StASZ: Akten 2.11.62.10, Situationsplan Gebiet obere Bahnhofstrasse*).

14 **Nr. 7** Kantonbank, heute Sitz der Kantonspolizei Schwyz, erb. 1897–1899. A: Kehler & Knell, Zürich, Umbau 1927. A: A. von Arx und W. Real, Zürich und Olten, B: Kantonbank Schwyz. Repräsentativer, dreigeschossiger Bau im Stil der Neurenaissance unter sehr flachem Walmdach mit dreiaxsigem, leicht vorgezogenem Mittelrisalit und Giebelaufsatz mit Segmentbogen, flankiert von zwei Fialen. Sockelgeschoss rustiziert mit Rundbogenfenstern, die OG verputzt mit quadrierten, kolossal angeordneten Eckpilastern. Hochrechteckige Fenster im ersten OG des Mittelrisalites mit Segmentbogen und Dreieckgiebel, die übrigen Fenster gerade verdacht. Das *Gesetz über die Errichtung einer Kantonbank* aus dem Jahr 1879 schuf die Voraussetzungen für die Gründung der Kantonbank. Betriebsaufnahme 1890. Erster Sitz der Bank im Haus der Gebrüder Fischlin (s. *Bahnhofstrasse* 14). Die Anstellung eines zweiten Lehrlings 1891 brachte Raumprobleme. Um gute Entscheidungsgrundlagen für den Neubau zu haben, wurden das bestehende Bankgebäude in Schwyz sowie Bankgebäude in Zürich und St. Gallen besichtigt. 1897 wurde durch Volksabstimmung der Neubau vom Souverän angenommen und dieser 1899 bezogen. (*StASZ: Situationsplan, datiert 25.6.1897 sowie Akten 2. 11. 62, 11, Beilage*). Einzelne Räume des Gebäudes wurden von der kantonalen Verwaltung belegt. 1901 waren Umbauten im 2. OG vorgesehen. A: Clemens Steiner. 1902 unternahm der *Verein zur Förderung des Verkehrs von Schwyz und Umgebung* Schritte, Teile des Gebäudes als Museum zu nutzen, ein Desideratum,

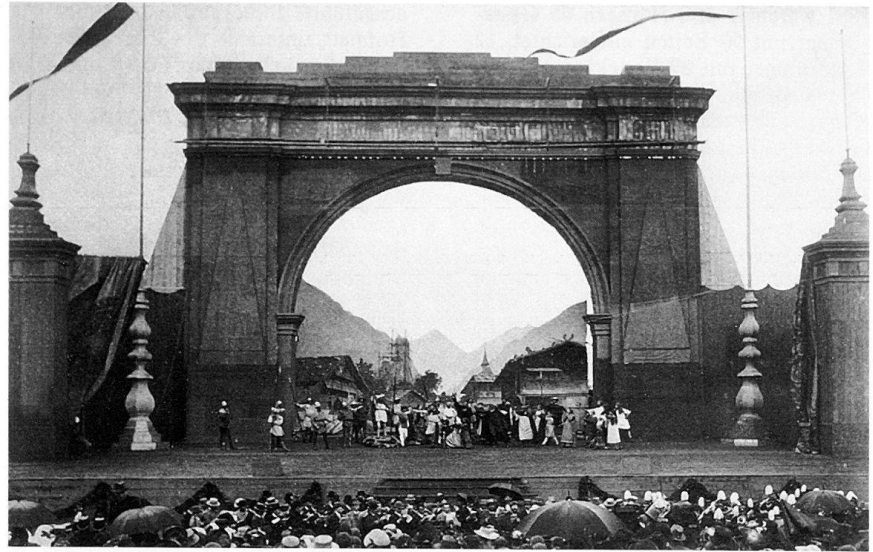
das bereits in Zusammenhang mit der Projektierung eines Nationaldenkmals zur Sprache kam. → Kap. 2.5.3. Eine mögliche Nutzung des Gebäudes ausschliesslich durch die kantonale Verwaltung, unter Einbezug eines neuen Archivs und abhängig gemacht von einem Neubau für die Kantonbank, wurde 1923 in einem Gutachten von Arch. Karl Moser aus Zürich zuhanden des Regierungsrates abschlägig beantwortet (s. *Bahnhofstrasse* 9). → Kap. 2.3.3. In der Folge erteilte die Bankdirektion Karl Moser den Auftrag für ein Umbauprojekt. Einschätzung von Moser: Mit geringen Mitteln kann ein tadelloses, neuzeitliches Bankgebäude eingerichtet werden. Der Bau wurde schliesslich 1927 von den Arch. A. von Arx und W. Real, wohl nicht nach den Plänen von Karl Moser, umgebaut. Nach der Devise Mosers wurden nur geringfügige, formal jedoch wesentliche Eingriffe getätigt: Der Mittelrisalit neu mit einem die ganze Breite einnehmenden Dreieckgiebel überspannt und mit steilem Walmdach gedeckt, alle Fenster in den OG gerade verdacht; im Tympanon Fenster sowie in den Zwickeln Oculi, in die Flechtornamentik eingewoben das Erbau- und Umbaujahr. Aus dem Neurenaissancebau wurde ein dezidiert neoklassizistisches Gebäude. (*StASZ: Planunterlagen PB 3050 a–g. GdeA: Baueingabe*). Um 1940 zeigen sich erneut Platzprobleme: Erweiterungsprojekte 1945, u.a. war ein Rundbau an der südöstl. Gebäudeecke vorgesehen, jedoch nicht realisiert. Die hierfür nötigen Baumaterialien waren von der zuständigen Sektion für Baustoffe in Bern nicht bewilligt worden. 1948 Kauf der östlich angrenzenden Parzelle, auf welcher 1961 ein Wettbewerb für einen Neubau ausgeschrieben wurde (heute *Bahnhofstrasse* 3). 53 Projekte wurden eingereicht. Das Architekturbüro Franz Hafner & Räber aus Zürich erhielt den ersten Preis. Ausführung des Baus 1963–1967. → Kap. 2.2.3. Lit. 1) Kdm 1978, S. 252–254. 2) Erwin Horat, *100 Jahre Kantonbank Schwyz, 1890–1990*, Freienbach 1990. **Nr. 9** Regierungsgebäude, Kantonale Verwaltung, erb. 1926–1927, aus Wettbewerb 1925. A: Alfred Abbühl, B: Kanton Schwyz. Dreigeschossiges Gebäude von sieben Achsen mit zweigeschossigem, ausgebautem DG unter steilem gewalmtem Satteldach mit Klebedach sowie drei Dachlukarnen mit mächtigen, geschweiften Schwyzer Giebeln. Niedriges rustiziertes Sockelgeschoss, darüber verputzte Gewände mit kolossalen Ecklisenen. Das Gutachten von Karl Moser aus dem Jahr 1923 leitet den Neubau für das Verwaltungsgebäude ein (s. *Bahnhofstrasse* 7). Moser betrachtete nach Abwägung verschiedener Varianten (s. *Archivgasse, Metzghofstatt sowie Hauptplatz* 3) als beste Lösung für den Kanton

den Bau eines neuen Verwaltungszentrums. 1925 lag sein Projekt zur Abstimmung vor. Die Vorlage wurde aber vom Souverän verworfen. Im Sommer 1925 wurde ein neuer Anlauf gemacht und bereits im Juni ein Wettbewerbsprogramm verabschiedet (Abgabedatum für die Projekte: August 1925). Moser selbst wechselte in die Jury, die weiteren Mitglieder: Karl Kälin, Landesstatthalter und Chef des Baudepartements, Dagobert Kaiser, Arch. Zug; Stellvertreter waren Karl von Weber, Landammann Schwyz und Armin Meili, Arch. Luzern. Ergebnis: 1. Preis Arch. Alfred Hässig aus Schübelbach, 2. Preis Arch. Alfred Abbühl aus Siebnen und 3. Preis Arch. Walter Real aus Olten. Im Oktober beschloss der Kantonsrat einstimmig das Projekt (Platz 2) von Alfred Abbühl zur Ausführung. Die Bevölkerung stimmte der Vorlage im November 1925 zu. Als bauleitende Architekten wurden Dagobert Kaiser und Ernst Sprenger gewählt. Als Ingenieur wurde Fritz Bigler genannt, die Bauausführung oblag Bauunternehmer J. Gambaro. Baubeginn 1926, Bezug des Gebäudes im Februar 1927. Aus dem Jahr 1948 datiert ein rigoroser, nicht realisierter, historisierender Erweiterungsbau von Arch. Josef Steiner-Kugler auf dem westlich angrenzenden Gelände, von der Strasse leicht zurückversetzt und mit dem Altbau verbunden (heute *Bahnhofstrasse* 15). (*StASZ: Planunterlagen, PB 3009*). Neubau AHV-Gebäude um 1970, Erweiterung um 1990. → Kap. 2.3.3. (*StASZ: Modell des Projektes von Karl Moser*). Lit. 1) Bericht und Antrag des Kantonsrates Schwyz an das Volk des Kantons Schwyz betreffend Erstellung eines neuen kantonalen Verwaltungsgebäudes in Schwyz, Einsiedeln 1925. 2) Rechenschaftsbericht des Regierungsrathes und Kantonsrathes an den h. Kantonsrath des eidgenössischen Standes Schwyz über das Amtsjahr 1927, Schwyz 1928, S. 219f. 3) Kdm 1978, S. 250f.

46 4) Wiget 1976, S. 3f. **Projekt für Theaterneubau**, datiert um 1890. A: R. von Wurstemberger, Luzern. B: wohl verschiedene Theatervereinigungen unter Beteiligung von Gemeinde und Kanton. Das Theater war vormals im alten Zeughaus respektive im alten Schulhaus auf der Hofmatt untergebracht. Monumentale, barockisierende Theaterentwürfe. Projekt A parallel zur Bahnhofstrasse auf dem Gelände des heutigen Regierungsgebäudes; Projekt B quer zur Bahnhofstrasse, parallel zur Lückenstrasse. → Kap. 2.4.1. (*GdeA: Pläne: Situationsplan mit Eintrag der vorgesehenen Bauplätze für Projekt A und B. Projekt A: In Verbindung mit Fortbildungsschule und Lehrerinnen-Wohnung, beide nicht datiert*). Auf dem gleichen Grundstück fand

41 die **600-Jahr-Feier 1891** zur Gründung der Schweizerischen Eidgenossenschaft statt. → Kap. 2.5.1. Für die Festspielak-

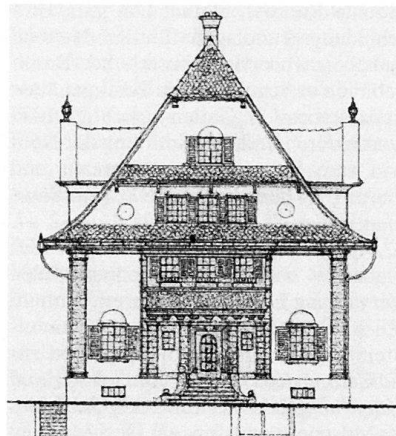
41



tivitäten war auf dem leicht abschüssigen Gelände ein Festplatz mit Bühne eingerichtet worden. «(...) eine weit ausgedehnte Wiese an sanft ansteigender Halde, mit einer entzückenden Aussicht auf das Thal gen Brunnen, auf ein Stück See und auf den ersten Rahmen der Berge. Die Festhalle befand sich auf dem höchsten Punkt; am unteren Rand des Platzes erhob sich das stolze Proscaenium der Bühne für das Festspiel. Selbst in der an Naturschönheiten überreichen Schweiz gibt es in der Nähe von Ortschaften wenige Stellen, wo einer solchen Feier eine solche Stätte hätte bereit werden können.» (Familienblatt *Die Gartenlaube*, Nr. 35, 1891, S. 587). (*StASZ: Planmaterial PA 3050 a–d*). In den Jahren um 1907 wird das Grundstück zudem als möglicher Standort für ein schweizerisches Nationaldenkmal diskutiert. → Kap. 2.5.2. **Nr. 19** Wh Lützelried, erb. im 17. Jh. Durchgreifender Umbau 1748. 1840 restauriert und im Stil des Biedermeier verändert. 1841 wurde hier der Schweizerische Studentenverein gegründet. Lit. 1) Kdm 1978, S. 349f. **Nr. 27** Villa, erb. 1920, erweitert 1929. A: Ernst Sprenger, B: Dr. A. Schedler. Qualitätvolle, herrschaftliche Villa, formal zwischen natio-

42

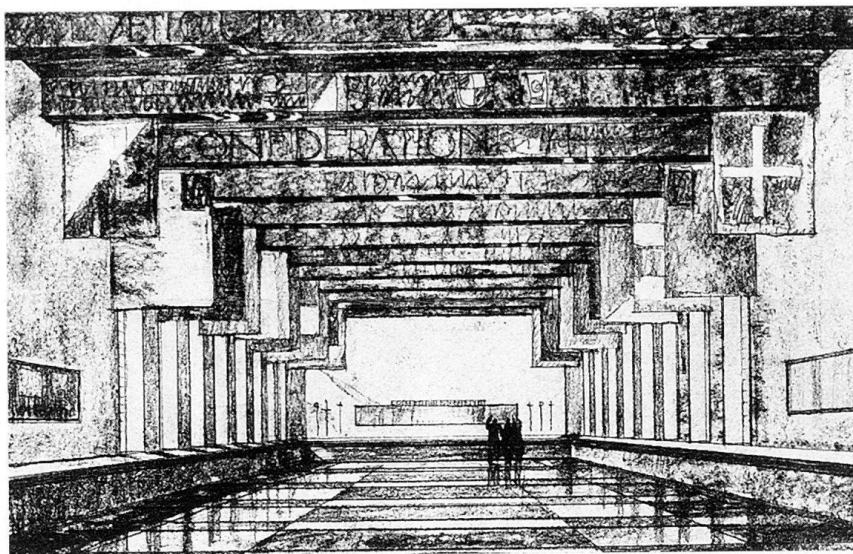
42



nal Romantik und Schwyzer Stil. Zweigeschossiges Haus mit Kellergeschoss und ausgebautem DG unter mächtigem, abgewaltem Satteldach mit Klebedächern. Symmetrische, grosszügig angelegte Erschliessung mit Vorplatz. Risalitartig vorgezogener Eingangsbeereich, flankiert von Pilastern, darüber Gesims mit Zahnschnitt. Im Parterre: Wohnzimmer mit südwestlich ausladendem, übereck gestelltem Erker, Esszimmer, Studierzimmer und Küche. Die OG mit Schlafgemächern. 1929 wird von Ernst Sprenger das Gartenhäuschen errichtet. (*GdeA: Baueingabe 1920, 1929*). **Nr. 33** Ökonomiegebäude, erb. um 1870. Reich verzierte Holzarchitektur unter Satteldach in Schweizer Holzstil über gemauertem Sockel mit integriertem Wohnteil. **Nr. 35** MFH, erb. um 1880. Dreigeschossiger Blockbau über massivem Sockel unter aufwendiger, gewalmter Dachlandschaft mit Klebedächern. **Nr. 37** Wh, erb. 1893. Zweigeschossiges Gebäude unter Mansarddach mit übereck gestelltem Erker und Eckturm unter Pyramidendach. Südwestlich davon auf der Lützelmatte (Blumenstein) Ökonomiegebäude aus der Zeit um 1870. **Nr. 57** MFH, erb. 1888. Zweigeschossiges Haus unter Walmdach, in jüngerer Zeit mit Eternit verkleidet. **Nr. 59** MFH, Villa Maria, erb. 1912. A: Felix Reichlin, B: Meinrad Schnüriger, Geschäftsreisender. Kubisches, im Grundriss annähernd quadratisches Wh unter ausgebautem Walmdach mit Dacherker. Sockelgeschoss mit teilweise gepaarten Fenstern unter Flachbogen, darüber Wohngeschoss mit Küche, Stube und drei Zimmern. Im 1. OG weitere Wohnung. Gebaute Balkonbrüstung mit Eisenbäluster und Girlanden sowie Doppelfenster mit Dreieckgiebelbekrönung. Darüber DG. Die Erschliessung erfolgt seitlich über einen um einige Stufen erhöhten Eingang mit Vordach. (*GdeA: Baueingabe 1912*). **Nr. 61** Wh, erb. 1916. A:

Ernst Sprenger, B: wohl Ernst Sprenger. Einfaches Wh mit Spätjugendstilelementen unter mächtigem Satteldach mit Dachlukarnen teilweise mit Schwyzer Giebeln. Die Erschliessung ist überdeckt angeordnet und führt in eine Halle. Seitlich anschliessend Treppenhausturm. Auf der südöstl. Seite des Hauses Wohnzimmer mit zwei Erkerbauten und Abgang in den Garten. (GdeA: Baueingabe 1915, Planunterlagen 1916). **Nr. 63** Landhaus Max Felchlin, heute Verwaltung Firma Felchlin, erb. 1927. A: Moser & Kopp, B: Max Felchlin. Grosszügig angelegte Villa mit L-förmigem Grundriss. Hauptbau unter mächtigem Walmdach. Gegen den Garten hin öffnen sich im EG das Wohnzimmer, das Esszimmer sowie ein Herrenzimmer. Südöstlich anschliessend eine Laube. Senkrecht dazu gestellt befinden sich im östl. Gebädetrakt Küche und Garage. Der leicht abgewinkelte eingeschossige Trakt im W beherbergt ein Büro. Eine zweiläufige Treppe führt von der vorgelagerten Terrasse in den weiträumigen «englischen» Garten. (GdeA: Baueingabe 1927). **Nr. 65** Wh, erb. um 1930. A: Hans Auf der Maur, B: Dr. N. Reichlin-Markwalder. Haus im Stil der moderaten Sachlichkeit unter Satteldach. Grundriss mit klarer Teilung zwischen dienenden und bedienten Funktionen. Hangseitig grosses «Ate-lierfenster». (GdeA: Baueingabe). **Nr. 73** Wh, erb. 1931 A: Murer. Blockbau über massivem Sockel. (Chaletfabrik Beckenried), B: Franz Gensch-Küttel. (GdeA: Baueingabe 1931). **Nr. 75** Wh, erb. 1936. A: V. Weiber (SIA), B: Peter Pfyl. Dezent moderner Bau unter geknicktem Walmdach, mit verglastem Erker und Balkon. (GdeA: Baueingabe 1936). **Nr. 77** Wh, erb. 1937. A: Walter Nescher, B: Dr. Reichlin-Stucki. Moderate Moderne mit seitlich überkragenden, runden Balkonabschlüssen. (GdeA: Baueingabe 1937). **Nr. 79** MFH, erb. 1937. A: Dago-berth Keiser, Zug, B: C. Knobel, Kantons-oberförster. Grosszügig angelegtes, mit Holz verschindeltes Gebäude. (GdeA: Baueingabe 1937). **Brücke** über den Uetenbach, erb. 1881–1882 in Zusammen- hang mit dem Bau der *Bahnhof- strasse*. Mit Inbetriebnahme der Stras- senbahn zwischen Seewen Station und Schwyz Hauptplatz musste die Brücke nach Plänen von Bosshard & Cie. aus Näfels verstärkt werden. (GdeA: *Altes Archiv I, 101, Strassenwesen, Bahnhof- strasse, Pläne 1880*). **Nr. 91** MFH, erb. 1919. A und B: Ernst Sprenger. Dreie- schossiger Bau unter mächtigem Krü- pelwalm mit risalitartig vorspringendem Dacherker, formal zwischen nationaler Romantik und Heimatstil. Wohnung im EG mit separater Erschliessung. Als Folge der Hanglage steht das Haus auf hoher, bruchsteingemauerter Substruk- tion. (GdeA Baueingabe 1919). **Nr. 115** MFH, erb. nach 1948, moderat moder-

43



ner Bau im Stil der fortgeschrittenen 30er Jahre. Für die Parzelle bestand ein Pro- jekt aus dem Jahr 1931. Zweigeschossi- ger Bau unter steilem Walmdach mit Dachlukarnen im Stil der nationalen Ro- mantik. Als Entwerfer zeichnete der In- genieur Karl Zündt, als Bauherr der Bau- unternehmer Josef Casagrande. **Nr. 119** Wh, erb. um 1880. Einfaches, klassizisti- sches Gebäude. 1921 wurden rückseitig einfache Schuppen in Holzbauweise für die Lagerung von Kohlen angebaut, er- weitert 1926. B: Karl Schuler-Arnold, Kohlehandlung Seewen. (GdeA: Bau- eingabe 1921, 1926). **Nr. 125** MFH, erb. 1933. A: Ernst Sprenger, B: Alois Mett- ler (?). Moderate Moderne mit runden Balkonabschlüssen unter grossem, aus- gebautem Walmdach. (GdeA: Baueingabe 1933). **Nr. 127** Hotel und Restaurant *Schwyzherhof*, erb. um 1880. B: August Mettler. Mächtiger, dreigeschossiger Bau mit ausgebautem DG unter Man- sarddach. Fenster ursprünglich flach, mit Segment- oder Dreieckgiebel verdacht. In Zusammenhang mit der Eröffnung der Gotthardbahn realisiert. «Grosse Restaurations-Räumlichkeiten und kom- fortabel eingerichtete Fremdenzimmer mit vorzüglichen Betten». In jüngerer Zeit unsanft verändert. Lit. 1) Schwyz 1891. **Nr. 133** Bahnstation Seewen, erb. 1882. B: Gotthardbahn Gesellschaft. 1882–1898 Sitz des Seewener Postbüros. 1903 stellt Gemeinderat von Schwyz das Begehren auf einen Neubau des Bahn- hofes, da Schwyz den 7. und 8. Rang unter allen Stationen der Gotthardbahn be- züglich Personen- und Güterfrequenz einnehme. Die Räumlichkeiten würden aber nicht mehr genügen. Dem Gesuch wurde nicht entsprochen und lediglich eine Vergrösserung des bestehenden Bahnhofes angeordnet. In der Folge er- hielt die einfach gehaltene Station ein repräsentativeres Portal vorgebaut sowie einen Dachaufbau mit Balustrade. Ab- gebrochen und in den 1980er Jahren

durch Neubau ersetzt. (StASZ: *Planma- terial und GdeA: koloriertes Planma- terial, 19, Bahnwesen 1875–1891*). Lit. 1) Amstutz 1987, S. 58–64.

Nr. 4 Wohn- und Geschäftshaus mit Re- staurationsbetrieb zum *National*, erb. um 1890. Bm: wohl Josef Franz Blaser (pla- nerische Grundstückaufnahme), B: Schreinermeister Fridolin Holdener und Restaurant *National*. Erweiterung 1930. Mehrgeschossiger, spätklassizistischer Bau unter Walmdach. 1912 datiert Ent- wurf für neue Stallung und Anbau an Wh, 1930 für eingeschossigen, flach gedeck- ten und begehbaren Restauranttrakt. Letzterer widerspiegelt mit seiner Stromlinienform die städtebaulich mar- kante Zwickelsituation. A: Ernst Sprenger. (GdeA: Baueingaben). **Nr. 14** Buch- druckerei *Schwyz-Zeitung*, vormals Haus Fischlin, erb. um 1880. A: Felix Reichlin, B: Gebrüder Fischlin. 1890– 1899 Sitz der Schwyzer Kantonalbank. Die Bank beanspruchte 1890 zwei Räu- me: ein Kassenschalter/Arbeitszimmer sowie ein Sprech- und Konferenzzimmer. 1899 Umzug der Bank in Neubau (s. *Bahnhofstrasse* 7). Erweiterungs- und Umbauten des Hauses 1905. Der An- und Aufbau für einen Setzerei-Saal zur Buchdruckerei des Herrn Emil Steiner aus Schwyz. Die vorgesehene Renais- sance-Variante von Felix Reichlin wurde nicht ausgeführt, dafür 1910 ein neuba- rocker, traditionalistischer Vorschlag von Bm Josef Franz Blaser mit grossem Schriftzug im mansardähnlich ausgebil- deten Dachbereich über vierteiliger Loggia. 1927 Bürovergrösserung durch Arch. Josef Ott. Die ganze Liegenschaft wich in den Jahren um 1980 einem Neu- bau für die *Schwyz-Zeitung*. (GdeA: Baueingaben). **Nr. 16** Wh, erb. um 1930. B: Walter Kleinert, Zahnarzt. Einfacher Bau unter Satteldach, steht giebelständig zur Strasse. Nichtrealisierte Pläne für ei- nen dreigeschossigen Neubau mit Gara- ge unter Satteldach, mit verschiedenen

Erkerbauten und Klebedächern, gezeichnet von Bau & Eisenbeton AG. in Bern. Heute Sitz der Kantonalen Denkmalpflege. (*GdeA: Baueingabe*). **Nr. 20** Staatsarchiv und Bundesbriefmuseum, erb. 1936. A: Josef Beeler, B: Kanton Schwyz. Bau steht rechtwinklig zur Bahnhofstrasse. Zurückversetzter und überhöhter Ausstellungstrakt mit rechtwinklig dazugestelltem, eingeschossigem Archivtrakt unter flach geneigtem Satteldach. Grosse Mauerflächen prägen den ersten Eindruck. Monumentalität wird gesteigert durch Freitreppe mit Zwischenpodest, Festlichkeit erzielt durch eine Parabelbogenarkade. 1928 Aufnahme der Bemühungen für die Errichtung eines Neubaus. 1931 Vorabklärungen (inklusive Raumprogramm) aufgrund von Projekteingaben der Architekten: Nic. Hartmann, A. Laverrière, O. R. Salvisberg (Abb. 43), Arch. von Tschärner und Arch. Linder. Diese Projekte waren öffentlich ausgestellt worden. 1933 erfolgte der Wettbewerb. Insgesamt wurden 43 Entwürfe eingereicht. Jurymitglieder: Heinrich Bräm (Zürich), Edmond Fatio (Genf), Paul Vischer (Basel), Regierungsräte A. Betschart (Einsiedeln) und K. von Weber (Schwyz). Erster Preis Josef Beeler, Schwyz. In der Grundrissanordnung sowie der Verteilung der Bauvolumina kann eine Verwandtschaft zum Projekt von Salvisberg festgestellt werden. (2. Preis: Hans Theiler, Firma Theiler & Helber aus Luzern, 3. Preis: Kaiser & Bracher aus Zug, 4. Preis: Walter Real aus Zürich). Grundsteinlegung im November 1934. Urkunde: «Der Bau wird in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Krise erstellt. Doch dies lässt uns nicht verzagen, ist doch die Schweizergeschichte – das lehren die Urkunden und Fahnen, die in diesem Haus zur Schau gestellt werden sollen – eine Geschichte siegreich überwindener Krisen» (zit. nach Lit. 3, S. 246). Bauausführung: Bauunternehmer J. Gambaro. Einweihung 2.8.1936. Begrünungsplan von Gustav Ammann, Gartenarchitekt BSG, Zürich (*StASZ: PA 3038*). Luftkonditionierungs- und Heizungsanlage von Wanner & Cie AG. Horgen und Franz Ulrichs Söhne Küsnacht a. R. (*StASZ: PA 3039*). Wettbewerb für Wandbild und Brunnenfigur 1935. Insgesamt 29 Entwürfe eingereicht. 1. Preis: «Fundamentum» von Heinrich Danioth. Josef Bisi gewinnt Brunnengestaltung. Die äussere Gestalt des Baues sowie Danioths Wandbild führten zu heftigen Diskussionen. 1941 Wandbild im Treppenhaus von Maurice Barraud; Niklaus von Flüe. 1943–1947 Wandbild im Ausstellungssaal von Walter Clénil; Der Schwur. Im Garten wird 1941 die monumentale Bronzeplastik von Hans Brandenberger aus Zürich aufgestellt: Wehrwille (geschaffen für die Schweizerische Landesausstellung in Zürich 1939). → Kap. 2.5.3.

44



(*StASZ: Planunterlagen PA 3024*). Lit. 1) Josef Beeler, *Das Schweizer Bundesbrief-Archiv in Schwyz*, in: Schweizerische Bauzeitung, Bd. 108, Nr. 23, 1936, S. 256–258. 2) Linus Birchler, *Vielfalt der Urschweiz*, Olten und Freiburg im Breisgau 1969, S. 353f. 3) Kdm 1978, S. 246–250. 4) Wiget 1986. 5) Stutzer 1987. **Nr. 32** MFH, erb. 1934. A: Josef Steiner-Kugler, B: Anton Gwerder, Bankdirektor. Einfaches, mehrgeschossiges Landhaus mit barockisierendem Schwyzer Giebel. (*GdeA: Baueingabe* 1934). **Nr. 34** Villa mit Werkstätte, erb. um 1883, Umbau 1911. B: Meinrad Theiler, Fabrikant und Hotelier. Einfacher spätklassizistischer Bau mit überhöhtem Eckturm. 1883 übersiedelt Theiler, nachdem er 1883 seine Unternehmensanteile an seinen Bruder Richard Theiler verkaufte, von England in die Schweiz nach Schwyz. Nimmt Fabrikation auf von Telefonstationen, Mikrofonen, Kurbelinduktoren und Telefonwecker für die Schweizerische Telegrafverwaltung. 1900 Übernahme des kurz zuvor abgebrannten Hotels Axenstein in Morschach, baut es wieder auf und wird Hotelier. 1907 führt ihn das Personaletat der Telegrafverwaltung als Telegrafist auf Axenstein. Die Telegrafwerkstätte an der Bahnhofstrasse stellte 1901 den Betrieb ein. 1911 wird vom Baugeschäft Josef Blaser in Schwyz der Einbau einer weiteren Etage unter das gleiche Dach geplant und ausgeführt (Aufstockung). Der neue Eigentümer Dr. med. C. Real erweitert das Haus 1931. A: P. Schoeck. (*GdeA: Baueingabe* 1911). **Nr. 42** MFH, Villa Frohheim, erb. um 1900. **Nr. 48** Villa, erb. um 1895. A: Otto Schröter, Zürich. B: Josef von Reding. Repräsentativstes Wohngebäude an der Bahnhofstrasse. Teils gotisierender, teils romantisierender, dreigeschossiger Herrschaftsbau über verwinkeltem Grundriss sowie unter mächtiger Dachlandschaft. Heute im Dachbereich verändert. Um- und Anbau 1914. A: Gebr. Pfister, Arch. BSA Zürich. Grosszügige, integrative Erweiterung auf der Rückseite der bestehenden Villa in qualität-

voller Heimatstilarchitektur mit ursprünglich geplanten, barockisierenden Dachlukarnen. Der Anbau mit Keller, Büro und Wohnräumen bildet zusammen mit der Villa neu eine winkelförmige Anlage, mit separater Erschliessung. Das Ökonomiegebäude aus der Zeit um 1900, heute als Wohnhaus genutzt. Werkstattweiterung im rückwärtigen Teil des Gartens wurde durch die Eigentümer A. Käppelis Söhne nach 1947 realisiert (*GdeA: Baueingabe* 1914). **Nr. 54** Wh Erika, erb. um 1930. Holzbau über gemauertem Sockel unter Satteldach. **Nr. 58** Wh, erb. 1923, erweitert 1926. Bm und B: Josef Ott-Casagrande. Qualitätvolles Wh in typischem Schwyzer Stil mit klassizistischen Elementen unter geknicktem Satteldach mit Lukarnen und Schleppgaupen sowie drei Klebedächern. Verschindelter Holzbau über gemauertem Sockel mit trichterförmigen Fenstern und zentraler Rundbogentüre. Das eigentliche Wohngeschoss mit kastenartigem Erker. Die aufgehenden Geschosse sind in Holzbauweise errichtet. Die konsolgestützten Balkone sind unter die seitlichen Vordächer eingehängt. Baumeister und Bauherr Josef Ott-Casagrande verwendete das Gebäude auf dem Briefkopf seiner Firma. 1926 freistehende Garage Bm: Josef Ott. (*GdeA: Baueingabe* 1923). **Nr. 116** Lagerschuppen für Dörrfrüchte, erb. 1917, erweitert 1918. A: Wilhelm Messmer, B: Trockenwerk Schwyz, Leo Marti, Mythenblick. Baracke von 18 m Länge und 5 m Breite auf Betonklötzen von 30 cm Höhe. Als Provisorium realisiert. 1918 wird der Schuppen um das Doppelte vergrößert. Abg. (s. *Bahnhofstrasse* 118). **Nr. 118** MFH mit Restaurationsbetrieb *Mythenblick*, erb. um 1893. B: Leo Marti (?). Umbau 1915. A: Ernst Sprenger. Barockisierender, geometrisierender Jugendstil. Verändert, rückwärtig in jüngerer Zeit angebaut (s. *Bahnhofstrasse* 116). **Nr. 120–122** Wh und Werkstätte, erb. 1917. A: Ernst Sprenger, B: Karl Weber, Seewen. Qualitätvoller, handwerklich aufwendig gearbeiteter Komplex mit Werkstattanbau

45



unter komplizierter Dachlandschaft mit Dacherkern und -lukarnen. Um 1950 wurde die Werkstatt durch einen modernen Stahlbau erweitert. Ende der 1860er Jahre betrieb M. A. Weber an der *Herrengasse* in Schwyz eine Schmiede und Schlosserei. Das Unternehmen ging in den 70er Jahren an Kaspar Weber, der dieses bis 1899 führte. Kaspar und Karl Weber übernahmen anschliessend das Geschäft. 1918 trennten sich die Brüder. Kaspar Weber blieb im väterlichen Geschäft (s. *Herrengasse* 12), Karl Weber zog nach Seewen in den heutigen Bau. Als Spezialarbeiten werden genannt: eiserne Gittermasten, Brücken, Dachbinder, Lawinenverbauungen, eiserne Türen und Fenster sowie Tanks jeder Art und Grösse. (GdeA: Baueingabe 1916, 1917). Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 61. **Nr. 124** Wh, erb. um 1890. Dreigeschossiger, verschindelter Bau unter bewegter Dachlandschaft mit über Eck gestelltem Türmchen mit steilem Pyramidendach. **Nr. 126** Wh Carmin, mit Werkstätte, erb. 1912. Bm: Josef Franz Blaser, B: André Schindler. Zweigeschossiges Gebäude in Formen des Heimatstils mit ausgebautem DG. Seitliche Erschliessung über leicht eingezogenen Eingang. Im rückwärtigen Teil Werkstätte, gegen die Bahnhofstrasse das Atelier. Die Wohnung ist im OG, Schlafzimmer und Stube mit direkter Verbindung zur Terrasse. Erkerartiger Anbau (das Haus im Kleinen!). Rückwärtig befinden sich Küche, Esszimmer und ein Kinderzimmer. (GdeA: Baueingabe 1912). **Nr. 134**

⁴ Wohn- und Geschäftshaus, erb. wohl ⁴⁵ 1898. B: J. M. Marty. Kubischer, dreigeschossiger, klassizistischer Bau mit mächtigem Sockelgeschoss. Zentral gelegene Freitreppe führt ins Hochparterre. Die OG mit Lisenen gegliedert. Fenster mit Dreiecks- und Rundbogengiebel verdacht. In der Zeit von 1898–1928 Sitz des Seewener Postbüros. Abgebrochen und durch mehrgeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in spätmodernem Stil ersetzt. Lit. 1) Amstutz 1987, S. 58–64. Unmittelbar dahinter Lagerschuppen, erb.

um 1880. Langgestreckter Holzschuppen, wohl aus der Zeit der Eröffnung der Gotthardbahn. **Nr. 136** Wohn- und Geschäftshaus, erb. 1928. A: M. Kennel, Oberarth (wohl Entwurf) und Firma J. M. Marty, B: Alois Amstutz. In den Ladengeschossen Gas- und Wasserwerk Seewen AG sowie 1928–1963 Postbüro. Heute verändert. Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 108. 2) Amstutz 1987, S. 58–64. **Nr. 144** Wh, heute mit Restaurationsbetrieb, erb. um 1870. **Nr. 146** Wohn- und Geschäftshaus, erb. um 1900. Dreigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter gewaltem Satteldach mit Dachkerker. Giebfeld in Schweizer Holzstil. Steht traufständig zur Strasse. Verändert und mit Eternit verkleidet. **Nr. 148** Wohn- und Geschäftshaus, erb. um 1910. Giebelständiges, dreigeschossiges Haus mit ausgebautem DG unter leicht gewaltem Satteldach. **Nr. 152** MFH, erb. 1932. B: Josef Küttel-Fuster. Einfaches Chalet. (GdeA: Baueingabe 1932).

⁴ **Depotgebäude** für die Schweizer Strassenbahnen, erb. 1900. Bm: Josef Franz Blaser, B: Aktiengesellschaft Elektrische Strassenbahn Schwyz-Seewen (abg.). Zweigeschossige Halle mit seitlich angebaute, eingeschossigem Verwaltungstrakt. Gleichen Jahres Aufnahme des Betriebs Schwyz-Seewen. Endstation in Schwyz unmittelbar vor dem ehemaligen Hauptgebäude der Post (s. *Postplatz*). 1910 Bau eines Ringgleises um die Post und Bau einer Ausweichstelle bei der Station Seewen. Die Wagenremise mit Werkstätte und Betriebsbüro nahm drei mit Drehstrom betriebene Motor-Personenwagen von je 50 PS Leistung und 50 Personen Fassungsvermögen auf. Lieferant: Wagenfabrik Schlieren. Elektrische Ausrüstung Firma Brown-Boveri, Baden. Strombezug ab eigener Transformatorenstation beim Uetenbach. Höchstgeschwindigkeit der Wagen 18 km/h. Die Strecke Schwyz–

Brunnen wurde ab 1915 regelmässig bedient (s. *Schützenstrasse* 63). → Kap. 2.2.2. Lit. 1) Klein 1960. **Nr. 156** Wh, vormals Restaurant *Gotthard*, erb. um 1885. Differenziert gestaltetes, klassizistisches Gebäude von drei Geschossen über rustiziertem Sockel unter einheitlichem Satteldach mit Dachkerker. Variierende Fensterverdachungen. Rückwärtig Ökonomiegebäude wohl aus derselben Zeit. **Nr. 160** Wh mit Kirschendestillationsbetrieb *Haus Schindler*, erb. um 1880 B: Josef Landtwing. Dreigeschossiger Bau von drei auf drei Achsen unter Walmdach mit zweigeschossigen, seitlich angebauten und zurückversetzten Flügeln. Von der Bahnhofstrasse weit zurückversetzt. 1887 Übernahme des Betriebes durch Karl und Dominik Reding. Die Beschickung der Weltausstellungen von 1893 in Chicago und 1895 in Bordeaux verschaffte dem *Kirsch de Schwyz* viel Ansehen. Zwei Magazine waren zeitweilig vom eidg. Zeughaus belegt (s. *Franzosenstrasse*) Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 143. **Nr. 162** Wh mit Restaurationsbetrieb *Rosengarten*, erb. um 1880. B: Zeno Schilter (?). Dreigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter aufwendiger, Türmchen- und Dachkerkerbewehrter Dachlandschaft. Gebäude wurde später verdoppelt und rückseitig mit grosszügigem Ökonomiegebäude erweitert, wohl vor 1906. Teilweise stark verändert. **Nr. 164** MFH, erb. 1933. B: Zeno Schilter, Seewen. Stilverspätetes Gebäude der nationalen Romantik mit Versatzstücken (Balkon) der moderaten Moderne der 1930er Jahre; dreigeschossig mit ausgebautem DG unter steilem Sattel- mit Klebedach. Bis zum 1. OG in Betonmauerwerk, darüber aus Hürlimann-Tonkammersteinen und Backsteinen ausgeführt. (GdeA: Baueingabe 1933). **Nr. 182** Gas- und Wasserwerk Schwyz, erb. 1912. A: Bern Firma Rösti und Kammermann, B: AG für die Her-

46



stellung von Stadtgas aus Steinkohle. Typische, historisierende Fabrikalanlage mit Haupthalle unter Satteldach sowie Turmbauten unter Pyramidendach. Fenster gerade, als Oberlichter rundbogig geschlossen. 1911 Gründung der *AG für die Herstellung von Stadtgas aus Steinkohle*. Die Firma Röstli und Kammermann aus Bern, spezialisiert auf komplette Ausführung von Gaswerken und Gasverteilungsnetzen, wird mit Planung und Bauüberwachung beauftragt. 1911 Baubeginn. Gleichzeitig Konzessionsverträge mit Schwyz und Ingenbohl. Im Dezember 1911 Bau der Leitung nach Brunnen. Die Abfallprodukte des Gaswerkes werden als Gaskoks verkauft, der anfallende Teer, das Ammoniak und Benzol an die chemische Industrie abgegeben. 1916 schliesst das Gaswerk Konzessionsvertrag mit der Gemeinde Arth. Im gleichen Jahr werden Steinen und Goldau an die Gasversorgung angeschlossen. 1919 Kauf der Wasserversorgung Seewen. 1924 wird das Werk mit dem SBB-Netz verbunden. Umfangreiche Umbauarbeiten für rationellere Entladestation werden getätigt. 1930 Bau einer Pumpstation. 1936 Bau eines Wohlfahrtshauses, östlich des Wh (Nr. 182). A: Walter Nescher. Einfaches, eingeschossiges Haus unter Satteldach mit partiell überdeck gezogenem Gesims im Stil der Moderne der 1930er Jahre. 1964 Umbau des Werkes: Gewinnung von Stadtgas fortan aus Leichtbenzin. Seit 1979 zusätzlich Butan-Spaltung. → Kap. 2.2.3. (*GdeA: Baueingabe 1930; Archiv: II, Akten, 41/42, Gaswerk*). Lit. 1) Luciano Peluso/Hansjörg Würsch, *Gas und Wasserwerke Schwyz*, Typoskript Berufsschule Pfäffikon, o. O. 1987.

Bienenheimstrasse → Filiale Seewen

Nr. 29 Wh, erb. 1938. A: Wilhelm Freitag, B: Clemens Aufdermauer, Zeughausbeamter (*GdeA: Baueingabe 1938*).

Nr. 2 Wh, erb. wohl 1899. Dreigeschossiges Gebäude von drei auf drei Achsen mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dachkerker; steht traufständig zur Strasse. Ursprünglich wohl Holzkonstruktion über gemauertem Sockel, in jüngerer Zeit mit Eternit verkleidet.

Hotel-Pension, Mineralbad zum Sternen (Liegenschaft Nr. 12), mit Garten und Pavillon. B: Rosa Ulrich, geb. Baldus. Bauvollendung 1850. Seit 1861 unter dem Namen *Joseph Ulrich, Sohn, zum oberen neuen Mineralbad zum Sternen*. 1876 geht der Sternen an Martin Fuchs, 1897 durch Kauf an Adolf Huber aus Schüpflheim. 1902 abgebrannt. Im gleichen Jahr versteigert an die Gebr. Anton und Theodor Schuler und Oberlieutenant Xaver Kündig in Schwyz. Der Wiederaufbau und die Neueröffnung über eine Aktiengesellschaft kam nicht zustande, da der Badekurort Seewen um 1900 zusehends an Bedeutung verlor. Zu

dieser Zeit: 35 Logierzimmer (60 Betten), grosser Speisesaal (mit Prachtblick auf die nahe Rigi und in die Urner und Schwyz Berge), 12 Badekabinen mit 20 Wannen, Dampfbad und Douchen (Mutterdouchen nach neuestem System). Lit. 1) Amstutz 1989, S.29.

Dorfbachstrasse → Hauptflecken

1862 Verhandlungen über Strassenprojekt Sädler-Rütigass, die heutige Dorfbachstrasse (vormals Itelsgasse). Bau durch Private, Unterhalt durch die Gemeinde. Die erste Bauphase 1862–1863 bis Mangelegg. Seit 1867 Durchgangsstrasse. Gleichzeitig Anlage der Strässchen Reisti und Zum Klösterli. Zwischen 1850 und 1920 bauliche Verdichtung im Bereich Dorfbach. Teilweise rigorose Umbauten bestehender Gebäude. In jüngster Zeit ist beim Klösterli eine exaltierte Bauentwicklung festzustellen.

Nr. 7 MFH, erb. um 1930. Viergeschossiges Gebäude unter gewalmtem Satteldach mit Klebedach. Aufwendige Balkonkonstruktion. **Nr. 23** Wh mit Restaurationsbetrieb *Sonne*, erb. 1933. A: Karl Betschart, B: Rosa Kamer-Suter. (*GdeA: Baueingabe 1933*). **Nr. 35** Wh, erb. um 1930. Einfacher, unverkleideter Blockbau mit Dachlukarne und eingebauter Garage. **Nr. 47** Wh, erb. um 1850 (im Kern wohl älter). Reich verzierter, verschindelter Bau unter Satteldach mit Klebedächern. Dachuntersichten verschalt mit Rautenmuster. Solbänke mit Laubsägli-Schmuck, gerade Fensterverdachungen mit Zahnschnitt und kolossale Eckgliederung mit Rautenmotiv. **Nr. 69** MFH, erb. um 1850. Zweigeschossiger, verschindelter Bau mit ausgebautem Dachstock.

Nr. 12 Wh, erb. um 1890. Winkelförmiger, eternitverkleideter Bau. **Spritzenhäuschen**, erb. um 1915, renoviert 1990. Einfaches Gebäude unter Satteldach mit mächtigem, gewalmtem, stark überhängendem Dachkerker und aus der Längsachse verschobenem Turm unter Pyramidendach. (*GdeA: 50, Spritzenhäuser*). **Nr. 40** Wh, erb. um 1910. Mächtiges, mehr-

geschossiges Gebäude. Pfettenkonstruktion durch Konsolen gestützt mit Eckquaderung aus Putz.

Eigenwiesstrasse → Filiale Ibach

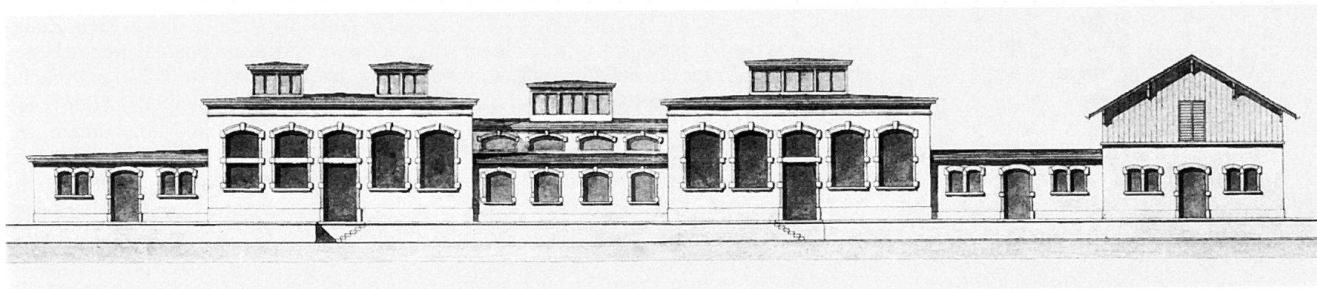
Alte Erschliessungsstrasse der Eigenwiesen-Allmeind und weiter nach Seewen. Wurde abgelöst durch *Gotthardstrasse*. Heute Erschliessung der rektangular angelegten Überbauung nach 1945. **Nr. 3** MFH, erb. 2. H. 19. Jh. Dreigeschossiger Bau über gemauertem Sockelgeschoss unter Satteldach mit mächtiger Dachlukarne. Die OG verschindelt. **Nr. 9** Wh, erb. um 1880.

Engibergweg → Filiale Seewen

Nr. 3 Schulhaus, erb. 1899–1902. A: Felix Reichlin, B: Gemeinde Schwyz. Erweiterung 1946. A: Wilhelm Freitag. Zweigeschossiger Bau über niedrigem Sockel unter Walmdach mit Dacherkern. Mittelrisalit mit Säulenportikus durchbricht als Dachkerker mit Dreiecksgiebel die Dachsilhouette. 1835 übernahm Meinrad Heller als obrigkeitlich anerkannter Schulmeister den Unterricht. Die Schule wurde von den Kindern aus Seewen, vom Urniberg, Kaltbach und Engiberg besucht. Vormals im Filial- und Pfrundhaus untergebracht (s. *Bienenheimstrasse* 10). 1896 Beschluss der Kirchgemeinde für einen Neubau auf der Grundlage des geplanten Schulhausbaus in Ibach (s. *Gotthardstrasse* 61). Felix Reichlin schlug anfangs (1896) Bau mit quadratischem Grundriss unter Walmdach mit aufgemauerten Lukarnen vor (*GdeA: 47/48, Planunterlagen Schulhaus Seewen*). 1899 wurden jedoch, gemäss Protokoll, die gleichen Pläne, nach denen das neue Schulhaus in der Filiale Ibach erstellt worden ist, an den Erziehungsrat eingereicht. Dieser empfahl ihn zur Genehmigung, zumal das Schulhaus in Ibach sich als zweckmässig erwiesen habe. Der Bauplatz liegt schliesslich unterhalb der Kapelle. Die Normenvorschriften für Schulhausbauten verlangten einen sonnigen, freien und offenen Platz. Baubeginn Herbst 1899. Im März

47





1903 (?) wurden zwei Schulzimmer bezogen. Mobiliar: «fünfzig Stück Schulbänke (Olmützer-System), zwei transportable Öfen (System Weltert), zwei Lehrerpulte und zwei Cruzifixe» (*GdeA: 47/48, Bericht der Schulhauskommission*). Fundament-Maurer- und Verputzarbeiten: Bm Franz Rossi (?) in Schwyz. Holzkonstruktionen, Doppelziegeldach, Schrägböden: Bm Joseph Marty in Schwyz. Sandsteinlieferungen: Beck, Meier und Iten, Oberägeri. Eisenbalken: Caspar Webers sel. Familie. Sämtliche inneren Fenster: Schreiner Joseph Kennel. Jalousien, Türen, Mobiliar und Schulbänke: Schreiner Joseph Nölly aus Seewen. Erweiterung 1946: Aufstockung, Ausbau des DG, Verlegung der Erschliessung sowie Anbau und Turnhallenerweiterung auf der Nordseite durch Arch. Wilhelm Freitag, Seewen. 1968 stimmt Seewen einem Schulhausneubau zu. A: Wilhelm und Othmar Freitag aus Seewen. 1969 Bezug des Gebäudes. → Kap. 2.4.1. (*GdeA: 47/48, Schulhaus Seewen; StASZ: Situationsplan, Arch. F. Reichlin, Seewen, datiert März 1899; StASZ: PA 3102.1.14, Pläne Umbauprojekt 1946*). Lit. 1) Festschrift SIA 1893, S. 15. 2) Kdm 1978, S. 487. **Nr. 4 Wh**, erb. um 1910. **Nr. 6** Spritzenhäuschen, erb. 1906. A: Felix Reichlin, B: Gemeinde Schwyz. Einfaches, holzverschaltes Gebäude unter Satteldach mit auf der Schmalseite beigestelltem Turm unter flachem Pyramidendach (*GdeA: 50, Spritzenhäuser*). **Nr. 8 Wh**, erb. um 1900. Zweigeschossiges, mit Holzschindeln verkleidetes Haus über gemauertem Sockel unter gewalmtem Satteldach mit Dacherker und Dachreitern.

Erlenstrasse → Filiale Ibach

Eine von mehreren um 1900 angelegten Stichstrassen, welche das weite Feld der Erlen erschliesst. Erwirkte regelmässige, zeilenartige und südwestorientierte Bebauung, eingespannt zwischen *Gotthard- und Landsgemeindestrasse*.

Nr. 4 Wh, erb. um 1910. Dreigeschossiger Bau unter Krüppelwalmdach mit Dacherker. In jüngerer Zeit im EG an- und umgebaut. **Nr. 16** MFH, erb. um 1880. Dreigeschossiger Bau mit ausgebautem DG über gemauertem Sockelgeschoss mit Dacherker. Steht traufständig zum *Feldweg*. **Nr. 22 Wh** mit Ökonogiegebäude, erb. um 1935.

Feldweg → Filiale Ibach

Stichstrasse erschliesst vor allem landwirtschaftlich genutztes Gebiet zwischen «Grosse Ehrlen» und «Kapelli Ehrlen». Die lockere Bebauung des ausgehenden 19. Jh. (Nrn. 5, 7 und 4 sowie *Erlenstrasse* 16) unterstützt den «Strassendorfcharakter».

- 47 **Nr. 5** Gasthaus *Sonne*, erb. um 1880. Dreigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dachlukarne. Steht traufständig zur Strasse. In späterer Zeit verschindelt. **Nr. 7** MFH, erb. 1882. Dreigeschossiges, klassizistisches Gebäude mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Klebedach und Dachlukarne. Steht traufständig zur Strasse. Mittelfenster im ersten OG sowie paarweise zusammengezogenes Fenster im Giebfeld mit Dreieckgiebelverdachung. Strassenseitige Erschliessung des Gebäudes mit profiliertem Holzvordach (dat. 1882). In späterer Zeit verschindelt. **Nr. 4 Wh**, vormals Schulhaus von Ibach, an diesem Standort wiederaufgebaut 1859. B: Gemeinde Schwyz. 1859 Beschluss der Kapellgemeinde, ein neues Schulhaus zu bauen. In der Folge Kauf eines Gebäudes aus dem Alpthal und Translokation in «unter der vorderen Brücke». Es werden darin wohl 2 Schulklassen, nach Geschlechtern getrennt, unterrichtet (s. *Gotthardstrasse* 61). Später Restaurant *Zum Schlipf*, heute Haus des Malermeisters Schuler. **Nr. 10** EFH, erb. um 1880. Zweigeschossiges Haus mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dacherker. Steht traufständig zum *Feldweg*. Sockelgeschoss massiv, aufgehende Gewände wohl in Holzkonstruktion. In späterer Zeit verschindelt.

Franzosenstrasse → Filiale Seewen

Die ursprünglich äussere Anlagestrasse, östlich des Verwaltungsbüdes der Zeughäuser (*Franzosenstrasse* 18) bis zur Brücke über den Uetenbach gehörte dem Bund und diente für Transporte zu den Munitionsmagazinen in Ibach. Hinter der Brücke mündete die Strasse in die *Franzosenstrasse* ein, die 1871 vom Bezirk Schwyz unter Zuzug von französischen Internierten gebaut wurde und zum Abtransport des Kieses aus dem Geschiebesammler des Uetenbaches diente. 1880 wurde das ganze Land mit Geschiebesammler und Strasse von der Gotthardbahn-Gesellschaft erworben.

Im Bereich Bahnhof Seewen wurde die Strasse 1917 auf die Rückseite der Liegenschaft Casagrande (*Franzosenstrasse* 18) verlegt, 1918 ausgebaut und führt fortan von hier in nördl. Richtung direkt in die Bahnhofstrasse.

- 48 **Schlachthaus**, Projekt um 1900. A: Hans Müller, B: Gemeinde Schwyz. Nicht realisiert. Industrieanlage mit Bahnanschluss. Mehrere Hallen mit teilweise basilikaler Lichtführung. Grossflächige Fenster mit Flachbogen und Schlusssteinen. Ausgangspunkt für die Projektierung: Verarbeitung von italienischem Schlachtvieh. Die Gemeinde bemühte sich im Vorfeld der Planung um Planunterlagen des Schlachthofes der Fleischgesinnung in Marburg (D). Dabei handelte es sich um eine geschlossene, ummauerte Anlage mit bezirkartig gruppierten Einzelgebäuden (Schlachthöfe, Stallbauten, Kühlräume). 1899 informierte Walter Senn-Holdinghausen vom Schweizerischen Baublatt die Gemeinde über die Schlachthausanlage in St. Gallen, die Stadtbaumeister Pfeiffer realisiert hatte, sowie über die damals im Bau befindliche zürcherische Anlage der Architekten Welti & Herzog. J. A. Engeler aus Zürich-Hottingen machte die Gemeinde per Brief auf Arch. Hans Müller aufmerksam. April 1900 Situationsplan zu einer Schlachthausanlage von Arch. Felix Reichlin, welcher für die weiteren Planungen als Basis diente. Vom Juni 1900 datiert ein Vorprojekt von Müller. Die Schlachthauskommission legte anhand dieser Vorlage das definitive Raumprogramm fest. Im September lagen zwei überarbeitete Varianten von Müller vor. Der Kontakt brach dann aber ab, und Müller liess sich im Herbst 1901 auszahlen. Die Gemeinde ihrerseits forderte nun Pläne der Schlachthofanlage in Ulm (D) an. 1902 berichtet der *Bote der Urschweiz*: «Das Gebäude soll massiv erstellt, und mit genügend Wasser und elektrischem Licht versehen werden. Es wird dasselbe eine Schlachthalle für Grossvieh, eine solche für Schweine und übriges Kleinvieh gesondert erhalten; Stallungen, Kuttlerie, Hackerei sind ebenfalls vorgesehen, so dass die Anlage allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen wird.» Welches Planmaterial (Projekt Müller ?) vorlag, ist unklar. Auf diesen Artikel hin bewarb sich jedenfalls Fritz Marti aus Winterthur und anerbot

sich für die Ausführung der Schlachthofeinrichtungen. An der Kirchgemeindeversammlung war die Vorlage verworfen worden (s. Metzghofstatt *Archivgasse* und *Alte Gasse* 15). → Kap. 2.3.1. (*GdeA: Archiv* 38, *Schlachthaus* 1890–1928, *Fleischschau*, *Fleischverkauf*). **Nr. 31** Wh, erb. um 1900. Dreigeschossiger Bau über gemauertem Sockel mit Dacherker. Fenster verändert. **Nr. 35** Wh mit Lager-schuppen, erb. um 1930. Zweigeschossiges Haus unter gewalmtem Satteldach mit Klebedach.

Nr. 8 Wh, erb. um 1890. Zweigeschossiges Gebäude unter Satteldach mit Dacherker, nachträglich in den OG verschindelt. Sockel massiv mit rustizierter Eckgliederung. **Nr. 14** Weinhandlung Schuler, erb. um 1890. Ursprünglich zweigeschossiger Flachdachbau. Fenster mit Backsteinen gefasst unter Flachbogen. Später mit Walmdach neu gedeckt und rigoros angebaut. **Nr. 18** MFH, Werkstatt und Lagerbauten, erb. 1899. B: Josef Casagrande. Inhaber des Baugeschäftes Josef Casagrande. Dreigeschossiges Haus von drei auf drei Achsen unter Walmdach mit Kranzgesims und Dacherkern. Sockelgeschoss rustiziert, darüber im 1. OG Balkon vor gekuppelten Fenstern mit Dreieckbekrönung, die restlichen Fenster gerade verdacht. Kolossale Eckgliederung durch Pilaster. 1917 kauft der Bund die Liegenschaft für die Unterbringung der Verwaltung der Zeughäuser. (Wh, Stall mit Schuppen und Brückenwaage). Zwei Geschosse dienten fortan für die Verwaltung. Im 2. OG wurde der Zeugwart einquartiert. Lit. 1) Hildebrandt, 1988, S. 133f. **Eidg. Zeughäuser und Armeemagazine**, erb. 1889 ff. B: Schweizerische Eidgenossenschaft. Insgesamt wurden sieben Zeughäuser und vier Magazine in der Zeit zwischen 1889 und 1920 errichtet. Mit der neuen Militärorganisation von 1875, welche das Wehrwesen neu regelte und nach 1870/71 auf eine stärkere Vereinheitlichung drängte, wurde die Verantwortung für die Kriegsbewaffnung dem Bund übertragen. Die Kantone waren fortan für die Bekleidung der Truppen zuständig und lagerten auch das Korpsmaterial. Der Bund übernahm die Fuhrwerke, Munitionsbestände usw. und mietete sich in den Räumen des Kantonalen Zeughauses (s. *Zeughausstrasse* 5) ein und benutzte zudem das kantonale Munitionsmagazin in Wintersried mit. 1880 war das erste bundeseigene Munitionsmagazin der Kriegsmaterialverwaltung erstellt (Standort war an der Gotthardstrasse beim alten Schützenhaus, beide abg.). 1888 Erwerb der Landparzelle bei der Station Seewen. *Zeughäuser*: 1889 Bezug des Eidgenössischen Kriegsdepots Nr. 1. Gebäude mit Wasserversorgung sowie Schienenanschluss. Im Bereich der Tore geplästert. 1891 Beschluss für weiteres Depot, auch vor dem Hintergrund der

guten Standortlage von Schwyz. 1892 Bezug von Zeughaus Nr. 2. A: Karl Hürlimann, Brunnen. 1897 steht Zeughaus Nr. 3. Die Erstellung wurde Bauunternehmer J. B. Reichmuth aus Seewen übertragen (teilweise in Unterak-kord an den Italiener Loccardi). *Magazinbauten* 1902: Der Bundesrat empfiehlt den Bau eines Magazines bei der Station Schwyz-Seewen. Insgesamt zwei Drittel der schweizerischen Weizen-vorräte (ca. 600–700 Wagen à 10 Tonnen) sollten hier lagern. Der Bau wurde ausgelegt für 1000 Wagenladungen. Im Kriegsfall erwartete man zusätzliche Getreidevorräte aus den gefährdeten Gebieten entlang den Grenzen. Zum Bau empfohlen wurde der Typ von Ostermundigen und Thun. Der Bau wurde mit Geleiseanschluss parallel zur Gotthardlinie in zwei Reihen erstellt. Die Magazine wurden unter ein einheitliches Dach gestellt und durch Brandmauern getrennt. Länge des Baues 180 m, Breite 25 m. Magazin 4 mit derselben Breite und einer Länge von 80 m. Sämtliche Magazine zweigeschossig. Die Holzzementbedachung war mit der Gesamtfläche von 7800 m² eine der grössten bei eidg. Gebäuden. Die Arbeiten wurden vergeben: Lagerhäuser, Maurerarbeiten: Baugeschäft Mandrino, Luzern, und Baugeschäft Casagrande, Seewen. Zimmerarbeiten: Magazine 1 und 2 an Bm Blaser, Schwyz. Magazin 3 an Bm J. M. Marty, Seewen. Magazin 4 an Bm Garnin & Wolf, Zug. Spenglerarbeiten, inkl. Bedachung, an Lehmann-Huber aus Zürich. Schlosserarbeit an Gebr. Weber und U. Kappeler beide in Schwyz und an die Herren Wiget aus Brunnen, Kälin aus Einsiedeln und Baumann aus Altdorf. Um 1904 entstand das Zeughaus Nr. 4, in welches 1911 eine Wäschereianlage «Hydorion» (Internationale Wäscherei-Maschinen-Gesellschaft Zürich I) eingerichtet wird. 1906 wird Mobil-machungsszenario überprüft und als Folge die bauliche Erweiterung der Kriegsdepots beschlossen. 1909 liegen Pläne für das Zeughaus Nr. 5 vor. Das Gebäude war als Mittelbau auf dem neu erworbenen Land gedacht. Spätere Vergrößerungen sollten beidseits dieses Baues vorgenommen werden. Der Bau sah eine Tiefe von 20 m vor. Neu sollten keine Holzzementbedachungen mehr zur Anwendung kommen. Über dem EG zusätzliches OG, darüber Kniestock, gedeckt mit Satteldach. Schmalseiten im EG ohne Fenster. Im OG ein breites, in der Mitte gelegenes Doppelfenster. Auf dem Gelände zwischen Zeughaus Nr. 4 und Getreidemagazin Nr. 4 wurde gleichzeitig eine Verladerrampe mit Stützmauer und entsprechender Auffüllung eingerichtet. 1910 Bezug Zeughaus Nr. 5. 1913 wird eine neue Rampeanlage im unmittelbaren Zeughausbereich erstellt. Mit der Mobilmachung am 1. 8. 1914 stieg

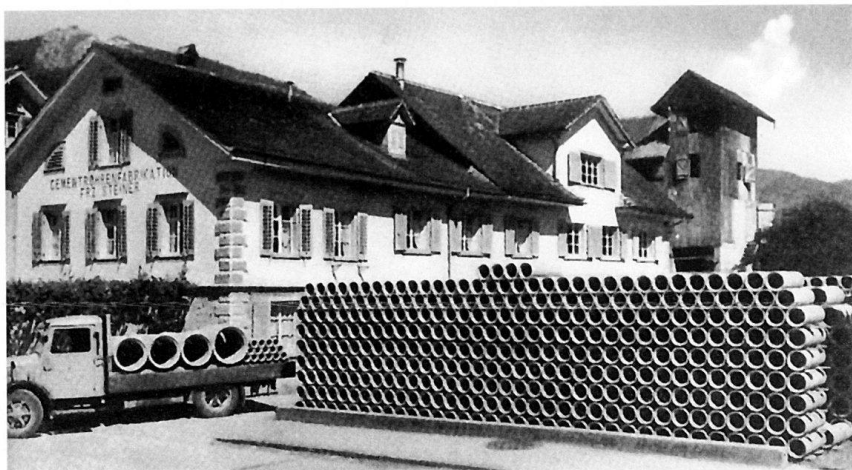
die Zahl der Leute, die in den Zeughäusern und Armeemagazinen arbeiteten, von 20–30 auf rund 240 männliche und 40 weibliche Personen. In der Folge mussten hygienische Massnahmen getroffen werden. Im Zeughaus Nr. 1 und Nr. 4 wurden Ausgussnhahnen mit Waschbecken erstellt, eine Drainage des Zeughausgebietes erwogen und 1917 schliesslich der Uetenbach «wasserdicht» gemacht und ein Abortgebäude erstellt. 1915 werden die Werkstätten teilweise neu eingerichtet, u.a. mit Schnellbohrmaschine, Schleifmaschine, Schleifstein und Elektromotor mit dazugehörigem Vorgeläge. Hinzu kam die Erstellung einer neuen Dampfkesselanlage mit Hochkamin (Wäscherei) die zugleich die Wärme für die Zentralheizung lieferte. Die Werkstatteinrichtung lieferte die Maschinenfabrik Oerlikon, die Dampfkesselanlage mit Hochkamin die Gebr. Sulzer AG, Winterthur, das Kesselhaus Corti & Cie, Winterthur, und die Heizeinrichtung für die Arbeitslokale die Gebr. Sulzer AG, Winterthur. 1916 werden infolge akuter Platznot Flügelbauten an das Zeughaus Nr. 5 angebaut. Ein Fuhrwerkschuppen (Nr. 6), in Holzkonstruktion mit Eternitverkleidung und Eternitbedachung erstellt, konnte 1917 bezogen werden. 1916 wurden dennoch weitere Lokalitäten hinzugemietet: Das ehemalige Tramdepot in Seewen, das den SBB gehörte, und 2 Magazine an der Bahnhofstrasse Seewen im Hause Schindler (s. *Bahnhofstrasse* 160). Zudem wurde 1916 das Lagerhaus von Wilhelm und Dominik Schuler (Zeughaus Nr. 7) für die Lagerung von Ölen und Fetten gekauft. Das Gebäude mit Keller, EG, OG sowie Dachboden war neuartig und verfügte über einen Gleisanschluss. Alle Umfassungsmauern aus Bruchsteinmauerwerk. Die Stützelemente im Innern und die Zwischendecken aus Eisenbeton. Der Dachstuhl aus Holz, mit Eternit gedeckt. 1917 diverse Neueinrichtungen. Unter anderem wurde in Zeughaus 3 ein hölzerner Zwischenboden eingezogen, so dass in diesem Gebäude insgesamt 200 000 Paar Marschschuhe gelagert werden konnten. Für die Unterbringung der Verwaltung wurde 1917 durch den Bund die nördlich an die Zeughäuser anschliessende Liegenschaft von Josef Casagrande in Seewen erworben (s. *Franzosenstrasse* 18). Damit wurde die Erschliessung der hinteren Zeughäuser mit einem Geleise möglich. 1918 Erwerb der Liegenschaft Rickenbacher, südl. angrenzend an das Lagerhaus, mit Holz-lager und Hobelwerk. Ab 1923 darauf auch Dienstwohnung für den Verwalter der Armeemagazine. 1927 erfolgt die Trennung der Armeemagazine vom Eidg. Zeughaus. → Kap. 2.3.2. Lit. 1) Hildebrandt 1988. 2) Hildebrandt 1993, S. 219–224.

Friedhofstrasse → Hauptfleck

Angelegt in Zusammenhang mit dem Bau des Friedhofes 1875.

Nr. 1 Wh, erb. um 1880. Zweigeschossiges Wohnhaus mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dacherker. Fenster gerade und mit Dreieckgiebel verdacht. Steht traufständig zur Strasse. **Nr. 13** Bildhaueratelier, erb. 1937. A: Wilhelm Freitag, B: Bruno Pfyl. Einfaches, zweigeschossiges, jalousieverschaltetes Atelier mit Ausstellungsraum. Grosse Erweiterung 1938 durch W. Freitag. (*GdeA: Baueingabe 1937*). **Friedhof Bifang**, erb. 1857, erweitert 1878. B: Gemeinde Schwyz. Bau der Kapelle 1863. A: Ferdinand Stadler, Zürich (Projekte von Karl Reichlin und Johannes Meyer). 1849 übt der Sanitätsrat Kritik an den bestehenden Verhältnissen auf dem vormaligen Friedhof bei der Kirche St. Michael. Die *Todten- und Begräbnisordnung* 1849 macht die Planung für einen neuen Friedhof unumgänglich. Mögliche Standorte befinden sich in Seewen, Ibach und westlich des Kapuzinerklosters (s. *Herrengasse* 33). 1854 wird per Beschluss der Kirchgemeinde der heutige Standort im «Byfang» bestimmt, der, nach grossen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Gemeinde, von der Bundesbehörde in Bern mittels Gerichtsentscheid bestätigt werden musste. Für die Neuanlage wurde die dortige Richtstätte Weidhuop weggeräumt. 1857 Aufnahme der Bauarbeiten, im selben Jahr fand die erste Beerdigung statt. 1858 Beschluss, die Allerheiligen-Kapelle aufzugeben und stattdessen eine neue Kapelle auf dem Friedhof zu errichten. Karl Reichlin und Johannes Meyer reichten Projekte ein, vermochten nicht zu befriedigen. 1862 reicht Ferdinand Stadler ein Projekt ein, das 1863 ausgeführt wurde. Die Akkordarbeiten übernahm der Maurermeister Josef Kälin. Geschlechter-Wappen in den Fenstern der Kapelle werden 1864 durch den Zürcher Rödiger erstellt. Die Kapelle lag in der Mitte des neuen Friedhofes und war gegen N gerichtet. Es handelt sich um eine einfache, tonnen-gewölbte Saaikirche mit zwei rundbogig geschlossenen Fensterachsen und polygonal geschlossenem Chor mit zwei Fenstern, wie im Schiff und mit Dachreiter. Inkorporierte, rundbogig geöffnete Vorhalle führt auf einen dem Kirchenbau vorgelagerten und stark verbreiterten Arkadengang mit seitlichen Kapellennischen. Rundbogenarkaden werden von mächtigen Pilastern in der Vertikalen unterteilt, die ihrerseits im Dachabschluss ein Rundbogenfries einspannen. Der Mittelteil, mit abgesetzter Rundbogenarkade und vorgelagerten Säulchen, besitzt im Giebfeld ein Masswerfenster. Unter dem gleichen Satteldach gedeckt, belüftet dieses den Dachboden der dahinterliegenden Kapelle. Die Arkadenflügel sind mit dazu quergestellten

49



Satteldächern gedeckt, die in den mit Pyramidendächern gedeckten Arkadennischen schliessen. Kapelle 1973 abg. (*StASZ, Zuwachs: Grundrissvariante Bl. III.6. sowie eine Fassadenvariante, signiert u. datiert F. Stadler 1882*). 1878 wird der Friedhof um die bestehende Fläche vergrössert. Die Arbeiten gingen an italienische Akkordanten. 1898 neue Friedhofordnung der Gemeinde Schwyz. Ab 1916 datieren verschiedene Entwürfe von Dipl. Arch. Josef Steiner-Kugler für Friedhofsumbauten. 1919: Friedhof-Eingangshalle mit zwei Requisitenräumen, 1921 eine Friedhoferweiterung, vorgesehen im S die einige Stufen tiefer angelegte Erweiterung für Kindergräber auf der gesamten Breite von 70 m und einer Tiefe von 13 m. Zusätzlich bringt Josef Steiner-Kugler 1918 eine achteckige, gotisierende Halle mit abgetrepten Strebpfeilern und Pyramidendach in Vorschlag. (*GdeA: 39, Friedhoferweiterung 1921*). 1922: Für ein in Ausführung begriffenes Denkmal auf dem Friedhof (wohl gotisierende Halle von Josef Steiner-Kugler) sollen für alle während der Mobilisation aus dem Bezirke Schwyz verstorbenen Soldaten von dem Künstler, Prof. Hans Beat Wieland, insgesamt 5 Wandgemälde erstellt werden. → Kap. 2.3.1. Lit. 1) *Der alte Kirchhof und der neue Friedhof zu Schwyz*, o. O. 1851. 2) Triner 1882, S. 32f. 3) Kdm 1978, S. 143 und 227. 4) Schwyz 1891, S. 32f. 5) Amstutz 1993, S. 113–134.

Gardiweg → Filiale Seewen

Erschliesst im oberen Teil das Gebiet Gardi. Es handelt sich um eine verhältnismässig grosse, einheitlich gestaltete Siedlung mit mehrgeschossigen sowie zweigeschossigen, pavillonartigen Bauten, wohl aus der Zeit um 1960.

Nr. 7 Wh mit Ökonomiegebäude, erb. 1890. Zweigeschossiges Gebäude über gemauertem Sockel mit ausgebautem DG. Die OG holzverschindelt mit Eckpilastern. Giebfeld in Schweizer Holzstil. Ökonomiegebäude heute als Garage umgenutzt.

Gerbihofstrasse → Filiale Ibach

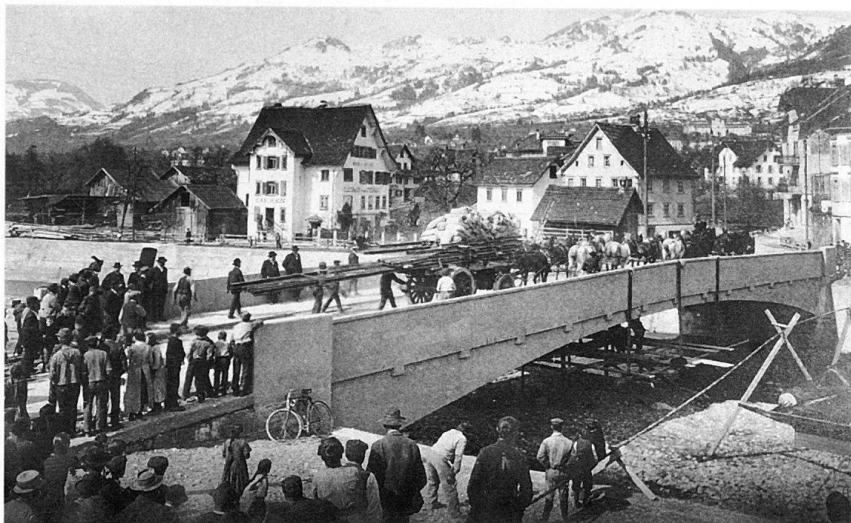
Hof Ibach, erb. um 1600. Mächtiges, zweigeschossiges Haus von drei auf sieben Fensterachsen. 1860 vollständiger Umbau, u.a. Entfernung der Klebedächer, der gotischen Fenstereinteilung sowie der Erker. Letzte Renovation 1962. Heute erscheint das Haus in klassizistischem Gewande mit regelmässiger Fensteranordnung und flacher, einfacher Verdachung. Die vormalige Dachlukarne wurde 1680 zu einer aufgemauerten Mittellukarne ausgebaut. Nördlich davon Ökonomiegebäude wohl ähnlich datiert, dahinter ein Stallgebäude aus der Zeit um 1915. Der grosse Stall östlich des Wh unterhalb der Gerbihofstrasse datiert in die Zeit vor 1861. Lit. 1) Kdm 1978, S. 442.

Gotthardstrasse → Filialen Seewen und Ibach

Verbindet beide Filialen miteinander unter Umgehung des Hauptfleckens und führt von da nach Brunnen. 1862 Korrektur der unteren Strasse von Ibach nach Seewen (heutige *Franzosen- und Muotastrasse*). Sie stellte vor dem Bau der Gotthardstrasse bereits die Verbindung beider Filialen unter Umfahrung des Hauptortes dar. In Zusammenhang mit dem Bau der Gotthardbahn wurde der Filiale Ibach 1879 die Erstellung einer Strassenverbindung mit der Bahnstation zugesichert. → Kap. 2.2.1. Vier Varianten lagen vor. Eine unterste, entlang der alten Strasse über das Wintersried, d.h. der heutigen Franzosenstrassen und Muotastrasse, eine untere, die ungefähr der heutigen Streckenführung entspricht, eine mittlere und eine obere Strasse. Letztere zwei führen nach dem Uetenbach von der Bahnhofstrasse Richtung alte Kapelle St. Anton in Ibach (s. *Gotthardstrasse* 91). 1881 Beschluss der Kirchgemeindeversammlung die untere modifizierte Variante über das Eigenwies zur Ausführung zu bringen. Verakkordierung im gleichen Jahr an Martin Ott für Fr. 13800.–. (*GdeA: 19, Bahnwesen 1875–1891. StASZ: PB 6003*

Bahnhofstrassen Ibach-Station Schwyz, Massstab 1:4 000, nicht datiert, um 1878). **Nr. 21** MFH, erb. 1930. A: Julius Broggi, Baugeschäft Erstfeld, B: Anibale Broggi. Einfaches, zweigeschossiges Gebäude unter einheitlichem Satteldach mit paarweise zusammengezogenen Fenstern in der Mittelachse sowie Eckloggien im ersten und zweiten OG. Steht giebelständig zur Strasse. (*GdeA: Baueingabe 1930*). **Nr. 25** Wh, erb. um 1880. Zweigeschossiges Gebäude unter Satteldach mit Dachkerker. Steht traufständig zur Strasse. **Nr. 31** Wh, erb. um 1880. Einfacher Bau von zwei Geschossen unter Satteldach mit Dachkerker. Sockelgeschoss mit Eckquaderung. Aufgehende Gewände in späterer Zeit verschindelt. Heute Schmiede und Schlosserei Adolf Inderbitzin. **Nr. 33** Vormals Restaurant *Zum letzten Batzen*, erb. um 1880. Traufständiger, dreigeschossiger Bau von drei auf drei Achsen unter Satteldach mit Dachkerker. **Nr. 37** MFH, erb. um 1880. Dreigeschossiges Gebäude unter Satteldach mit Dachkerker. EG durch Gesims und Eckquaderung abgesetzt. **Nr. 41** Zementröhrenfabrik, im Kern wohl vor 1850, heutige Anlage aus der Zeit um 1890. Franz Steiner übernimmt 1888 die Liegenschaft aus dem Nachlass des Bernardin Ulrich mitsamt dem bescheidenen Tonröhrengeschäft. Mit ein oder zwei Arbeitern wurden Tonröhren für Trinkwasserleitungen hergestellt. Mitte der 1890er Jahre war der Betrieb gezwungen, auf die Produktion von Zementröhren zu wechseln. Der Kies wurde direkt aus der Muota geschöpft. Die Kiesaufbereitungsanlage heute abg. Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 69. **Nr. 49** MFH, erb. um 1880. Dreigeschossiger Bau mit ausgebautem DG unter Kreuzdach. **Nr. 51** MFH, erb. um 1880. Dreigeschossiger Bau mit ausgebautem DG unter Satteldach. **Nr. 73** Restaurant *Kreuz*, im Kern vor 1850. 1866–1874 erster Sitz einer rechnungs- und geldanweisungspflichtigen Postablage in Ibach. Stelleninhaber Matthias Holdener, Küfermeister und Wirt. Die Postzustellung im Dorf und in Oberschönenbuch wurde von ihm ausgeführt. 1947 wurde das vorerst auf die *Alte Gasse* orientierte Gebäude parallel zur *Gotthardstrasse* gedreht. Lit. 1) Amstutz 1987, S. 65–69. **Nr. 75** Gasthaus Hof, erb. um 1880, rigoroser Umbau im Stil der nationalen Romantik in den Jahren um 1910. Um 1970 abgebrochen und durch Neubau ersetzt. **Nr. 81** Schulhaus, erb. 1898. A: Felix Reichlin, B: Gemeinde Schwyz. Zweigeschossiger Bau mit Mittelrisalit. Dachkerker mit Dreieckgiebel unter Walmdach. Rustiziertes Sockelgeschoss durch Gesims abgesetzt. Fenster schliessen mit Flachbogen und Schlusssteinen. Aufgehende Geschosse mit einfachen, hochrechteckigen, gerade verdachten Fenstern. Eckquaderung und Kranzgesims. Portal mit Säulen auf

50



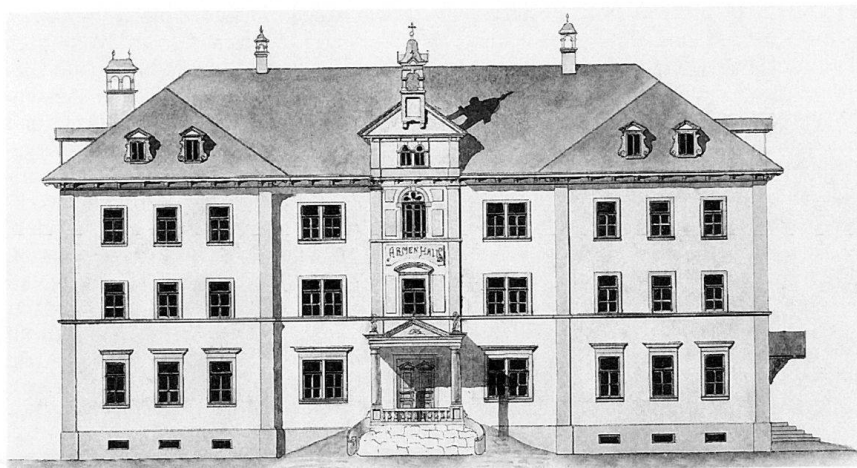
Postamenten und Dreieckgiebel, Architrav mit Aufschrift *Schulhaus*. Die erste, sogenannte Nebenschule ist in Ibach für das Jahr 1828 nachweisbar. Der ehemalige Söldner Josef Leonhard Ender bezog die obere Wohnung im alten Schützenhaus auf dem Eigenwies (abg. Anfang 20. Jh.) und hielt Schule in der dortigen Tanzdiele. 1837 wurde daselbst die erste anerkannte Normalschule eröffnet. 1859 Beschluss der Kapellgemeinde für einen Neubau. Gemeinde translozierte ein Haus und stellte es «unter der vorderen Brücke» auf (s. *Feldweg 4*). 1884 beklagte der Einwohnerverein die schlechten Verhältnisse im Schulhaus. Auf 72 m² wurden bis zu 120 Kinder unterrichtet. Gemäss damaliger Auffassung war 1 Schüler pro m² vorgesehen. Erste Skizzen für einen Neubau mit vier Schulzimmern und zwei Wohnungen datieren vom 28.1.1881. Aus dem Jahr 1885 stammen Pläne für ein neues Schulhaus von Josef Blaser, die aber nicht weiter verfolgt wurden (*GdeA: 47/48, Schulhaus Ibach*). 1886 standen zur Diskussion: Neubau mit zwei oder vier Schulzimmern und einer Wohnung oder Umbau des alten Schützenhauses. Umbauvorschläge von Felix Reichlin und von Josef Franz Blaser lagen 1896 vor (*GdeA: 47/48, Schulhaus Ibach*). Gleichen Jahres beschloss die Kirchgemeinde den Neubau des Schulhauses. Planung und Kostenberechnung wurden Felix Reichlin in Auftrag gegeben (s. *Engibergweg 3*). Als Bauplätze war das Gebiet östlich des Armenhausgartens oder «in der Erlen» vorgesehen. 1897 Beschluss, das Schulhaus im unteren grossen Hof zu errichten. Unter der Leitung von Baupräsident Martin Fuchs-Kürze konnte der Bau realisiert werden. 1898 wurde der Schulhausplatz beschottert und im Frühjahr 1898 übergeben. 1905 wurde dieser erweitert. Seit 1939 logiert auch die Kindergartenstube im Schulhaus. Aufgabe der Schule im Waisenhaus 1937 führt zu Schülerzustrom für Ibach. 1954

wird das Schulhaus Christophoros gebaut. → Kap. 2.4.1. Lit. 1) Triner 1882, S. 84. 2) Alfred W. H. Bögli, Paul Kamer, A. Vogler-Reichlin, *Schulhausweihe in Ibach*, Schwyz 1954. 3) Markus Steiner, *Altes Schulhaus Ibach*, in: Schulblatt der Gemeinde Schwyz, Nr. 12, April 1989, Schwyz 1989, S. 5–8. **Antoniuskirche** Ibach, erb. 1938. A: Josef Steiner-Kugler, B: Kirchgemeinde Schwyz. Nach Vollerundung der Kirche 1939 Abbruch der nördlich, am rechten Tobelbachufer gelegenen Kapelle St. Anton, 1633–1665 (s. *Gotthardstrasse* Nr. 91). Sie war 1858 wohl in Zusammenhang mit der Friedhofsverlegung vergrössert worden, 1882 renoviert. Lit. 1) Kdm 1978, S. 437. **Nr. 87** Wh, erb. um 1915. Qualitätvolles Haus im Stil der nationalen Romantik. **Nr. 99** Wh, erb. wohl vor 1850. Steht stark abgedreht zur Gotthardstrasse, die 1882 angelegt wurde (s. *Gotthardstrasse*). **Nr. 101** Wh, erb. wohl um 1880. **Nr. 103** Wh, erb. um 1860. **Nr. 107** Wh, erb. um 1900. Heute Schreinerei und Glaserei Martin Blaser. **Nr. 159** MFH, erb. um 1850. Dreigeschossiges, holzverschindelter Wohnhaus mit Dachkerker und Klebedach, Sockel massiv, Fenster gerade verdacht. **Nr. 227** Wh, erb. um 1925. Einfacher, eternitverkleideter Holzbau im Schweizer Stil mit Ladenlokal im EG. **Nr. 62** Gasthaus zum Rössli, erb. vor 1850, Umbau in den Jahren um 1920. Städtebaulich bevorzugter Ort, abg. 1992. **Vordere Brücke** (untere) über die Muota, erb. 1913. Ersetzt gedeckte Holzbrücke, erb. 1720. Reparaturarbeiten 1767 durch Bm Singer. Lit. 1) Kdm 1978, S. 448. **Nr. 70** Wohn- und Geschäftshaus, erb. um 1910. Dreigeschossiges Haus von drei auf drei Achsen mit ausgebautem DG unter gewalttem Satteldach mit Dachkerker. Sockelgeschoss mit Quadermauerwerk durch Gesims von den OG abgesetzt. Gliederung der OG mit Eckpilastern. Fenster flach verdacht. Erschliessung der separat zugänglichen Verkaufsläden über Freitreppe. Ur-

sprünglich mit nördlich angrenzender Gartenanlage. **Nr. 94** Wh, erb. um 1860, Umbau wohl 1900. B: Blasius Gasser. Dreigeschossiger Bau von drei auf drei Achsen mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dachkerker. Fenster gegen die *Schmiedstrasse* mit gerader und Segmentgiebelverdachung. Eckquaderung. Lünettenfenster in den Giebelfeldern. In die Zeit nach dem Bau der Gotthardstrasse und damit als Reaktion auf die neue städtebauliche Situation datiert wohl der backsteinerne, turmartige Anbau mit Loggia unter steilem Walmdach. Um 1900 Umbau für Josef Gasser, Posthalter in Ibach: ostseitig erweitert und über eine neue Treppe erschlossen. 1874–1947 Sitz der Postablage. Besitzer der Liegenschaft Schmiedmeister Blasius Gasser wurde gleichzeitig zum Posthalter bestimmt. 1884 folgte seinem Vater Blasius Gasser jun. als Posthalter. Seit 1890 ein Postbureau III Kl.: Die Post wurde täglich dreimal verteilt. Seit 1890 mit Telegraf. 1892 folgte Josef Gasser seinem früh verstorbenen Bruder als Posthalter, und 1934 amtiert Johann Sennhauser in dieser Funktion. 1947 Umzug der Post (s. *Alte Gasse* 2). (*GdeA: Baueingabe*). Lit. 1) Amstutz 1987, S. 65–69. **Nr. 96** Wh, erb. um 1935 (?). Moderate Moderne mit übereck gezogenen, rund schliessenden Balkonen unter Satteldach. **Nr. 98** Wh «Sunnä Güetli», erb. um 1925. Viergeschossiger, von der Strasse zurückversetzter Bau. Die zwei obersten Geschosse befinden sich unter der aufwendigen, mächtigen, weit heruntergezogenen Krüppelwalmdach-Landschaft mit zweigeschossiger Dachlukarne. Polygonal geschlossener, zweigeschossiger Erker schliesst als Terrasse im dritten Geschoss mit klebedachartigem Brüstungsabschluss. Gebäude steht giebelständig zur Strasse. **Nr. 114** Armenhaus, heute Bürgerheim, erb. 1894–1896. Bm und A: Josef Franz Blaser und Felix Reichlin, B: Gemeinde Schwyz. Über leicht abgesetztem Sockel langgestreckter, dreigeschossiger Bau von 9 Achsen mit Eckquaderung und leicht vorspringendem

Mittelrisalit unter Mansarddach. Heute verändert. Kommissar Fassbind und Fröhmesser Augustin Schibig gehörten 1807 zu den Begründern der freiwilligen Wohltätigkeit in Schwyz. Seit 1817 leistete zudem die Gemeinde bedeutende Zuschüsse. Ab 1840 war die Armenpflege durch die Gemeinde organisiert und konnte 1845 eine Liegenschaft auf dem heutigen Areal beziehen, die durch Kauf von Land 1872 beträchtlich erweitert werden konnte. Aus dem Jahre 1866 datiert der Bau eines Stallgebäudes nach Entwurf von Architekt F. M. Triner sowie eines Ökonomiegebäudes von Architekt Clemens Steiner. Der Armenhauskommission gehörten 1894 an: Gemeinderat M. Fuchs, Gemeindepräsident Anton von Hettlingen, Sparkassenverwalter Anton Inderbitzin, Bezirksammann Anton Styger, Alt-Regierungsrat J. M. Loser, Oberallmeindpräsident M. Anton Reichlin, Alt-Gemeinderat Dr. C. Real, Kommandant D. Gensch und Gemeinderat Steiner. Mehrere Projekte und Vorprojekte für den Neubau des Armenhauses von Bm Josef Blaser und seinem Sohn Josef Franz Blaser, Karl Hürlimann (I.) Brunnen, Clemens Steiner und Felix Reichlin. Allgemeine Bedingungen für den Neubau werden von Josef Blaser, Söhne formuliert. Ein Kostenvoranschlag datiert vom Juli 1894 und ist wohl vom ausführenden Arch. Felix Reichlin erstellt. (*GdeA: 58.7*). **Projekt 1** von Josef Blaser & Sohn datiert 1887: Repräsentative, neunachsige, dreigeschossige Anlage mit leicht vorspringenden Eckbauten unter wenig durchbrochenem Walmdach. Eckbauten bilden rückwärtig eine Hofsituation. Die Breite beträgt ca. 25 m. Die Hauptgeschosse erheben sich über kleinem Sockel. Die Erschliessung führt über zweiseitig angelegte Rampe ins Hochparterre. Das vorgezogene Portal mit Dreieckgiebel wird von Säulen getragen, die ihrerseits eine Balustrade einspannen. Darüber werden die einzelnen Geschosse durch Pilaster und Gesimsbänder gegliedert. Im 1. OG hochrechtecki-

ges Fenster mit Segmentgiebelverdachung, darüber Fenster gekoppelt mit Lünette und schliesslich in der aufgemauerten Lukarne ein Zwillingsfenster. Ein gesprengter Dreieckgiebel mit Türmchenaufsatz schliesst die Vertikale ab. Grundriss: Über eine langgestreckte Vorhalle betritt man den U-förmigen Korridor. In der Achse liegt die zentrale Erschliessung (flankiert von den nach Geschlechtern getrennten internen, sekundären Erschliessungen der Abteilung. Im EG befinden sich der Speisesaal, ein Arbeitssaal, die Küche sowie Nebenräume; im 1. OG ein Arbeitssaal sowie Schlafsäle für je ca. 15–18 Personen; im 2. OG Krankenzimmer sowie eine Kapelle. Sie liegt hinter der Hauptfassade im Mitteltrakt, quer zur Mittelachse des Gebäudes. **Projekt 2** von Josef Blaser, Sohn, nimmt den Fassadenvorschlag von Projekt 1 in formaler Hinsicht sehr zurück. Bescheidener Eingang mit Freitreppe und kleiner Verdachung auf Konsolen. Darüber einfaches Fenster. Im zweiten OG mit Rundbogenfenster. Die Dachsilhouette wird nicht eigentlich durchbrochen (Zwerchdach). **Projekt 3** von Blaser Jos, jun., zeigt eine sehr vereinfachte Variante, weniger Achsen, geschlossener kubischer Bau mit ausgebautem DG, rekurriert formal auf den Fassadenentwurf von Projekt 2. Auffallend insbesondere die einfach geschnittenen, hochrechteckigen Fenster, in der Mittelachse paarweise angeordnet, ohne jegliche Verdachung, wohl mit Granitgewände. **Projekt 4** von Blaser Josef jun. datiert vom 1.1.1892: Zwei Projektvorschläge, die sich stark an Projekt 1 anlehnen, jedoch mit Satteldach gedeckt sind. **Projekt 5** von J. F. B. (Josef Franz Blaser) datiert 1892. Aufwendiger Vorschlag mit mächtigem Sockelgeschoss, neunachsig, dreigeschossig mit ausgebautem Mansarddach (evtl. übernommen aus Projekt von Karl Hürlimann). Einfache Eingangssituation mit Zelt-dach auf Konsolen. Der Entwurf schliesst wieder an Projekt 1 an, jedoch einfacher längsrechteckiger Grundriss mit leicht vorspringenden Eckrisaliten und Mittelrisalit. Es existieren dazu Heizungspläne, datiert Thalweil (sic.) 1892. **Projekte 6:** 1891/92 von Clemens Steiner entworfen. Einfache, dreigeschossige Lösungen unter ausgebauten Mansard-dächern. Mit **Projekt 7** kam schliesslich Felix Reichlin ins Spiel. Pläne sind datiert und signiert mit F. Reichlin, architect, Nov. 1893. Er baute exakt auf Projekt 5 von J. F. B. auf, übernahm den Grundriss, die Achsen und Geschosszahl, behielt das Mansardendach bei, änderte den Entwurf aber in formaler Hinsicht ab und entwarf einen klassizistischen Bau. Die Übernahme durch Reichlin hing möglicherweise mit der Bürosituation bei Blaser zusammen, da J. F. B. das Büro 1891 von seinem Vater über-



nahm. Die Maurerarbeiten gingen an Josef Blaser & Söhne, die Sandsteinarbeiten an die Steinmetzen Xaver Aufdermayer, Dom. Stübby und Hermann Grieder, Granitsteinarbeiten an Dilena, Steinen, und Giacomo Tonazzi, Zimmermannsarbeit an Bm Josef Blaser & Söhne. 1935 Um- und Erweiterungsbauten durch Arch. Josef Steiner-Kugler. In jüngerer Zeit aufgestockt und angebaut. → Kap. 2.4.2. (*GdeA: Pläne*). **Ökonomiegebäude**, erb. um 1900. Langgestrecktes, zweigeschossiges Gebäude unter mehrteiligem, gewalmtem Kreuzfirstdach. **Nr. 126** Waisenhaus, erb. 1904. A: Felix Reichlin, B: Gemeinde Schwyz. Bauplatz unmittelbar nordwestlich des alten Waisenhauses, das in der Folge abg. wurde. Gebäude steht parallel zur Gotthardstrasse. In gleicher Flucht, südöstlich das Armenhaus von 1895 (s. *Gotthardstrasse* 114). Einfacher klassizistischer Baukörper von 7 Achsen und 3 Geschossen mit ausgebauten DG unter Walmdach mit allseitigen Dacherkern, die mit Dreieckgiebeln schliessen. Mittelrisalit mit paarweise zusammengezogenen Fenstern. Im EG flankiert von Pilastern und Architrav mit Aufschrift *Waisenhaus*. Fenster im ersten OG mit Dreieckgiebel. Alle übrigen Fenster gerade verdacht. Erstes OG, über niedrigem Sockelgeschoss, rustiziert und mit Eckpilastern. Erschliessung rückseitig. Das Treppenhaus und die Aborte treten dort als Risalit in Erscheinung. Ein Korridor erschliesst die Zimmer der einzelnen Stockwerke. Im Parterre befinden sich der allgemeine Speisesaal, ein Spielsaal für Knaben und einer für Mädchen sowie ein Kinderzimmer. Im 1. und 2. OG befinden sich die insgesamt 4 Schlafsäle mit je 21 Betten sowie vier Krankenzimmer. Im DG sind noch 2 Schlafzimmer sowie diverse Nebenräume untergebracht. Die Küche ist im Untergeschoss vorgesehen. Heizung: Special-Fabrik für Centralheizungen. J. Ruckstuhl Basel & St. Ludwig i/E. Der Bau ist in jüngerer Zeit verändert worden. DG vollflächig ausgebaut und neu mit Mansarddach gedeckt. → Kap. 2.4.2. (*GdeA: Pläne*). **Nr. 220** Wh, erb. 1930. **Nr. 228** Wh, erb. 1924. A: Josef Casagrande, Bm: Josef Ott, B: P. Wächter, Kirsch-DeStillation. Wein- und Spirituosenhandlung. Die Planung des Hauses stammt von Bm Josef Ott. Dreigeschossiges, holzverschindelter Wh mit ausgebautem zweigeschossigem DG und geknicktem Satteldach mit Gaupen. Seitliche Erschliessung. Im Giebfeld Klebedächer. 1938 Anbau auf der Nordseite durch Arch. Walter Nescher. (*GdeA: Baueingabe* 1924).

Grundstrasse → Hauptflecken

- 10 1861 Beschluss von Gemeinde und Bezirk zum Bau der Muotatalerstrasse, der heutigen Grundstrasse, als Fortsetzung der *Reichsstrasse*. Vorgesehene

Streckenführung über Schönenbuch oder entlang dem Gibel. Im Interesse der Technik und der Kürze wurde zugunsten der rigorosen Linienführung über das sogenannte «Horn», die jetzige Anlage, beschlossen (Triner 1882, S.25). → Kap. 2.2.1. Die Ausführung erfolgte 1862–1864. Gesamtlänge auf Gemeindegebiet 16 700 Fuss bei einer Kronenbreite von 16 Fuss. Insgesamt wurden acht Baulose vergeben. Drei gingen an Italiener, wobei Domenic Thadei mit den Felsprengungen am «Horn» beauftragt wurde. Ein Los ging an die Schwyzer Bau-firma Inderbitzin und Moser. Infolge des Neubaus 1862–64 wurden ferner erneuert: Die Grund-Schlüssel-Strasse (von der Grundkapelle bis zur Brücke bei Duffers Stampf), die Schönenbuch-Schlattli-Strasse (von der Bezirksstrasse bei der hinteren Brücke über Schönenbuch bis ins «Schlattli», die alte Muotataler-Strasse), die Strassenstrecke Sonnenplätzli-Weidhuob korrigiert. In Zusammenhang mit dem Bau der Strasse wurde die Kapelle St. Karl abg. (?). (*StASZ: PB 6004, Situationsplan mit Höhenquoten für die neu projektierte Muotatalstrasse, aufgenommen und gezeichnet von Karl Reichlin, Schwyz 1861. Der Plan zeigt zwei Streckenvarianten, die geringfügig voneinander abweichen. StASZ: PA 6003 a, heutige Strassenführung inklusive mehrerer Profile, vermessen und gezeichnet von Ant. Betschaft, Ingenieur, Schwyz 1862. StASZ: PA 6003 c, Detailplan für Holzbrücke über Dobelbach, signiert Betschard, Ingenieur, 1963. StASZ: PB 6005, Plan zeigt Variante, die auf die bestehenden topographischen wie siedlungsgeschichtlichen Gegebenheiten Rücksicht nimmt. Vgl. PA 6003 a*).

Nr. 13 MFH mit Restaurationsbetrieb *Obstmühle*, erb. um 1870. Dreigeschossiges, holzverschindeltes Gebäude von drei auf vier Achsen mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dacherker. Steht traufständig zur Strasse. **Nr. 17** Wh, erb. um 1870. Dreigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter Satteldach. Steht giebelständig zur Strasse. **Nr. 25** MFH, erb. um 1880. Vormalis Schreinerei Inderbitzin. Langgestrecktes, mehrgeschossiges Gebäude unter Satteldach, **Nr. 35** Wh, erb. um 1860. Zweigeschossiges Gebäude unter Satteldach mit Dacherker. **Nr. 39** MFH, erb. um 1900. Dreigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter gewalmtem Satteldach mit Dachlukarne und Klebedach. **Nr. 41** MFH, erb. um 1900, rückwärtig erweitert. Mehrgeschossiges Gebäude mit Balkonen unter gewalmtem Satteldach mit Dachlukarnen und Klebedächern. **Schiessstand**, erb. um 1900. Langgestrecktes Gebäude unter Satteldach mit eingeschobenem, im Grundriss quadratischem OG unter Walmdach mit Türmchen unter steilem Pyramidendach.

Gütschweg → Hauptflecken

Alter Weg parallel zum Dorbach; kleinteilig-unregelmässige Gewerbebebauung.

Nr. 9 Wh, erb. um 1900. Dreigeschossiger, holzverschindelter Bau über massivem Sockel, unter Satteldach mit Dacherker. Ladeneinbau wohl um 1925. **Nr. 10** Wh, erb. 1890. Dreigeschossiger Massivbau unter Satteldach mit Dacherker. Hölzerne, übereck geöffnete Loggia in den beiden OG.

Haggenegg

Muttergotteskapelle. 1798 wird das Einsiedler Gnadenbild vor den heranrückenden Franzosen auf der Haggenegg vergraben und später an dieser Stelle ein Bildstöcklein errichtet. 1848 Bau einer Kapelle, 1877 durch eine grössere ersetzt. 1915–1916 Planung eines Neubaus, erb. 1921. A: Josef Steiner-Kugler, B: Kapellengenossenschaft Haggenberg. Gut proportionierter, neugotischer, verschindelter Holzbau mit Quergiebel und eingezogenem, gerade geschlossenem Chor. Viereckiger Dachreiter mit achteckigem Spitzhelm auf dem Schiff. Lit. 1) Kdm 1978, S. 432–434.

Hauptplatz → Hauptflecken

- 2 Einer der interessantesten Plätze der
- 8 Urschweiz und verkehrstechnischer Knotenpunkt von Schwyz. Die heutige Gestalt erlangte die Piazza im wesentlichen nach dem Brand von 1642. Leicht ansteigende schiefe Ebene, an welche sich das Rathaus anlehnt und welchen die das Platzbild prägende Kirche mit den vorgelagerten Bogen am höchsten Punkt abschliesst. Die wichtigsten Veränderungen zwischen 1850 und 1920 betrafen die Planung der *Bahnhofstrasse* mit Einmündung in den Hauptplatz sowie den Bau der *Pfarrkirchenbogen*.
- 2 **Nr. 1** Rathaus, Bezirksverwaltung, erb.
- 27 1591–1593. A: Anton Ulrich und Melcher Rufiner, Steinmetzen, Luzern, B:
- 52 Rudolf von Reding, Landammann und Pannerherr. Nach Brand 1643 Neubau über den Stockmauern des Vorgängerbau. A: Melchior Katzrauer, Bm aus dem Bregenzerwald. Umbau 1777–1779. A: Carlo Andrea Galetti. Walmdach durch Mansarddach ersetzt und mit Giebeln und Dachreiter versehen. Aussenrenovation: Fenster und Gurten mit dunklem Band umrahmt und ausgezeichnet. 1844 wurden die Ratssäle purifiziert. 1869 wird die Tanzdielen zweckentfremdet und in Büros umgewandelt. 1888: Kantonsrat mahnt Regierungsrat, den baulichen Instandstellungen des Rathauses die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Die Arbeiten gingen an Clemens Steiner (begutachtet von Arch. Heinrich Segesser-Crivelli aus Luzern): 1889 Treppenhaus in Granit, neue Bodenbeläge. Maler Benz aus Luzern renoviert 1890 die beiden Ratssäle. 1890/91



Umgestaltung der Fassaden im Hinblick auf die 600jährige Erinnerungsfeier an den ersten Bund der Drei Waldstätte (1291). Zwei Hauptfassaden mit Wandbildern in Keimtechnik. 1890 Vertrag mit Münchner Historienmaler Prof. Ferdinand Wagner (geb. 1847). Programm: Darstellungen aus der Schwyzer Geschichte sowie allegorische Figuren. Westfassade: Bundesschwur 1291, Schlacht am Morgarten 1315, Bund zu Brunnen 1315, Suit, Walter Fürst, Werner Stauffacher und Arnold Anderhalden. Nordseite: Die Stauffacherin, Übergabe des Freiheitsbriefes durch Friedrich II. zu Faenza 1240, St. Martin, Justitia und Freiheit. Wagner arbeitete zusammen mit den Gehilfen Kragel, Halfelder und Heubach. Umbaupläne 1909 von Clemens Steiner (*StASZ: PB 3001 b*) für den oberen Abschluss des Erkers auf der Ostseite. Varianten mit Spitzhelm und Erkern und gedrückter, geschweifeter «Kuppel» im Schwyzer Stil. 1968: Rathaus Restaurierung Fassaden West und Nord durch Arch. Hans Steiner-Küng (*StASZ: PA 3001.10*). 1989/90 Restauration der Wandbilder. → Kap. 2.5.1. Lit. 1) Werner Karl Kälin, *Das Rathaus zu Schwyz*, Schwyzer Hefte 3, Hg. Kulturkommission des Kantons Schwyz, Einsiedeln 1974. 2) Kdm 1978, S. 228–242. 3) Bamert, Rathaus 1990 S. 211–226. **Pfarrkirchenbogen**, Vortreppe und Substruktion, ab 1883 (evtl. früher). A: Johannes Meyer, B: Kirchgemeinde Schwyz. Die Bau- und Planungsgeschichte, sowie Realisation umfasst den Zeitraum von 1883–1884. 1883 Gesuch des Initiativkomitees (Präsident Hauptmann M. Inglin, Sekretär Gemeindeschreiber D. Triner) zur finanziellen Unterstützung der fälligen Reparaturkosten des sog. Unterbogens. Dieser war in Zusammenhang mit den Japanesenspielen abgetragen und unschön wiederaufgerichtet worden. Planeingaben von Johannes Meyer aus Luzern und Felix Reichlin. Projekte für Ersatz der Holzkonstruktion durch neue

massive Vorbauten. Gleichen Jahres stimmt Kirchgemeinde den Vorschlägen zu. Beschluss: Projektirte Umbauten sollen nach dem Plan von Arch. Johannes Meyer und nicht von Arch. Felix Reichlin ausgeführt werden. Der Baurealisation vorausgehend wird durch Arch. Clemens Steiner und Bm Kälin eine Fundamentuntersuchung der Pfarrkirche vorgenommen. Projekt Meyer: Grosse Substruktion gegen den Hauptplatz hin. Mauer entlang der *Herrengasse* geht beim Eingang in den Hauptplatz in eine Dreierarkade über. Gefolgt von aufwendiger Treppenanlage (spiegelgleich angelegte Treppen mit Zwischenpodesten). Sie verbindet das Niveau der Kirche mit dem des Hauptplatzes. Schliesslich Dreierarkade, überdeckt geführt und gegen die Reichsstrasse hin mit Doppelarkade geöffnet. Anschliessend eine einläufige Treppe zur Kirche. Ausführung durch Bm Josef Kälin (Vertrag vom 13.8.1883). Die Arbeiten an der Treppe und an der Brüstung werden Pietro Giudali vergeben. Im Frühjahr 1884 ist der Bau im wesentlichen fertiggestellt. 1889 datieren kolorierte Zeichnungen für die Balustraden sowie die schmiedeisenen Gitter von Clemens Steiner. Grössere Renovationsarbeiten 1924 durch Arch. Josef Steiner-Kugler. → Kap. 2.1.2. (*GdeA: Altes Archiv 13, Bauwesen, Pfarrkirchenbogen 1883–1926*). Lit. 1) Kdm 1978, S. 143. **Nr. 3** Hotel Weisses Rössli. B: Pius Weber. Hauptbau: 1642 an anderer Stelle vollständig zerstört. 1643 weist der Rat dem Rössliwirt Fähnrich Gilg Betschart den Hauptplatz an der Südseite des Hauptplatzes zu. 1868 wurde das Gebäude völlig umgebaut und um ein Voll- und ein Attikageschoss erhöht. Der östl. Anbau wurde auf die gleiche Firsthöhe gebracht. Anstelle des zum Hauptplatz giebelständigen Satteldaches trat neu ein flach geneigtes Walmdach, das sich über beide Hausteile (Rössli und östl. Anbau) erstreckte. Zwischen 1742 und 1835 Sitz der

Poststelle. → Kap. 2.2.3. Im Gutachten von Karl Moser betreffend die Reorganisation der Räumlichkeiten war das Rössli als Verwaltungsbau diskutiert. → Kap. 2.3.3. 1946 wurde die Terrasse gegen den Hauptplatz vergrössert. 1976 wurde das ganze Haus abgebrochen und teilweise getreu rekonstruiert. Der Eingang Schmiedgasse wurde aufgehoben, die Attika aufgestockt, Arch. Robert Spoerli. Liegenschaft heute im Besitze des Schweizerischen Bankvereins. 1925 Umbau des auf die Metzghofstatt orientierten Ökonomiegebäudes sowie 1976 Neubau, heute Restaurant Rössli. (*GdeA: Baueingabe 1925*). Lit. 1) Kdm 1978, S. 416ff. **Nrn. 5–6** Wohnhäuser. Umbau E. 19. Jh. Die Häuser auf der Westseite des Hauptplatzes wurden 1643 als Pendant zur Ostseite neu erb. Sie sind als Doppelwohnhäuser mit separater Erschliessung errichtet. Sie schliessen den Platz im W ab. Um 1757 entstanden die Giebelaufbauten und die vergipsten Dachuntersichten, und gleichzeitig wurden die Häuser auf der Westseite durch Anbauten verändert. Die beiden Häuser stehen unter gemeinsamem Dachfirst. Lit. 1) Kdm 1978, S. 420–422. **Nr. 7** Gebäude im Kern 1643. 1874 innen und aussen vollständig umgebaut und auf der Westseite durch einen Saalbau vergrössert. Lit. 1) Kdm 1978, S. 423. **Nrn. 10–11** Wohnhäuser, erb. 1643. Vor 1800 entstanden die Dachaufbauten und Dachlukarnen sowie kleinere Veränderungen. Wohl gegen Ende des 19. Jh. klassizistisch-biedermeierliche Fassadenerneuerung: rustiziertes Sockelgeschoss, Ecklisenen, dekorative Füllfelder unter den Fenstern und gerade Fensterverdachungen. Lit. 1) Kdm 1978, S. 418–420.

Herrengasse → Hauptflecken

Ausfallachse nach N–W (Steinen, Arth-Goldau). Der Strassenzug (vormals Kirchgasse) gehört zur Städteplanung aus dem Jahr unmittelbar nach dem Dorfbrand 1642. Auffallend: die städtebaulich komprimierte Inszenierung der aus der Achse verschobenen und leicht abgedrehten Westfassade mit Treppenanlage der Kirche St. Martin. Im W schliesst die Strasse mit dem Kapuzinerkloster ab (s. *Herrengasse* 33). 1852 Korrektur, wohl Begradigung und Verbreiterung, der Herrengasse auf Anordnung des Kantons. Häuser werden zurückversetzt, Vorgärten verschwinden (s. *Herrengasse* 14). Der Typ des klassizistischen Geschäftshauses mit Ladenlokalen hält Einzug. Gleichzeitig weicht man von der Giebelständigkeit ab. Ab 1867 Durchgangsstrasse. In den Jahren 1872–1876 wird die Strasse vom Hauptplatz bis zum «Spittel» gepflästert. Eine starke Erweiterung insbesondere nach 1900 mit Wohn- und Geschäftsbauten sowie Schulbauten.

Nr. 13 Wohn- und Geschäftshaus, erb. vor 1800, Umbau 19. Jh. Ursprünglich mächtiger Barockbau, giebelständig zur Strasse. Umfassender Umbau im 19. Jh., einfacher, viergeschossiger Biedermeierbau (Kdm 1978: 2. H. 19. Jh.): Allseitig abgewalmtes Dach mit kassetierter Untersicht in Holz, regelmässiger Fensteranordnung sowie gerader und runder Fensterverdachung. EG zeigt typische Gestaltung einer Ladenzone der Jahrhundertwende. Quadrierte mächtige Steinpfeiler wechseln ab mit dünnen Säulen (wohl aus Holz mit Stahlkern). Eingelassen im Architrav Beschriftungen. Lit. 1) Kdm 1978, S. 424. 2) Bamert u.a. 1987, S. 40. **Nr. 15** Wohn- und Geschäftshaus, erb. wohl 2. H. 19. Jh. Spätklassizistischer Bau mit reicher, kolossaler Fasadengliederung. Betonung der Treppenhauseachse mit rundbogigem Abschluss. Walmdach in der Architravzone von mächtigen Konsolen getragen. Erweitert 1911, Zinnen-Aufbau für J. M. Bruhin, Uhrmacher Schwyz. Zweigeschossiger, flach gedeckter Anbau (evtl. Aufstockung) in Strassenecke Zeughausstrasse/Herrengasse. Das erste Geschoss dient als Erweiterung der bisherigen Wohnung im Hauptbau und besitzt im SW eine Loggia. Darüber grosse Terrasse für die Wohnung des 2. OG des Hauptbaus. Die Erweiterung wurde von Bm Josef Blaser, Baugeschäft, Schwyz, geplant und realisiert. Abg. 1964. Lit. 1) Bamert u.a. 1987, S. 44f. **Nr. 17** *Spittel*, heute Gemeindehaus, erb. 1751–1752. A: Dominik Benedikt Weber, Rudolf Nideröst, B: Stiftung (Statthalter Augustin Reding, Landammann Felix Ludwig Weger, Ratsherr Markus Anton Studiger und der sog. Polenweber), Umbaupläne 1914–1923. Seit 1850 Gemeindeverwaltung im 1. OG. Um 1850 mit Lokalität für Straffällige. Im EG 1879–1972 Sitz der Sparkasse Schwyz. Die Grundrissanordnung hat sich bis heute erhalten. Mittelgang über die Längsseite des Gebäudes erschliesst alle Zimmer. Bis vor 1. Weltkrieg befand sich der Eingang an der Ostfassade. 1913 datiert Umbauprojekt von Arch. Bernhard von Euw: Mächtige, barockisierende Aufstockung des Gebäudes um zwei Geschosse, Eingang an die Herrengasse (*GdeA: Pläne*). 1914 datiert Umbauvorschlag von Bm Josef Blaser: Diskrete Aufstockung des Gebäudes um ein Geschoss, Eindeckung mit mächtigem Walmdach und Dachlukarnen sowie Firsttürmchen. Das EG wird als Arkade ausgebildet. Zur Herrengasse erweitert durch polygonal geschlossenen Erker. Im EG überall Rundbogenfenster. Beide nicht ausgeführt (*GdeA: Pläne*). 1917/1923 datiert von Arch. Josef Steiner-Kugler Innenumbau im EG, teilweise realisiert: U.a. Versetzung des Eingangs von der Schmalseite an die Herrengasse. Renovation 1963/64. Lit. 1) Kdm 1978, S. 261–263. 2) Bamert u.a.

1987, S. 46. **Nr. 19–25** (heute 21/22) Wohn- und Geschäftshaus, erb. vor 1800, Umbau 19. Jh., abg. 1970–1979. Angrenzend an Gemeindehaus befand sich das Haus Schibli. Wh und Verkaufsgeschäft von Kleinmeister David Alois Schmid (1791–1861). Ursprünglich als Holzhaus errichtet, wurde es um 1800 verputzt und der restlichen Bebauung angepasst, zusätzlich mit Laube erweitert. Die Traufständigkeit des Baues zur Herrengasse hin kann hier erstmals beobachtet werden. Das letzte Haus in dieser Zeile, mit dem *Letzten Batzen* zusammengebaut, traufständig zur Strasse gestellt: Über niedrigem Sockelgeschoss drei Vollgeschosse, mit abgewalmter Dachlukarne. Heute befindet sich auf der Parzelle ein Konglomerat von Neubauten, in ihrer Kleinteiligkeit von programmatischem Charakter, u.a. auch Neubau der Sparkasse (1979–80). Lit. 1) Kdm 1978, S. 425. 2) Bamert u.a. 1987, S. 50f. **Nr. 33** Kapuzinerkloster, erb. 1618. Im gleichen Jahr Umzug des Klosters vom Loo an die Herrengasse. Die Kirche steht parallel zur Herrengasse und besass ursprünglich direkten Zugang zur Herrengasse. Die übrigen Gebäude, eingefasst vom Klostergarten, liegen südl. der Kirche. 1885 von Georg Kaiser drei Deckengemälde im Schiff, 1901 von Joseph Heimgartner (Erstfeld) übermalt, der auch ein Chorbogenfresko schuf. 1930 Saalanbau durch Arch. Josef Steiner-Kugler. 1953/54 wieder entfernt. 1885 von Gebrüder

Rüetschi (Aarau) neue Glocke und Eingang der Klosterpforte bei der Anlage des Friedhofs neu gestaltet. 1885 neuer Friedhof beim Kapuzinerkloster. 1839 war westlich des Klosters ein möglicher Bauplatz für das Kollegium Maria Hilf im Gespräch. In den 1850er Jahren war in unmittelbarer Nähe der neue Friedhof geplant (s. *Friedhofstrasse*). Lit. 1) Kdm 1978, S. 169–180. 2) Bamert u.a. 1987, S. 54. **Nr. 37** Schulhaus, erb. 1874–1879. A: Dagobert Keiser (I.), B: Gemeinde Schwyz. Renoviert 1937 und 1978. 1874 Entscheid für Schulhaus beim Kapuzinerkloster. Baubeginn 1876, feierliche Eröffnung 1879. Wettbewerbsunterlagen an folgende Architekten: Clemens Steiner in Schwyz, Franz Triner in Schwyz, Prof. Johannes Meyer aus Luzern, Ernst Diener aus Zürich, Karl Hürlimann aus Brunnen und Kaspar Wolff aus Zürich. Arch. Johann Caspar Wolff (1818–1891) aus Zürich wird erster Preis zugesprochen. Weitere Preise gemäss Rechnungsbuch an Steiner und Triner. Wegen des zu hohen Kostenvoranschlags lässt die Gemeinde ein weiteres Projekt von Dagobert Kaiser aus Zug ausarbeiten, das schliesslich realisiert wird. Mächtiges Bauvolumen im Stil des späten Klassizismus (Neurenaissance). Über klar ausgebildetem Sockel erheben sich drei Vollgeschosse. Instrumentierung sehr zurückhaltend. Beidseits vorspringende und überhöhte Mittelrisalite, im N mit Treppenhaus, gegen S zwei-

53



geschossiger Musiksaal. Der Bau ist mit einem flach geneigten Walmdach gedeckt. Ein Sockel im Parterre, acht Ecken und zwei Lisenen sind in Granit gearbeitet, ebenso im Parterre alle Fenster und Türeinfassungen und der östl. Vorbau sowie ein profiliertes Gurtgesims als Abschluss des Parterres. Fenster im 1. OG rundbogig geschlossen. Die Fenstereinfassungen der oberen Stockwerke sowie vier Gurtgesimse sind in Sandstein. Ein schweres profiliertes Dachgesims in Holz und gestrichen. Umfassungswände bis zum Dach in solidem Mauerwerk erstellt und verputzt. Schulhaus hat 16 Schulzimmer und ist angelegt für etwa 700 Kinder. Maurerarbeiten gingen an Bm Müller aus Gersau. Granitarbeiten an die Lieferanten Bernini und Cavalli aus Morschach. Steinhauerarbeiten an die Steinmetzmeister Pfeiffer und Tuog von Unterägeri und Zug. Gesamtbaukosten beliefen sich auf 196427.60 Fr. Februar 1913 Anbauprojekt von Felix Reichlin, das die Vergrößerung um sechs Schulzimmer, einen Zeichnungssaal, Lehrschwester-Wohnung, Turnhalle für 70 Schüler & Feuer-Geräte-Local mit Steig-Thurm vorsah. Nicht realisiert. Vom Januar 1938 datiert ein Kellerausbau von Arch. B. Reichmuth. → Kap. 2.4.1. (*GdeA: II, 46, Schulhaus Herren-gasse*). Lit. 1) Triner 1882, S. 84f. 2) Kdm 1978, S. 259–261. **Nr. 39** Altes Gewerbeschulhaus, erb. 1927. A: Josef Steiner-Kugler, B: Gemeinde Schwyz. Erb. 1927. 1912 erster Entwurf für eine Fortbildungs- und Haushaltungsschule mit Turnhalle und Schwestern-Wohnung. A: Edm. C. Capitain, Josef Steiner-Kugler, Stuttgart. Auffallend die Stuttgarter Formensprache: Neubarocke, abgewinkelte Anlage mit Rundturm unter mächtiger Dachlandschaft. Der Entwurf war für die Bahnhofstrasse geplant, evtl. im Bereich des heutigen Bundesbriefmuseums (s. *Bahnhofstrasse* 20). Für ein Gebäude unmittelbar neben der Kantonalbank (s. *Bahnhofstrasse* 7) existiert von Josef Steiner-Kugler ein weiteres, nicht datiertes Projekt für ein Gewerbeschulhaus. Das Bauwerk bildet zur Bahnhofstrasse hin einen Hof mit mächtigem Treppenturm und Zwiebelhelm. Talseitig befinden sich an den Ecken zwei im Grundriss polygonale Erkertürmchen mit Zwiebelhelm. Für den Bauplatz an der Herrengasse stammt aus dem Jahr 1914 ein Projekt von Bm Josef Blaser: Voluminöser Bau mit rustiziertem Sockelgeschoss unter mächtigem Walmdach mit grosser Schwyzer Dachlukarne. Die Erschliessung erfolgt seitlich über einen vorgelagerten Treppenturm. Formal ist der Entwurf dem Heimatstil zuzuordnen. Ein weiteres Projekt, datiert 1915, von Bernhard von Euw, Luzern: Einfaches, barockes Palais mit grossen Garagetoren für die Feuerwehr. 1927 erst wird neubarockes Gebäude mit poly-

gonalem Turm und Zwiebelhaube von Josef Steiner-Kugler realisiert. Vorgesehene Erweiterung des Gebäudes durch Verdoppelung. Im EG mit Feuerwehr- und Wachtlokal, darüber vier Schulzimmer mit WC-Anlage. Im DG schliesslich ein Lehrzimmer sowie ein Zimmer für Zeichenunterricht. Im Untergeschoss eine Turnhalle. Im strassenseitigen Erkerturm befindet sich die Treppenanlage. Der talseitige Erkerturm ist den einzelnen Räumen zugeschlagen. Der Vorplatz ist unterkellert: Diensträume für Turnhallenbetrieb sowie Militärküche. Das Gebäude wurde um 1950 aufgestockt. → Kap. 2.4.1. (*GdeA: Pläne: Sämtliches Planmaterial sowie Baueingabe 1927*). Lit. 1) Kdm 1978, S. 261. Klassizistisches **Stallgebäude** unterhalb der Herrengasse auf offener Wiese, erb. um 1860. **Nr. 8** Wohn- und Geschäftshaus, erb. nach 1800. Das Haus «Triner» wurde wohl anfangs des 19. Jh. als Wohn- und Geschäftshaus erb. Infolge der Strassenverbreiterung zu Beginn des 19. Jh. wurde es zusammen mit dem alten Schäfli abgebrochen, zurückversetzt und in der Bauflucht des Doppelwohnhauses (Nr. 6) neu errichtet. Im Sockelgeschoss Ladenlokale (mit Schriftfeld über Eingang und seitlichen Schaufenstern) und repräsentatives Portal mit Dreieckgiebel auf Konsolen. Die aufgehenden Geschosse mit regelmässiger Befensterung, abwechselungsweise mit Segmentgiebeln und Dreieckgiebeln. Im 2. OG in der Mittelachse Balkon mit Gusseisengitter (bel étage). Ein dreischsiger Aufbau durchstösst die Trauflinie. Die Dachterrasse wird von Balustern mit dazwischen eingespannten Eisengittern eingefasst. Die Ecken mit aufgesetzter Putzquaderung gefasst. Um 1910: Wirtschaft zum St. Antoni, später Hotel Hirschen. EG heute verändert, Aufbau einer Dachterrasse. Lit. 1) Kdm 1978, S. 424. 2) Bamert u.a. 1987, S. 34. **Nr. 10** Wh mit Werkstätte, erb. 1918. A: Ernst Sprenger, B: Caspar Weber. Gebäude schliesst rückwärtig an Hotel Bären an. (*GdeA: Baueingabe 1918*). **Nr. 12** Wohn- und Geschäftshaus, Gasthof zum Bären, mit angegliederter Schlosserei, erb. wohl 1545, Umbau 1891, 1931 und 1941. Im Volumen mächtiges, giebelständiges Gebäude, leicht von der Strasse abgedreht. Gehört zu den ältesten Gebäuden von Schwyz. Ursprünglich als Holzhaus errichtet, wurde das Gebäude 1891 verputzt und erhielt einen traufständigen Anbau. Auf das Jahr 1891 (Bundesfeier) hin erhielt der Bären als erstes Hotel in Schwyz elektrischen Strom mittels einer eigenen Turbine. → Kap. 2.2.3. Wasser wurde vom Dorfbächli bezogen. Ladenumbau im Anbau (A. Weber) 1903. Seit 1923 im Besitz von Melchior Weber, Eisen- und Metallwaren-Handlung z. Bären (s. *Bahnhofstrasse* 122). 1928 wurden Pläne für die Vergrößerung des Geschäftes sowie den

Bau eines Dreifamilienhauses erstellt (s. *Herrengasse* 24). 1931 nachträgliche Umbauten. A: Ernst Sprenger, B: Melchior Weber. Aus dieser Zeit stammen auch der Anbau der Terrasse über die ganze Breite des Gebäudes sowie der aufgemalte Bär und das Schwyzer Wappen. (*GdeA: Baueingabe 1931*). Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 61 und 122f. 2) Kdm 1978, S. 424. 3) Bamert u.a. 1987, S. 38f. **Nr. 14** Hotel *Schäfli*, erb. wohl 1858, Umbauten 1921 und 1932. Der vormalig stark in den heutigen Strassenraum kragende Vorgängerbau wurde 1958 abgebrochen und durch den heutigen, einfachen, viergeschossigen Biedermeierbau ersetzt. Mittelbetont durch mächtigen Dachaufbau und Balkon mit Gusseisengeländer im 2. OG. Sockelgeschoss mit Quaderung. Mittelerschliessung und beidseitig angelegten Ladenlokalen. Restaurantbetrieb im 1. OG. Beschriftungszone eingeklemmt zwischen Fensterverdachung des 1. OG und Fensterbrüstung des 2. OG. 1912 Umbau DG durch Bm Josef Franz Blaser. 1921 zweigeschossiger westl. Anbau mit Terrasse sowie Fassaden Um- und Anbau im Parterre und im 1. OG. A: Ernst Sprenger, B: Karl Kälin-Pfyl. 1931 Dachstockumbau durch Zimmermeister Josef Steiner. Lit. 1) Kdm 1978, S. 424. 2) Bamert u.a. 1987, S. 42. **Nr. 18** Wohn- und Geschäftshaus, erb. wohl 1890. Erstes eigentliches Villengebäude an der Herrengasse. Der kubische Baukörper mit Mansardendach, gerundeter Dachunterseite, besitzt einen mehrgeschossigen, die Dachsilhouette durchbrechenden Erker, mit steil aufragendem Walmdach. Reiche Dekorationsmalerei. Im EG Ladenlokale. Lit. 1) Bamert u.a. 1987, S. 48f. **Nr. 20** Wohn- und Geschäftshaus, erb. 2. H. 19. Jh., abg. 1981. Typischer Bau des 19. Jh. Kubische Gesamtwirkung mit mehrgeschossigem Erker, der die Dachzone durchbricht. Sockelgeschoss mit Eckquaderung, verputzt. Aufgehende Geschosse aus Backsteinmauerwerk. Allseitig abgewalmtes Dach wird von Konsolen getragen. Heute auf dieser Parzelle regionalistischer Neubau der Volksbank mit giebelständigem Mitteltrakt (1981). Lit. 1) Kdm 1978, S. 424f. 2) Bamert u.a. 1987, S. 48. **Nr. 22–24** Pfarrhof, kath. Pfarramt, Pfrundhaus, erb. 1933/34. A: Josef Steiner-Kugler, B: Kath. Kirchgemeinde. Gut proportionierter Bau, in klassizistischer Heimatstilvariante. Sowohl giebel- wie traufständig. Villencharakter, von der Herrengasse zurückversetzt mit Vorgarten. Für Parzelle Nr. 24 war 1928 ein Projekt für ein Wohn- und Geschäftshaus vorgesehen. A: Josef Ott-Casagrande, Baugeschäft in Seewen, B: Melchior Weber, Statthalter. Mächtiger dreigeschossiger Bau mit zwei ausgebauten DG unter Krüppelwalmdach. Gegen die Herrengasse mächtiger Erker auf zwei dorischen Säulen, im Dach-

54



bereich mit geschweiftem Giebel. Ladenlokale werden durch grosses, leicht gedrücktes Rundbogenportal erschlossen. Schaufenster schliessen ebenfalls mit gedrücktem Bogen, welcher auf Gewändepilastern ruht. Der Bauplatz wurde schliesslich an die Gemeinde verkauft, die andernfalls mit Enteignung drohte, da sie darauf das Pfrundhaus realisieren wollte, nachdem der Bauplatz nahe dem alten Pfrundhaus, unmittelbar oberhalb des alten Zeughauses aufgrund verschiedener Einsprachen aufgegeben werden musste. Ab 1930 verschiedene Neubauvarianten von Josef Steiner-Kugler. Teilweise in Anlehnung an das Regierungsgelände, teilweise Versuch der Gruppierung einzelner Bauvolumina: Für den Standort beim alten Pfrundhaus existiert ein Projekt von Josef Steiner-Kugler, zusammen mit der Sparkasse Schwyz, das 1920 datiert, es steht wohl in Zusammenhang mit seinen damaligen Planungen für das «Spittel» (s. *Herrengasse 17*): Einfaches, dreigeschossiges Gebäude unter mächtigem Walmdach mit rückwärtig angehängtem Treppenhausturm unter Zwiebelhaube. Für eben diesen Bauplatz Projekt von Bernhard Reichmuth, datiert 1930: Einfaches, zweigeschossiges Gebäude unter ausgebautem, geknicktem Walmdach. Mit Entscheid der Kirchgemeinde 1932 wird der Bauplatz beim Zeughaus zugunsten der Parzelle in der «obern Hirschi» definitiv aufgegeben, u.a. aus städtebaulichen Überlegungen, um der baulichen Verdichtung des Gebietes Hofmatt entgegenzuwirken. Das realisierte Projekt von Josef Steiner-Kugler notiert: Umfassungswände bis zum Dach in Mauerwerk und Verputz, Fenster und Türeinfassungen in Kunststein. Im Parterre Stichbogenfenster mit Eisengitter. Eichene Eingangstüren. Ziegeldoppeldach mit Schindelunterzug. Im Parterre: grosser Saal, kleines Archiv, drei Keller. Alle Böden in Zement, im Saal Inlaid. Wände: Im Saal eichenes Brusttäfel, ebensolche Fensterläufe und als Abschluss ein profiliertes eichenes Gesims. Sonst Wand- und Deckenputz. Im 1. OG: Vier Zimmer,

55



Küche, Abort mit Toilette und Korridor. Im 2. OG: Fünf Zimmer, Abort, Bad mit Toilette und Korridor. Im 3. OG: Sechs Zimmer, Abort mit Toilette und Korridor. Böden in drei Zimmern mit Parkett, in Küche und Bad Plättli oder Inlaid. Wände: zwei Zimmer astfreies Täfer, gebeizt, übrige Zimmer Tapete, Küche Plättli, Bad und Korridor und Abort, Gipsputz, Decken alle Gipsputz. Eingebaut sind zwei grosse Buffets und einige Schränke. Zentralheizung, Gas, elektrisches Licht und Wasser. Die zwei ersten Treppen in Granit, übrige in Eichen mit Geländer. Erd-, Beton und Maurerarbeiten: Al. Aufdermauer Söhne, Unternehmer in Schwyz. Verputzarbeiten: Josef Ott, Unternehmer in Schwyz. Granitlieferung: Granitindustrie Personico in Bodio. Kunststeinlieferung: Jul. Müller in Bäch. Zimmerarbeiten: Bm Josef Blaser, in Schwyz. (*GdeA: II, 45.1. Gemeindegebäude. Neuer Pfarrhof an der Herrengasse*). Lit. 1) Kdm 1978, S. 425. 2) Bamert u.a. 1987, S. 168. **Nr. 26** Wh, erb. 1925. A: E. Casserini-Moser, Luzern, B: F. Kündig. Haus im Stil der nationalen Romantik mit polygonalem Erker und mächtigem, leicht geknicktem Walmdach und Mittellukarne. Von der Herrengasse zurückversetzt. (*GdeA: Baueingabe 1925*). Lit. 1) Bamert u.a. 1987, S. 169. **Nr. 28** Wohn- und Verwaltungsbau Oberallmeind-Korporation, erb. 1926. A: Josef Steiner-Kugler, B: Verwaltung Oberallmeind. Zweigeschossiger Bau unter mächtigem Krüppelwalmdach mit mächtiger, geschweifelter Lukarne. Von der Strasse zurückversetzt mit Vorgarten. (*GdeA: Baueingabe 1925*). Lit. Bamert u.a. 1987, S. 170. **Nr. 30** Wh, erb. 1934. A: B. Reichmuth, B: Anton Reichmuth. (*GdeA: Baueingabe 1934*). **Nr. 32** Wohn- und Geschäftshaus, erb. 1927. A: Bernhard Von Euw, B: Anton Reichmuth. Dreigeschossiger Bau mit Erker über Segmentbogengrundriss unter leicht geknicktem, steilem Walmdach mit Lukarnen. An die Strassenflucht vorgezogene Ladenlokalitäten. Das Haus und das Magazin sind massiv gebaut, Vorbau mit armerter Beton-

decke. (*GdeA: Baueingabe 1927*). Lit. 1) Bamert u.a. 1987, S. 171. **Nr. 34** Wohn- und Geschäftshaus, erb. 1931. A: Josef Ott-Casagrande, B: Albert Blum-Casagrande, Bauspenglerei & Installationen. Üppig instrumentierter Heimatstilbau mit an die Strasse vorgezogenem Ladengeschoss. (*GdeA: Baueingabe 1931*). Lit. 1) Bamert u.a. 1987, S. 172. **Nr. 36** Wh, erb. 1938. A: Wilhelm Freitag, Seewen, B: Dr. med. vet. Inderbitzin-Breu. (*GdeA: Baueingabe 1938*). Lit. 1) Bamert u.a. 1987, S. 173. **Nr. 38** Wohn- und Geschäftshaus, Autogarage, erb. 1928, erweitert 1947. A: Hrsh. Saredi, Bauge- schäft und techn. Büro Küssnacht am Rigi, B: Alois von Müller. Ursprünglich zweigeschossiger, breitgelagerter Bau mit Loggia im 1. OG sowie flachem Dreieckgiebel mit Lunettenfenster unter Walmdach. Im EG Garage und Werkstatt. Im oberen Geschoss befinden sich zwei grosszügig angelegte Wohnungen. 1938 wird nordöstlich eine Garage angebaut. Aufstockung des Gebäudes 1947. Gegen die Herrengasse zweigeschossiger, leicht geschwungener Bau mit Autoeinstellplätzen und Verkaufslukarnen sowie Tankstelle. (*GdeA: Baueingabe 1927*). Lit. 1) Bamert u.a. 1987, S. 174. **Nr. 52** Wh, erb. um 1931. A: Walter Jakob Tobler, Küssnacht-Zürich, B: H. Kaelin-Sulzer. Einfache, winkelförmige Anlage. Teils unter einheitlichem, flachem Satteldach teils flachgedecktem, begehbarem Trakt. Eines der wenigen Gebäude im Stil der «programmatischen» Moderne (*GdeA: Baueingabe 1931*). **Nr. 56** Villa Kyd, erb. 1730, Umbau 1876. A: wohl Anton Ignaz Ceberg, B: Franz Josef Friedrich Kyd. Äusseres und Gartenpavillon wurden 1876 vollständig erneuert. Lit. 1) Kdm 1978, S. 331–333.

Hinterdorfstrasse → Hauptflecken

Bildet zusammen mit der *Gartenlaubenstrasse* die *Rickenbach-Iberger-Strasse*. Der Anstoss für den Bau erfolgte 1860. Mit Einstufung der Strecke Sonnenplätzli bis Lothenbach als Gemeinde-Strasse. 1863/64 Verlängerung der

Strecke bis Rickenbach (Dobelbachbrücke=Tobelbrücke) durch die Gemeinde Schwyz. Die Reichsstrasse als teilweise Verbindung der heutigen Hinterdorf- und Gartenlaubenstrasse wurde kurz zuvor erweitert und korrigiert. Ab 1867 Weiterführung der Strasse nach Iberg geplant, ab 1868 unter Strassenkommission. Vertreten waren: Abgeordnete des Bezirkes, der Oberallmeind-Korporation, der Gemeinden Schwyz und Iberg. 1869/70 baute die Gemeinde Schwyz die Strecke von Rickenbach bis zum Lothenbach (Klausen). In den Jahren 1871–1873 wurde die Strecke vom Klausen ob Rickenbach bis in Tschalun-Iberg realisiert. Sämtliche Baupläne von Ingenieur Anton Betschart: Ausführung durch italienischen Bauunternehmer Angelo Garaventa.

Nr. 9 Wh mit Gaststätte zum Löwen, Umbau 1919. Bm: Josef Franz Blaser, B: D. Schuler. Auf der Schmalseite des Gebäudes Neubau Treppenhaus mit darüberliegender Loggia. (GdeA: Baueingabe 1919). **Nr. 25** Mühle, Bäckerei, Getreidehandlung, erb. 1850. B: Felix Rhyner. 1875 durch Kauf an Gemeindepräsident Josef Niederöst. Sein Sohn verkaufte das Unternehmen an Bäckermeister Xaver Lüönd. Nach und nach Modernisierung der Mühle, abg. Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 137. **Nr. 33** MFH mit Restaurationsbetrieb *Edelweiss*, erb. 1892. Dreigeschossiges Gebäude mit Eckpilastern unter Walmdach mit Dachkerker und Giebfeld im Schweizer Holzstil. EG durch Gesimsband abgesetzt, heute verändert. **Nr. 37** MFH, erb. um 1890. Zweigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter gewalmtem Satteldach mit Dachkerker. Giebfeld im Schweizer Holzstil. EG rustiziert mit Eckpilastern, die OG verputzt mit rustizierter Eckgliederung. Fenster gerade und mit Dreieckgiebel verdacht. Rückwärtig an- und umgebaut.

Hinter **Nr. 24 Möbelwerkstatt**, erb. um 1900. B: Josef Kennel sen. Möbelwerkstatt wurde 1897 gegründet. Bald war der Betrieb vergrössert und 25–30 Arbeiter beschäftigt. Herstellung von Möbeln en gros. Aussteuermöbel für private Kundschaft wurde nur in bescheidenem Rahmen hergestellt. Später wurde diese Sparte ausgebaut. 1928 übernimmt Josef Kennel jun. den Betrieb. Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 126.

Hirschenstrasse → Filiale Seewen

Nr. 13 Ehem. Haus *Schorno* (heute Bättig), Umbau um 1665. 1740 vollständig neuer Innenausbau. 1852 gelangt es in den Besitz des Brauers Bättig, der darin eine Brauerei und 1863 das Gasthaus *Hirschen* einrichtet. Äusseres trägt vor allem die Züge des Umbaus von 1863: Grober Besenverputz, mit Putz angebrachte Eckquaderung Lit. 1) Kdm 1978, S. 489–491.

Nr. 8 MFH, erb. um 1860. Heute stark verändert.

Hirschstrasse → Hauptfleck

Verbindet die *Maria Hilf-Strasse* mit der *Herrengasse*. Um 1910–1920 angelegt im Rahmen der Erschliessung der oberen Hirschi.

Nr. 13 Katholisches Gesellenhaus, erb. 1933. A: Josef Steiner-Kugler, B: Kath. Gesellenverein. (GdeA: Baueingabe 1933). **Nr. 19** Wh, erb. 1930. A und B: Josef Ott-Casagrande. Chalet unter ausgebautem Krüppelwalmdach, EG gemauert, aufgehende Wände gestrikt. (GdeA: Baueingabe 1930). **Nr. 21** MFH, erb. 1933. A und B: Josef Ott-Casagrande. (GdeA: Baueingabe 1932 und 1933).

Nr. 12 Wh, erb. um 1930. A und B: Josef Ott-Casagrande. Für die Parzelle bestanden zwei Projekte in Schwyzer Chaletstil. Das eine unter einem einfachen Satteldach mit Klebedächern, das andere unter einem Krüppelwalmdach mit grossen Dachausbauten. 1932 reichte Bm Josef Blaser ein weiteres Projekt ein. (GdeA: Baueingabe 1929 und 1932).

Hirzengasse → Hauptfleck

Ursprünglich Kirchengasse, später Hirzengasse. 1871 wurde die heutige Hirzengasse korrigiert: Erweiterung der Strasse durch Zurücksetzung der Friedhofmauer. Neue Pflasterung. 1872 wurde die Rampe zum Friedhof erstellt.

Nr. 5 Wh und Druckerei, Umbau 1913. Bm: Josef Franz Blaser, B: Casp. Triner. 1878 Bezug des Hauses durch Buchdruckerei Triner, vormals Apotheke Manz. Hölzerne Setzrahmen und eine handbetriebene Schnellpresse gehörten zum Inventar. Um 1900 Anschaffung einer Doppelschnellpresse und einer weiteren Schnellpresse. Beide Maschinen vorerst von Hand betrieben, Satz von Hand. 1913 Kauf der ersten Setzmaschine in Schwyz, System *Typograph*. Damit verbunden eingeschossiger Flachdachbau gegen die Hirzengasse. Lit. 1) *Die Buchdruckerei im Wandel der 100 Jahre*, in: Bote der Urschweiz. 100 Jahre, 1958.

Käskuchengasse → Hauptfleck

Nr. 3 MFH, erb. um 1890. Zweigeschossiger, zweifarbig Backsteinbau mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dachkerker. Giebfelder in Schweizer Holzstil. Gliederung durch Eckpilaster und Gesimse. Fenster gerade verdacht. Klassizistische Ladenfronten. Verkaufslokalitäten südl. durch Pavillon erweitert.

Klösterlistrasse → Hauptfleck (s. Dorf-bachstrasse)

Nr. 3 Wh, erb. um 1870. Sägerei, Aufbau wohl 1890. B: Karl Reichmuth. **Nr. 9** Wh, Gewerbebau, Zustand um 1890 (im Kern wohl vor 1851). Zweigeschossiger Bau unter Satteldach mit Dachkerker. **Nr. 13**

Wh, Zustand um 1870 (im Kern wohl vor 1851). Mächtiger viergeschossiger Bau mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dachlukarnen und Klebedach. Holzverschindelt, Fenster gerade verdacht mit Zahnschnitt, kolossale Eckgliederung durch Pilaster.

Nr. 22 Klösterli im Loo, Erweiterung 1916 und 1932. 1916 Anbau und Aufbau über ehemaliger Sakristei. Eindeckung mit begehbarem Flachdach. 1932 wird ein Stallneubau ins Auge gefasst. Pläne signiert mit J. S. 1839 wurde von Arch. Kaspar Joseph Jeuch ein Bauplatz für das Kollegium Maria Hilf unterhalb des Klösterli vorgeschlagen (s. *Kollegiumstrasse*). (GdeA: Baueingabe 1916 und 1932).

Kollegiumstrasse → Hauptfleck

Erschliesst in einem weiten Bogen das Unterfeld, besonders die Anlage des Kollegiums. Mündet in die *Riedstrasse*. Stark ausgebaut in Zusammenhang mit dem Bau des Kollegiums, von Josef Fischlin aus Ibach 1840 mit gutem Steinbett auf 18 Schuh verbreitert.

Nr. 5 Wh, erb. um 1470. B: Wolf Dietrich Reding. Verschiedene An- und Umbauten. Aufstockung der Westseite um 1900 durch Arch. Clemens Steiner. Lit. 1) Kdm 1978, S. 393f. **Nr. 9** Wh Sonnegg, erb. 1925. A: N. Ettlin, B: Elise Mäder. Zweigeschossiger Bau unter gewalmtem Satteldach mit Dachkerker in Heimattstifformen. Wohngeschoss mit polygonaler Erkererweiterung und Loggia. Gemäss vorhandenem Situationsplan waren angrenzend an **Nr. 9** entlang der Kollegiumstrasse im Abstand von 4 m zu dieser weitere vier Häuser geplant. Nicht realisiert. (GdeA: Baueingabe 1925). **Transformatorhäuschen**, erb. 1912. B: Elektrizitätswerk Schwyz AG. Geplanter renaissanceartiger Turmbau mit rustiziertem Sockelgeschoss, verputzten aufgehenden Geschossen mit Rundbogenfries als Kranzgesims unter flachem, stark vorkragendem Walmdach wurde nicht realisiert. An seiner Stelle steht heute ein einfacher Turm mit Klebedach als Gesims unter steilem, leicht geknicktem Walmdach. → Kap. 2.2.3. (GdeA: Baueingabe 1912).

Nr. 4–6 Bierbrauerei 3 Könige, heute Lager und Ladenlokalitäten, erb. um 1907, B: Carl Castell-Pfyl. Mächtiger Bau aus teils zweifarbigem, sichtbar belassenem Backsteinmauerwerk, teils verputzt. Unmittelbar an der *Rickenbachstrasse* neben dem Hotel 3 Könige (s. *Rickenbachstrasse* 1) befand sich vormals die heute stark veränderte, überdeckte und im Dachtürmchen noch erhaltene Bierhalle. **Jesuitenkollegium Maria Hilf**, heute Kantonsschule, erb. 1844. A: Caspar Joseph Jeuch, D. Sardi, B: Stiftungsgesellschaft und Jesuiten. Umbauten 1892. Wiederaufbau nach Brand 1910/11. A: Edouard Davinet. 1836 Ankunft der

23

56

57

56

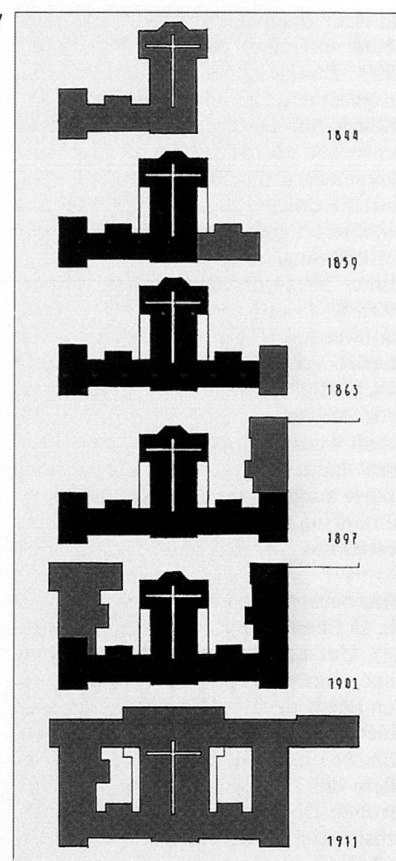


Jesuiten in Schwyz. Schule vorerst im ehem. Zeughaus auf der Hofmatt eingerichtet (s. *Postplatz* 11) und Wohnung im Klosterlein St. Joseph im Loo bezogen. Erster Rektor Pater Johann Baptist Drach. Vorgesehener Bauplatz für Neubau oberer Brühlhof. Am 2.5.1839 liegt Gutachten von Caspar Joseph Jeuch vor: Möglicher Standort unterhalb des Klösterli im Loo (s. *Klösterlistrasse* 22). Jeuch favorisiert aus topographischen Erwägungen jedoch den Bauplatz westlich des Kapuzinerklosters (s. *Herrengasse* 33). Am 13.10.1839 Kauf der hinteren Feldlimatte. Am 16.8.1840 übernimmt Josef Fischlin aus Ibach die Bauausführung nach den Plänen von Jeuch, der die Oberaufsicht behält. Am 25.7.1841 Grundsteinlegung. Bereits am 15. Dezember steht der Kollegiumstrakt. Um die stilistischen Formen der Kollegiumskirche entsteht eine Kontroverse. Am 15.6.1841 werden Jeuchs Pläne von Fachleuten begutachtet. Rektor Drach legt noch im gleichen Jahr ein vom römischen Arch. D. Sardi überarbeitetes Projekt vor, das den Zuschlag erhält und zur Ausführung kommt. Arch. Fidelis Leimbacher aus Sins führt den Bau Sardis in Akkord aus. Stukkateure: Maler Michael und Jakob Hüttle. Domenico Casanova von Ponte Tresa erstellt zwei Altäre. Am 21.5.1844 Bezug von Kollegium und Kirche. Lehrkräfte bestanden aus 12 Patres und 23 Brüdern. 1865 zählte die Schule 160 Schüler. Die Wohn- und Schulbauten wurden über Aktiengesellschaft finanziert, der Kirchenbau über Kollekten und Fronarbeit. Im November 1847 (Sonderbundkrieg) werden die Jesuiten vertrieben und die Anlage teilweise geplündert und verwüstet. Neubeginn der Schule 1856 durch Pater Theodosius Florentini. Eigentümer des Kollegiums fortan Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel. 1859 Anbau des Ostflügels, 1863 östl. Quertrakt. 1893–1895 Umbau und Renovation der Kollegiumskirche im Stil der Neurenaissance. Deckengemälde von Georg Kaiser. 1897 Bau der östl. und 1901 der westl. Flügel der rückwärtigen Bauten. Entwurf von Arch. Clemens Steiner. Am 3.4.1910 wird der Bau durch

Brand zerstört. 1910/11 Neubau auf den Mauern des Vorgängerbaus. Kollegiumskirche mit rückseitigem Abschluss nach den Plänen von Edouard Davinet. 1914 neue Trägerschaft: *Verein Kollegium Maria Hilf Schwyz*. Am 1.9.1972 geht die Schule in den Besitz des Kantons über (Kantonsschule von Schwyz). Jeuchs klassizistisch ausgerichteter Plan basiert auf dem Schema einer hochbarocken Klosteranlage. Vorbild das Klosters Einsiedeln. Eindruck verstärkt sich mit überarbeitetem Entwurf von D. Sardi. Kirche in der Mittelachse der nach S orientierten Anlage. Einheitliche Gestaltung der Wohngeschosse mit Mezzanin über mächtigem Sockel mit Rundbogenfenstern. Die regelmässige Anordnung der hochrechteckigen Fenster erinnert an Industriebauten oder Bauten der Wohlfahrt (Kdm 1978, S.184). Jeuchs Vorschlag mit Vorhalle, starker Horizontalgliederung, Dreieckgiebel mit grossem Radfenster und mächtigem Turm kam nicht zur Ausführung. Stattdessen Sardis Variante mit Doppelturmfassade. Im Innern wurde die klassizistische Vereinfachung des alten barocken Schemas der süddeutschen Jesuitenkirchen übernommen (Kdm 1978, S. 184f): Verzicht auf Emporen über den eingezogenen Streben. Hauptgesims im Schiff und im Chor gerade durchgeführt, getragen von korinthischen Pilastern auf der Stirnseite der eingezogenen Streben. Restaurierung von 1893–1895 führt zu völliger Umgestaltung im Stil der Neurenaissance, u.a. einheitliche Bemalung von Wänden und Decke. Hochaltarbild von Heinrich Kaiser, zwei Wandgemälde im Chor – Jesus im Tempel und Tempelgang Mariä – von Martin Feuerstein aus München (geb. 1856). Beim Brand wurden die Malereien zerstört. Edouard Davinet übernimmt nach dem Brand die noch erhaltenen Teile. Er schliesst die Anlage durch die Errichtung eines 52 m langen Neubaus auf der Nordseite ab. Die Formensprache des Baues ist auf den Neubarock abgestimmt. Gequadertes Sockelgeschoss, Putzverzierungen in den OG, geschwungene Lukarnen und mächtige Dachvorsprünge. An der West- und

Ostseite ein Helmaufsatz mit Turmbekrönung und anstelle des früheren Satteldaches ein Mansardendach. Die einzelnen Gebäudeflügel waren nach Davinet in Höhe und Geschoszahl gegeneinander abgesetzt (nachträgliche Umbauten bis in die jüngere Zeit hinein wirkten nivellierend). Kirchenfront konnte zum Teil übernommen werden, wurde aber im Sinne des Neubarocks umgestaltet. An die Stelle der Dreieckgiebelaufsätze über den Fenstern wurden Muschelnischenaufsätze gesetzt. Vorhalle wurde neu zum Kirchenraum geschlagen. Der klassizistische Dreieckgiebel wurde durch einen volutenbekrönten Giebelaufsatz mit Nische ausgetauscht, und die Turmaufsätze sind als gestelzte Hauben über achteckigem Grundriss mit weit vorkragendem Gesims und eingestellten Segmentgiebeln ausgebildet. Geschnitztes Bogenfeld über Haupteingang sowie Marienfigur in der Giebelnische aus gemahlenem Muschelkalk stammen von Alois Payer und Franz Wipplinger aus Einsiedeln. Giebelaufsatz aus Kunststein von Anselmo Laurenti aus Bern. Über dem Chor, anstelle des Dachreiters, eine mächtige zweigeschossige Kuppel mit Laternen-aufsatz. Im Innern wurde der Raum 1910/11 unter Beibehaltung des Grundrisses neu gestaltet. Vierjochiges Schiff mit sechs im Halbkreis geführten Kapellen. Empore und Kapelle durch Rundbogenarkade optisch zusammengefasst.

57



Das erste Joch verbindet die Kirche mit den Seitenflügeln. Über dem Eingang kraftvoll geschwungene Orgelempore über acht Stützen. Die Orgel stammt von der Firma Goll aus Luzern (1913). Eine mächtige Tonne überwolbt den Raum. → Kap. 2.4.1. Lit. 1) Triner 1882, S. 33–36. 2) *Hundert Jahre Kollegium Maria-Hilf Schwyz 1856–1956*. Hg. Kollegium Maria-Hilf, Schwyz, Schwyz 1956. 3) Widmer 1961/1962, S. 1–156, respektive S. 7–83. 5) Reinle 1962, S. 75, 83, 89. 6) Kdm 1978, S. 182–190. 7) Kälin Kantonsschule 1981. 8) Bamert 1995, S. 13–15.

Landsgemeindestrasse → *Filiale Ibach*
Linksufrige Verbindungsstrasse zwischen unterer (s. *Gotthardstrasse* vor Nr. 70) und oberer Muotabrücke (*Landsgemeindestrasse*).

Nr. 1 MFH, erb. 1889. Dreigeschossiges Haus unter leicht geknicktem Satteldach, traufständig zur *Gotthardstrasse* mit Dacherker. Aufwendige Gestaltung der Giebfelder in Schweizer Holzstil. In Dreiecksgiebel über Mittelfenster im 2. OG datiert. EG verändert. **Nr. 4** MFH, erb. um 1910. Dreigeschossiger Bau unter mächtigem Krüppelwalm mit zwei Klebedächern, giebelständig zur *Landsgemeindestrasse*. EG und OG massiv darüber verschindelter Ständerbau. Eingeschossiger, an die Strasse vorgezogener Ladenvorbau aus jüngerer Zeit. **Nr. 6** EFH, erb. vor 1850. Einfaches zweigeschossiges Haus unter Satteldach. Steht giebelständig zur Strasse. Traufseitige Erweiterung durch überdeckte Erschliessung- und Balkonschicht um 1900. **Nr. 14** MFH, erb. 1880. Zweigeschossiger Bau unter ausgebautem Satteldach mit kassetierter Dachuntersicht und Dachlücke. Steht giebelständig zur Strasse. **Nr. 16** Wh, erb. um 1880. Zweigeschossiges Gebäude unter Satteldach mit Dacherker. Steht traufständig zur Strasse. In jüngerer Zeit mehrfach um- und angebaut. **Hinterer Brücke** (obere) über die Muota, erb. 1912. B: Kanton Schwyz. Bereits für das Jahr 1595 wird wohl hier eine Brücke über die Muota bei Ibach genannt. Lit. 1) Kdm 1978, S. 448.

Langfeldweg → *Hauptflecken*, Kaltbach
Nr. 22 Leinen- und Baumwollweberei «Fabrikli», erb. 1874. Anfänge der vormaligen Handweberei reichen in die Zeit um 1840. Später mechanische Weberei. Wasser des Siechenbaches wurde in Kanal abgeleitet und betrieb ein Wasserrad. Bau des ersten Fabrikgebäudes 1874. Mehrere Handwechsel. Aufschwung erst unter dem Besitzer Gottfried Müller, der den Betrieb 1924 übernahm. 1947 standen 40 Webstühle nebst anderen modernsten Hilfsmaschinen der Weberindustrie im Betrieb. Als Produkte entstanden 1947 Bett-, Tisch-, Küchen-, Toiletten- und Leibwäsche, ferner Berufs-

kleider, komplette Brautausstattungen und technische Gewebe aller Art. B: Garnhändler Staub. Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 37.

Laubstrasse → *Hauptflecken*

Verbindet die *Rickenbach*- mit der *Hinterdorfstrasse*.

Nr. 4 Wh, erb. um 1886, Erweiterungen um 1900. Anbau 1919. A: Ernst Sprenger, B: Alois Eichhorn Handharmonikafabrik. Fabrik wurde 1886 gegründet. Sie fabrizierte damals eine zweireihige Orgel mit vier Bässen unter der Namen: «Alois Eichhorn, Handharmonika-Fabrikant». Ab 1917 unter dem Namen «Alois Eichhorn und Söhne» und seit 1940 «Schwyzerorgelfabrik Gebrüder Eichhorn». Eckgebäude (*Hinterdorfstrasse/Laubstrasse*) datiert wohl in die Gründungszeit der Fabrik. Gebäude unmittelbar an der Laubstrasse datiert um 1900. Der Anbau von 1919 legt sich rückseitig an das bestehende Gebäude an und bildet mit dem Wh von Alois Eichhorn neu eine Hofsituation. Einfacher dreigeschossiger Bau mit Sprossenfenstern und Klappläden unter grossem, einheitlichem Walmdach. Im EG und 1. OG Werkstattträume. Die Vertikalerschliessung in der Scharnierzone bildet einen Turm. Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 125. 2) Hans Steinegger, *100 Jahre Eichhorn-Schwyzerorgeln*, in: Gemeinde Schwyz. Ein Führer durch Geschichte, Kultur, Schule, Politik, Wirtschaft und Freizeit, 4. Ausgabe, 1986/88, S. 29–33. **Nr. 6** Ökonomiegebäude mit Wohnung, erb. um 1908. B: Dominik Kammer. Einfaches, zweigeschossiges Gebäude mit Giebelaufsatz, von der Strasse zurückversetzt. (*GdeA: Baueingabe 1908*). **Nr. 18** Wh, erb. um 1880. Zweigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dacherker.

Lückenstrasse → *Hauptflecken*

Stichstrasse, die von der Bahnhofstrasse aus das Gebiet Lützelmatte und Södlücken erschliesst.

Nr. 8 Destillerie Felchlin, erb. um 1896, Umbau und Erweiterungen 1907 und 1920. B: Karolina Felchlin. Kirschdestillation seit 1896. Erweitert 1907 durch Lagerraum. Erstellung eines Hochkamins. Neues Trestgebäude an altem Standort. Fassschuppen unmittelbar oberhalb des Hauses von Sekretär Alois Annen (s. *Lückenstrasse* 12). 1920 Anbau eines Kesselraumes an bestehende Brennerei von Bm Josef Blaser. Hauptgebäude rigoros umgebaut und aufgestockt 1995. (*GdeA: Baueingabe 1907 und 1920*). **Nr. 12** Wh, erb. um 1902. B: Al. Annen. Dreigeschossiges, klassizistisches Haus mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dacherker, von drei auf drei Achsen. Steht traufständig zur Strasse. Heute Sitz Kant. Militärdepartement und Kreiskommando. Bei Nr. 26 **Remise und Öko-**

nomiegebäude, Umbau um 1915. B: Xaver Reichmuth. Langgestreckter, zweigeschossiger Bau. Gemauertes Sockelgeschoss. OG mit Sichtbacksteinlisenen, dazwischen eingehängt die Fenster sowie eine Holzverschalung mit vertikalen Luftschlitzen. (*GdeA: Baueingabe 1915*).

Mangelegg → *Hauptflecken*

- 17 **Reservoir** für Wasserversorgung von Schwyz, erb. 1891, aufgrund eines Gutachtens von Ing. Otto Possert, Rapperswil. A: Geometer Koch, Zug, B: Dorfgenossenschaft Schwyz. Zwei durch eine Scheidmauer getrennte Wasserbehälter, jeder für sich gewölbt und untereinander durch einen Schieberhahn miteinander verbunden. 638 m ü. M. und 120 m oberhalb von Schwyz. Fassungsvermögen: 1,4 Mio. Liter. Quellwasser fliesst in geteerten, gusseisernen Muffenröhren in fast horizontaler Richtung in einen Mess- oder auch Teilkasten von zirka 800 Liter Inhalt und von da in die Kammern. Die Ausläufe nach der Druckleitung befinden sich auf der hinteren Seite des Reservoirs. Vom Eingang in das Reservoir führt eine eiserne Treppe nach dem besprochenen Messkasten hinauf sowie zu den Haupt- und Leerlaufschiebern hinunter. Wasserversorgung in Seewen unter Beteiligung der Firma Marty & Cie. ab 1901, in Ibach ab 1905. → Kap. 2.3.1. (*GdeA: Altes Archiv 16, Dorfgenossenschaft, Wasserversorgung: Wasserversorgung Seewen-Übersichtsplan-1901, 1:1000, Ingenieur-Bureau J. Bosshard Thalweil, 10.4.1901. In GdeA: Altes Archiv 17/18: Wasserversorgung Gemeinde Schwyz, Erweiterung nach Ibach, 1:1000, Ingenieur-Bureau J. Bosshard, Thalweil, 28.11.1905; Situationsplan zur Verlängerung des Hydranten-Netzes in Ibach von der Capelle zur Muota-Brücke, 1:1000, Felix Reichlin, Arch, 24./25.10.1908*). Lit. 1) *Bau- und Betriebsrechnung von 1891 bis und mit 1897*, Schwyz 1898. 2) *Festschrift SIA 1893*, S. 153. 3) Wiget 1988, S. 98–112.

Mühlematt → *Hauptflecken*

Nr. 2 Wh, erb. 1936. A: M. (?), B: J. Annen-Gisler. Einfaches Haus in Schwyzer Stil mit geknicktem Satteldach und Klebedächern und integrierter Loggia im Wohngeschoss. Das Haus wurde in jüngerer Zeit mit Eternitschindeln verkleidet. Ausser den Häusern Nr. 5 und Nr. 12 befanden sich in diesem Gebiet um 1936 keine Bauten. (*GdeA: Baueingabe 1936*). **Nr. 5** erb. um 1880. Zweigeschossiges Haus mit ausgebautem Dachstock unter Satteldach mit Krüppelwalm. Auf der Südseite Dacherker. Südwestlich erweitert: Übereck angeordnete Fenster, wohl 1930er Jahren. Östl. Material-Depot 1907. Bm: Josef Blaser, Sohn, B: J. M. Annen, Malermeister. (*GdeA: Baueingabe 1907*). **Nr. 12** MFH, erb. 1931. Bm: Josef Franz Blaser, B: Josef Blaser-Fässler. (*GdeA: Baueingabe 1931*).

Mühligasse → Hauptfleck

Verbindet Schützen- mit Ackerhofstrasse.

Nr. 10 Wh mit Ladenlokalität, erb. um 1900. Zweigeschossiges Gebäude unter Satteldach mit Dachkerker. Eckgliederung mit Pilastern. Rückwärtiger Vorbau unter Quergiebel mit Balkonen. Giebelfeld in aufwendigem Schweizer Holzstil, 1903.

Neulücken → Hauptfleck

Stichstrasse für bauliche Erschliessung des Gebietes Neulücken. Angelegt um 1920. Regelmässige, nach S ausgerichtete Bebauung mit Wohnhäusern. Pendant zur St. Martinsstrasse.

Nr. 1 Wh, erb. um 1940. **Nr. 3** Wh, erb. 1934. A: Wilhelm Freitag, B: Alois Hicklin, Zahnarzt. (GdeA: Baueingabe 1934).

Nr. 5 Zweifamilienhaus, erb. 1933. A: Murer, B: Leonz Meyer. Gestrickter Chaletbau über gemauertem Sockel unter Satteldach. (GdeA: Baueingabe 1933).

Nr. 7 Wh, erb. 1934. B: Dr. Bischof. Sachlich gestaltetes Haus mit interessanter Fensteranordnung. Früheres Projekt, wohl für diese Bauparzelle (evtl. Neulücken 13), 1913: Wh, Bm: Zeno Anner, Goldau, B: Emil Haller, Coiffeur. (GdeA: Baueingabe 1934).

Nr. 11 MFH, erb. 1926. A: Karl Blaser, Bautechniker, B: Alois Weber. Planeingabe zusätzlich mit Stempel von Bm Josef Blaser. (s. Neulücken 13). (GdeA: Baueingabe 1926).

Nr. 13 Wh, erb. 1926. A: wohl Karl Blaser, Bautechniker, B: Al. Castell-Lüönd (s. Neulücken 11). (GdeA: Baueingabe 1926).

Nr. 15 Wh, erb. um 1935. **Nr. 19** Wh, erb. 1925. A: und B: Josef Ott-Casagrande. Dreigeschossiger qualitätsvoller Holzbau unter geknicktem Satteldach mit Dachlukarnen und Klebedach. Symmetrische Eingangssituation (s. Neulücken 21). (GdeA: Baueingabe 1925).

Nr. 21 Wh, erb. um 1925. A: Josef Ott-Casagrande, B: wohl M. Trüsch, Bankbeamter. Holzbau unter steilem Satteldach mit Walm mit mächtigen, langgezogenen Schlepptauern und Klebedach (s. Neulücken Nr. 19). **Nr. 23** Wh, erb. 1934. A: Ernst Sprenger, B: Karl Zündt, Ingenieur. (GdeA: Baueingabe 1934).

Obermattstrasse → Hauptfleck

Nr. 4 Wh, erb. 1937. A: K. Gschwind, Emmentbrücke, B: A. Ulrich. (GdeA: Baueingabe 1937). **Kapelle St. Kümmeris**, erb. 1916. A: Josef Steiner-Kugler. Sogenannte Erinnerungskapelle. Einfache Saalkirche mit polygonal geschlossenem, eingezogenem Chor unter abgesetztem, leicht geschweiftem Dach mit Vorhalle. Der Bau erhebt sich über einem mit Bruchsteinen gemauerten Sockel und besitzt kleine, rundbogig geschlossene, schräg gewandete Fenster. Vorhalle schliesst ebenfalls rundbogig, von kleinen Balustern getragen, die ihrerseits auf steinernen Postamenten fassen. Dazwi-

schen eingespannt hölzernes Geländer mit Handlauf und reich profilierten Stäben. (GdeA: Baueingabe 1915). Lit. 1) Kdm 1978, S. 221f.

Pfarrgasse → Hauptfleck

Nr. 4 Wh mit Restaurant *Pöstli*, erb. E. 19. Jh. Auf der Giebelseite fünfgeschossiges Haus mit regelmässiger Fenstereinteilung. Lit. 1) Kdm 1978, S. 428.

Postplatz → Hauptfleck

Tangiert das vormalige Gebiet der Hofmatt und entsteht sukzessive nach dem Bau der *Bahnhofstrasse*, die an dieser Stelle in den Hauptplatz mündet. Entwickelt sich zusammen mit dem oberen Teil der Bahnhofstrasse zum eigentlichen Geschäfts- und Verwaltungszentrum.

Nr. 5 Post- und Telegrafnamt, erb. 1908–1911. A: Direktion der eidgenössischen Bauten (sign. Flückiger), B: Post- und Eisenbahndep. in Bern. 1902 setzt Gemeinderat sich für Neubau eines Postgebäudes ein. Im Gesuch von 1903 begründet er Platznot, schlechte Klima- und Lichtverhältnisse am alten Ort sowie Vernachlässigung der Schwyz durch den Bund. Ein Gutachten von Felix Reichlin empfiehlt 1904 den heutigen Standort. 1906 Vorprojekt. Im Herbst sind Ausführungspläne durch Direktion der eidgenössischen Bauten fertiggestellt, 1908 genehmigt. 1910 rühmt die Bauherrin den Bau als wohl gelungen und nach den Intentionen des Heimatschutzes und dem Style der besten Architektur vor Ort erstellt (Amstutz 1987, S. 44). Rechteckiger, gestelzter Baukörper von drei auf sechs Fensterachsen im Stil eidgenössischer italianisierender Verwaltungsbauten (Kdm 1978, S. 252). Sockelgeschoss in schwerem Quaderwerk mit kraftvoll gerahmten Bogenfenstern. Die Sockelquader laufen als Eckquader und Pilaster durch die OG. Sie setzen sich von der verputzten Wand ab. Aufwendige Fensterverdachungen im 1. OG. Fassade gegen den Postplatz symmetrisch gestaltet mit leicht vorspringendem Mittelrisalit. Der Bau ist gedeckt mit einem Mansarddach, welches durch mächtige, geschweifft geschlossene Dachlukarnen durchbrochen ist. Schalterhalle

mit Tonnengewölbe und Stiekkappen, getragen von Pfeilern mit in die Ecken eingestellten Säulen mit korinthischen Kapitellen. In den Stiekkappen Putten mit Motiven der Post und Telegrafie. Rückwärtig Garagentrakt, steht unmittelbar auf Grundstücksgrenze zum benachbarten Reding-Haus an der Herrengasse. → Kap. 2.2.3. Lit. 1) Kdm 1978, S. 252. 2) Amstutz 1987, S. 38–44. 3) Markus Bamert, *Denkmalpflege im Kanton Schwyz 1993/94*, in: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz, Heft 86, 1994, S. 110. **Nr. 9** Wohn- und Geschäftshaus Reichmuth, erb. um 1885. A: Clemens (Klemenz) Steiner, B: Xaver



Reichmuth-Köthing, Sattlerei. Dreigeschossiger Bau mit Mansarddach. Ladenlokale im EG. Gesimse, Eckquaderung und abwechselnd Dreieckgiebel, und Segmentbogenverdachungen gliedern den Bau. **Nr. 11** Bankgebäude, vormalig Bank Zug in Zug, seit 1937 Schweizerische Kreditanstalt, erb. 1925. A: C. Peikerts Erben (Heinrich Peikert, Architekturbüro-Bauunternehmung), B: Bank Zug in Zug. Als Bauplatz diente das Grundstück des sog. alten Schulhauses (vormals Zeughaus und Theater), das hierfür abgetragen wurde (s. Theater Projekt *Bahnhofstrasse 15* sowie *Reichsstrasse 12*). Neubau musste Grenzabstand zur Strasse von 2,5 m, ursprüngliche Trottoirbreite, einhalten. Leicht barockisierender Bau, dreigeschossig mit ausgebautem DG. Fenster im EG schliessen rundbogig, in den OG mit gedrücktem Bogen. Seitliche Erschliessung, Ladenlokale direkt von der Strasse her, ebenso die zentral gelegenen Banklokalitäten: dreibogige Arkade, die mittleren von korinthischen Säulen getragen, die seitlichen als Archivolte auf Sockelniveau geführt, signalisieren den Eingang. Über diesen betrat man den Schalteraum. Die Wohnungen in den OG gruppieren sich um zentrale Hallen. Im Detail zeigt der Bau expressionistische Formzitate, so etwa bei den Gittern oder bei der eigentümlichen Öffnung im Giebelfeld. Gleichzeitig mit dem Bau neue Erschliessung des Reding-Hauses an der Schmiedgasse. 1937 Übernahme der Bank durch die Schweizerischen Kreditanstalt, seither Filiale Schwyz der SKA. Tiefgreifende Veränderung durch Umbau EG 1992: Arkaden und gedrückte Bogenöffnungen der Schaufenster weichen aufwendiger Gestaltung und eigentümlichem Rampensystem. (GdeA: Baueingabe 1925). Lit. 1) Triner 1882, S. 83f. 2) Heimatgeschichte 1947, S. 101. 3) Kdm 1978, S. 256. 4) Wiget 1993, S. 114–121.

Nr. 4 Wh mit Restaurant und Konditorei Haug (ursprünglich altes Pfarrhaus), Umbauten 1912 und 1935. Bm: Josef Franz Blaser, B: Franz Gemisch. 1912 Innenausbau des Restaurants im EG sowie Ausbau des Dachstockes. Gleichzeitig mit dem Neubau an der Herrengasse 1933/34 (s. *Herrengasse* 22), wird das Gebäude umgebaut. Um- und Anbau des Geschäftshauses mit Garage, Waschküche und heutiger Konditorei entlang der Bahnhofstrasse. A: Ernst Sprenger, B: Haugs Erben. (*GdeA: Baueingabe* 1934). Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 136. 2) Kdm 1978, S. 251. **Nr. 6** Wohn- und Geschäftshaus Hofmatt, erb. 1909. A: Gull & Geiger Zürich (sig. L. Koller). B: Hans Koller. Umbau 1927. A: Kaiser & Bracher, Zug, B: Dr. Amgwerd, Oberst. Viergeschossiges Gebäude mit zweigeschossigem Dachstockausbau. Ladengeschoss als Sockel abgesetzt mit Rundbogenfenstern. Dreiachsige Fassade gegen Postplatz. 1. und 2. OG mit Balkon. Erschliessung des Gebäudes von der Rückseite her. Der Umbau von 1927 von Kaiser & Bracher, die Ausführung lag in den Händen von Josef Ott. Der Anbau lehnt an die Rückseite des Hauses. Erschliessung des Hauses über vorgelagerten Windfang. Im EG Anlage eines Laboratoriums, eines Remisenraums mit Einfahrt, samt Kräuterraum und Badezimmer. Loggia und Terrasse über Eingang und Remise im 1. OG, über der Loggia Terrasse für 2. OG. Umfassungsmauern in Portlandzement mit Sikaverputz, Steinschüttung und Sickerleitung. Das übrige Mauerwerk über Terrain in Backstein mit Kalkverputz. Decken aus Eisenbeton. Bei den Terrassen an Stelle eines Geländers eine Mauerbrüstung mit Ziegelabdeckung. «Das Äussere des Anbaues soll dem Charakter der schwyzerischen Bauweise Rechnung tragen und ist in den Formen gehalten, wie solche die Bauten aus dem 17. Jh. in Schwyz zeigen.» (*GdeA: Baubeschrieb*, 8.3.1927, sowie *Baueingabe* 1909 und 1927). **Bedürfnisanstalt** auf der Hofmatt, Planung 1932, A: Ernst Sprenger, B: Gemeinde Schwyz. Tempelartige Bau. Renovation oder Neuanlagen öffentlicher Bedürfnisanlagen wird um 1930 diskutiert. Partner der Gemeinde sind der Verkehrsverein und die Einwohnervereine. Abgetragen um 1970. (*GdeA: Baueingabe* 1932).

Reichsgasse → Hauptflecken

Nr. 31 Wh, rigoroser Umbau 1911. Bm: Josef Franz Blaser, B: K. Stieger. Ausbau des Dachstockes mit Giebellukarnen und vorangestellter Balkonschicht über Eingang.

Reichsstrasse → Hauptflecken

Führt von der Nordostecke des Hauptplatzes ins Hinterdorf bis zum Sonnenplätzli; die Fortsetzung bildet die

1862–1864 erstellte *Muotatalerstrasse*, die heutige *Grundstrasse* sowie die Rickenbach-Iberger Strasse, die heutige *Hinderdorf- und Gartenlaubenstrasse*. 1864 wurde die Freie-Reichs-Strasse, die heutige Reichsstrasse, von einer Privatgesellschaft korrigiert. Angelpunkt bildete dabei die Einmündung in den Hauptplatz.

Nr. 3 Wohn- und Geschäftshaus, Umbau 1932. A: Ernst Sprenger, B: Felix Dettling. Erbaut in der 2. H. des 17. Jh. Geburtshaus des Dichters Meinrad Inglin (1893–1971). Stark veränderter Bau. Umbau des Ladengeschosses 1932. (*GdeA: Baueingabe* 1932). Lit. 1) Kdm 1978, S. 425. **Nr. 5** MFH mit Ladenlokal, im Kern um 1663, Umbau um 1890. Dreigeschossiger Bau mit gerahmter Treppenhauseinfensterung unter abgewalmtem Satteldach mit mächtiger Dachlukarne und Balkon. Giebfeld in Schweizer Holzstil. Lit. 1) Kdm 1978, S. 425. **Nr. 17** Wh, Umbau um 1890. Giebfeld im Schweizer Holzstil. **Nr. 19** Wh mit seitlich angedocktem Ladengeschäft, im Kern erb. 1646, Umbau 1894. B: W. M. (Messmer). Wh 1894 wohl aufgestockt und neu gedeckt. Interessant der schräg vorgelagerte reich verzierte, klassizistische und mit dem Haus verbundene, eingeschossige und flach gedeckte Ladenstrakt mit übereck angeordneter Erschliessung. Kapitelle der Pilaster tragen Jahrzahl 1894, in die Kartuschen seitlich des Eingangs die Initialen W. M. (W. Messmer). Lit. 1) Kdm 1978, S. 426. **Nr. 21** Buchdruckerei, erb. um 1890. Einfacher, klassizistischer, zweigeschossiger und flach gedeckter Bau mit rustizierter Pilastergliederung im EG. Darüber kannelierte Eckpilaster. Fenster gerade und mit Dreieckgiebel verdracht.

Nr. 4 Wohn- und Geschäftshaus Schuhhandlung Alois Weber, Zur Glocke, Umbau 1913. Bm: Josef Franz Blaser, B: Alois Weber. Zurückhaltender, interessanter Ladenumbau, Granitgewände mit Jugendstil-Holzfüllungen. Heute verän-

dert, Ecklösung blieb erhalten. (*GdeA: Baueingabe* 1913). **Nr. 12** Konzert- und Theaterhaus, erb. 1935. A: Josef Steiner-Kugler. Kollegium erwarb 1910 durch Kauf die Liegenschaft Hediger inklusive Halle (s. *Strehlgasse* 11), um nach dem Brand die Schule weiterhin aufrechtzuerhalten (s. *Kollegiumstrasse*). Nach dem Wiederaufbau reicht das Kollegium 1913 Gesuch um Bewilligung einer Geldlotterie von Fr. 400 000 ein, «behufs Erstellung eines der gesamten Öffentlichkeit dienenden, neuen, grossen Saalbaues auf dem Areal des ehemaligen Hotel Hediger behufs Hebung des gesellschaftlichen Lebens, musikalischer und theatralischer Bestrebungen, zu Versammlungen kantonaler und eidgenössischer Vereinigungen u.a.» (Protokoll Reg.-Rat. 1. Febr. 1913). Projektierung stand wohl auch in Zusammenhang mit dem beabsichtigten, schliesslich nicht realisierten Theaterneubau an der Bahnhofstrasse (s. *Bahnhofstrasse* 15). Arch. Edouard Daviniet riet von der Reparatur des zweigeschossigen Vorgängerbaus, vorerst flach, dann mit Walmdach gedeckt, ab und plädierte für Neubau. Der Rat stimmte zu, zumal er die Errichtung des Nationaldenkmals als unmittelbar bevorstehend betrachtete und infolge des voraussehbaren «Touristenstroms» eine grosse Halle als wünschenswert begrüsste. → Kap. 2.5.2. Dipl. Arch. E. End, Boswil und Zürich, offeriert sich in Zusammenhang mit dem geplanten Neubau als Architekt. Die Angelegenheit ruhte vorerst, wohl infolge Kriegsausbruchs. 1921 provisorischer Dachaufbau durch Zimmermeister Carl Holdener. Um 1923 stand das Areal in Diskussion in Zusammenhang mit der Reorganisation der kant. Verwaltung. «Damit wäre für die Lokal-Bedürfnisse der Staatsverwaltung namentlich unter den jetzigen kritischen Verhältnissen auf lange Zeit hinaus gesorgt. Dazu hätte der Kanton noch vorzügliche Platzgelegenheit für eine Gewerbeschule, für eine Halle zu öffentlichen Versammlungen und dergl.» (*StASZ: Amtsakten 01–03, 6: M. Styger: Archiv, alte Landesmetzger, Metzghofstatt & Brühlhörli*, 1923). Erneute Inangriffnahme der Projektidee 1934. Betrag der nicht sehr erfolgreichen Lotterie belief sich mittlerweile auf ca. Fr. 230 000. Gleichen Jahres reicht Josef Steiner-Kugler ein Hallenprojekt ein (Vorgängerbau in Zusammenhang mit dem Neubau 1935 nach Muotathal transloziert): Sachlich gehaltener Bau, in der Sprache der moderaten 1930er-Jahre-Moderne, von steinerner Kraft. Leicht abgewinkelte Anlage mit grossem Saal, grosser Bühne, Orchestergraben. In gleicher Flucht, gegenüber dem Saal, liegt das Vestibül mit Garderobe und Kassa. Parallel zum Saal und einsichtig Restaura-tionsbetrieb, geplant für ca. 700 Plätze. Zusätzlich Lesesaal und Bibliothek. Erbaut 1936. «Der Saal war aufs mo-

59



dernste von den Seiten her mild beleuchtet, es heimelte einem an, da man den Klimbim traditioneller Theatersäle und auch die drückende Enge der alten Halle nicht mehr hatte.» (Bote der Ur-schweiz, 31.12.1935). Abg. 1994. Hier entsteht das neue Casino. A: Frank Krayenbühl, Zürich. (*GdeA: Baueingabe 1934*). Lit. 1) Kdm 1978, S. 263. **Nr. 24** MFH, erb. 1921. A: Josef Steiner-Kugler, B: Dr. Reichmuth. Rigoroser Anbau oder Neubau, z.T. wohl auf dem ehem. Haus Kälin, grenzt unmittelbar an die Reichsstrasse und wird von da erschlossen. (*GdeA: Baueingabe 1921*).

Rickenbachstrasse

Verbindet den *Hauptfleck* mit der *Filiale Rickenbach*.

Nr. 1 Hotel 3 Königen, erb. 1. H. 16. Jh. (ehemals zwei Gebäude). 1570 bewirtet Besitzer Landamann Johann Gasser Karl Borromäus. 1842 vollständiger Umbau, Aufstockung um ein Geschoss. Es erhielt sein heutiges biedermeierliches Aussehen. Heizbare Fremdenzimmer. Geräumige Lokale für Gesellschaften und Vereine. Angrenzend grosser Biergarten mit gedeckter Halle und eigener Bierbrauerei (s. *Kollegiumsstrasse 4-6*). Lit. 1) Heimatgeschichten 1947, S. 132. 2) Kdm 1978, S. 426. **Nr. 11** MFH mit Ladengeschoss, erb. um 1880. Viergeschossiger Bau mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dachkerker. Fenster in der Achse mit Dreieckgiebel, übrige gerade verdacht. **Nr. 47** MFH, erb. um 1890. Dreigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dachkerker. Giebelfeld in Schweizer Holzstil. Rustizierte Eckgliederung. Sockel durch feines Gesims abgesetzt. Gebäude steht traufständig zur Strasse. In Volumen und Form ähnlich Nr. 49. **Nr. 49** MFH, erb. um 1890. Dreigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dachkerker. Rustizierte Eckgliederung. EG in jüngerer Zeit verändert. In Volumen und Form ähnlich Nr. 47. **Nr. 91** EFH. Erb. 1931. Bm: Josef Blaser, B: Schneidermeister Appert. Einfaches Chalet in Schweizer Holzstil unter Satteldach, mit Balkon. Steht in der Tradition des Schwyzer Hauses. (*GdeA: Baueingabe 1931*). **Nr. 93** EFH, erb. 1931. Bm: Josef Blaser, B: Josef Senn. Einfaches Chalet unter Satteldach mit umlaufendem Balkon im Wohngeschoss. Sockelgeschoss massiv, aufgehende Wände gestrikt. (*GdeA: Baueingabe 1931*). **Nr. 131** MFH, erb. um 1860. Zweigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter Satteldach. Fenster gerade verdacht, rückwärtig angebaut.

Nr. 24 Wh, heute Ital Reding Hofstatt, Umbau 1911. A: Gull & Geiger, B: Hans Werner von Reding-Biberegg. Sanierung und Renovation des Eingangs zur Rickenbachstrasse sowie des Treppengangs in den Garten. (*GdeA: Bauein-*

gabe 1911). Lit. 1) Kdm 1978, S. 369–389. **Nr. 50** Wh, erb. um 1890. Einfaches, dreigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dachkerker. Gegen die Rickenbachstrasse eingeschossiger Ladenvorbau aus den 1940er Jahren. **Nr. 60** Wh Tschaibrunnen, erb. 1600. Stammsitz der Betschart von Tschaibrunnen. In der Zeit nach der Helvetik wurde das Haus Armen- und Waisenhaus und von 1840 bis 1872 Krankenhaus. Mächtiges Giebelhaus mit Lauben, ausladendem Satteldach mit Krüppelwalm. Lit. 1) Kdm 1978, S. 303f. 2) Bamert u.a. 1987, S. 65f. **Nr. 132** MFH, erb. wohl um 1850. **Nr. 134** MFH, Pension *Beau-Site*, erb. um 1890. Zweigeschossiger Bau unter mächtigem, ausgebautem Krüppelwalmdach mit gewaltem Dachkerker und vorgesetzter Loggia-schicht mit Anklängen an den Schweizer Holzstil. Südseite mit Dachkerker und Balkonschicht sowie Turmerker mit Spitzhelm über mächtigem massivem Sockelgeschoss. Brüstungen sind als Klebedächer ausgebildet. Das Gebäude wird 1913 vom Kantonalen Lehrerseminar übernommen. 1907–1917 Sitz der ersten Postablage in Rickenbach (s. *Rickenbachstrasse 136*). **Nr. 136** Kantonales Lehrerseminar, erb. 1867/68. A: Ferdinand Stadler, B: Kanton Schwyz. Kantonsrat beschliesst 1850 Errichtung eines Lehrerseminars. Eröffnung 1856 im *Seehof* in Seewen (s. *Badstrasse 19*). 1859 Diskussion um Neubau. Entwurf von Arch. Ferdinand Stadler aus Zürich liegt vor. Wird von Johannes Meyer abgeändert. Von ihm liegen eigene Entwürfe vor: Umbau einer Liegenschaft in Altendorf und Neubauvorschlag (für Seewen?) (*StASZ: PA 3007. 1-5*). Vorgesehene Standorte oberhalb der Kapelle in Rickenbach sowie Einmündung Seewen- in die Schwyzer-Steinerstrasse, oberhalb von Seewen. Wahl des Bauplatzes fällt auf die Matte unterhalb der Kapelle in Rickenbach. Ausführung 1867–1868 nach den durch Johannes Meyer abgeänderten Plänen von Ferdinand Stadler. Einfacher dreigeschossiger Bau über ausgebautem Sockelgeschoss unter Walmdach mit

leicht vorkragenden Seitenrisaliten. Ausführender Bm: Josef Kälin. Gleichzeitig Erstellung eines Ökonomiegebäudes. St. Magdalenenkapelle diene den Seminaristen als Musizierraum. 1867 im W um ein Joch verlängert, Empore eingezogen und mit einer Orgel ausgerüstet. Pläne von Arch. Johannes Meyer (*StASZ: PA 3015, a-d*). 1876 Vergrößerung des Studien- und Schlafsaals, Einbau eines Turnsaals im EG, Bau eines Turnplatzes. 1904 Installation des elektrischen Lichtes. 1907/08 Einrichtung der Zentralheizung. 1908 Ausbau des DG. 1913 Erwerb der Villa Beausite, fortan Direktorwohnung (1981 renoviert, diene dann dem Hauswart und den Angestellten). 1933 Erweiterung der Schlafräume. 1938 grosser Umbau: neues Treppenhaus, sanitäre Einrichtungen, neue Schulzimmer für einzelne Fächer: A: Josef Steiner-Kugler, 1958 Um- und Neubauten. A: Richard P. Krieg von Vorderthal. 1. Preis aus 40 eingereichten Entwürfen. Baubeginn 1959. Etappenweiser Bezug 1960. → Kap. 2.4.1. (*StASZ: PB 3042 a-e*). (*GdeA: Baueingabe 1938*). Lit. 1) Triner 1882, S. 36–38. 2) Kälin, Lehrerseminar 1981, S. 18–22. **Nr. 152** EFH, erb. um 1930. Dreigeschossiges Gebäude unter Krüppelwalmdach mit zwei Klebedächern und Dachkerker, steht giebelständig zur Strasse. Sockel massiv, die OG in Holz, verschindelt. Erstes OG mit übereck gezogenem Bandfenster. Gebäude in der Tradition des Schwyzer Hauses.

Riedstrasse → Hauptfleck

Erschliesst von der Kirche St. Michael aus das Gebiet oberhalb des Hauptfleckens.

Nr. 1 Wh, Aufbau, erb. 1911. Bm: Josef Franz Blaser, B: Frauen Hptm Bolting. Dreigeschossiger Bau mit ausgebautem DG unter gewaltem, leicht geknicktem Satteldach mit Dachlukarnen und Klebedach. Umbauten betreffen insbesondere Erker, DG und Eingangssituation. 1913 Schuppen im Garten. Bm: Josef Blaser. Einfacher Bau, gemauerte Ecken mit Holzfüllungen sowie geknicktem Satteldach, abg. (*GdeA: Baueingabe 1911*). **Nr. 3** Gasthaus *Engel*, rigoroser Umbau um 1900. Dreigeschossiger Bau mit ausgebautem DG unter geknicktem, gewaltem Satteldach mit Dauchgaube. Klebedach zwischen 2. und 3. OG partiell auf die Schmalseiten geführt. Aufwendig gestalteter Dachreiter mit Kreuzdach und Türmchen unter steilem Pyramidendach. Gegenüber befindet sich Gartenpavillon in Schweizer Holzstil (Nr. 5). **Nr. 67** Wh, erb. 1935. A: Société Anonyme Winckler & Cie Fabrique de chalets, B: Emil Kaelin-Kaelin. Einfaches Chalet über gemauertem Sockel, aufgehend horizontal verschalt unter einheitlichem Satteldach mit grossen, mit Sprossen unterteilten Fenstern (*GdeA: Baueingabe 1935*). **Nr. 69** Wh, erb. 1933. A: H. Atzli-

60



61



Senger, B: Prof. Emil Klaus. Chalet. (GdeA: Baueingabe 1933).

Nr. 8 MFH, erb. um 1905. Dreigeschossiger Bau mit ausgebautem DG unter gewalmtem und geknicktem Satteldach mit Dachkerker. Steht traufständig zur Strasse. Fensterstürze im EG auf Sicht belassene Doppel-T-Träger, Fenster in den OG mit gedrückten Flachbogen und Schlusssteinen aus Beton. Gliederung durch verschiedenfarbige Backsteine in Form von Pilastern und Gesimsen. Rückwärtig im Stil verwandtes Ökonomiegebäude mit Holzaufbau aus derselben Zeit. **Nr. 10** Stallgebäude, Umbau 1929. Bm: Josef Franz Blaser, B: Kollegium Maria Hilf. Einbau einer Wohnung im 1. OG, gegen N und S mit geschweiften Giebel. (GdeA: Baueingabe 1929). **Nr. 70** Wh, erb. 1937. A: B. Reichmuth (Arch.), B: Robert Annen-Hicklin. Aufwendig gestaltetes Chalet, mit mächtigem zweigeschossigem, gemauertem Sockel und vorgezogenem Eckpfeiler (GdeA: Baueingabe 1937).

Rütistrasse → Filiale Seewen

In der Anlage Rest eines Bebauungsvorschlags von C. Reichlin & Sohn, 1897. Masterplanartige Parzelleneinteilung der Seewerallmeind, Seewerrüte, der Rieter Zwischenbäch und des Kapellriet. → Kap. 2.1.2. Die meisten Gebäude sind nachträglich mit Eternit verkleidet worden.

Nr. 21 Wh, erb. um 1930.

Nr. 2 MFH, erb. um 1850. Dreigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dachkerker. **Nr. 4** Wh, erb. um 1880. Dreigeschossiges Haus unter einheitlichem Satteldach. Steht traufständig zur Strasse. **Nr. 6** MFH, erb. um 1880. Dreigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dachkerker. Steht traufständig zur Strasse. **Nr. 10** Wh, erb. um 1900. **Nr. 14** Wh, erb. um 1930.

Salachstrasse → Filiale Ibach

Erschliesst landwirtschaftlich genutztes Gebiet der kleinen Ehrlen.

Nr. 1 MFH, erb. 1872. Einfaches dreigeschossiges Gebäude mit vier Achsen unter Satteldach mit Dachlukarne. Fenster gerade verdacht. Traufständig z. «Platz».

St. Martinsstrasse → Hauptflecken

Wohl kurz nach 1900 vorerst als Fussweg angelegt. Erschliesst das Gebiet der oberen Hirschi, auch bezeichnet als «Neue Villa-Strasse». Das Gebiet wird zum eigentlichen «Villenquartier» und weist eine einheitlich geschlossene Bebauung mit nach S orientierten Wohnhäusern auf (s. Neulücken). 1916 wird sie auf eine Breite von 3,5 m ausgebaut (StASZ: PB 6060: Projekt A. Waldis). Heute bis unmittelbar an den Uetenbach geführt. Um 1970 beginnt die Erschliessung des hinteren Teils. Die jüngste Überbauung ist sehr eklektisch.

Nr. 1 MFH mit Werkstätte und Geschäftslokal, erb. 1913. Bm: Josef Franz Blaser, B: J. M. Trütsch. Reich gegliederter Bau mit auffallend rustikalem Sockel aus Bruchsteinmauern. Formal zwischen Spätjugendstil und nationaler Romantik angesiedelt. Städtebaulich interessante Situation: nimmt Volumen des gegenüberliegenden Herrenhauses auf. Kanalisiert dadurch den Blick vom Kollegium Richtung Herrengasse mit Gemeindehaus und Zeughaus. Erschliessung von der Riedstrasse her. Mittelkorridor mit Treppenerker auf der gegenüberliegenden Seite. Links und rechts im EG befinden sich Magazine, wohl verwendet als Ladenlokale. Darüber drei Wohnungen mit nach SW orientierter Loggia. Parallel zur St. Martinsstrasse und rechtwinklig zu dieser entwickelt sich der mehrgeschossige Werkstatt-Trakt. 1920 Entwurf für einen Holzschuppen. A: E. Sprenger. Wohl Aufstockung der Werkstätte, spätere Erwei-

terungen u.a. mit flacher Eindeckung. 1925 und 1934 datieren Baueingaben für Werkstattanbauten. Die ursprüngliche Hofsituation zwischen Werkstattgebäude und Wh jüngst grosszügig erweitert und zweigeschossig genutzt. (GdeA: Baueingabe 1913). **Nr. 5** Wh, erb. 1929. A: Anton Taddey, Gersau, B: Damian Camenzind. Einfaches Chalet unter Satteldach. Keller- und EG gemauert, OG und DG gestrickt. Stassenseitig mit Vorbau. Firstpfette ragt dynamisch über Traufkante. (GdeA: Baueingabe 1929). **Nr. 7** MFH, erb. 1925. Bm: Josef Franz Blaser, B: Gerold Oechslin-Blum, Bankbeamter. Eigentümlich verschachtelt, funktionalistischer Bau mit zwei Wohnungen. Im Grunde genommen handelt es sich um ein einfaches Haus unter Krüppelwalmdach mit Klebedächern. (GdeA: Baueingabe 1925). **Nr. 9** Wh mit Zahnarztpraxis, erb. 1924. A: E. Casserini-Moser, Luzern, B: B. Düggelein. Urtümlich anmutendes, handwerklich vorzüglich gearbeitetes Chalet mit interessanter Eingangspartie über mächtigem gemauertem Sockelgeschoss. Variation zum Schwyzer Haus. (GdeA: Baueingabe 1924). **Nr. 11** MFH, erb. 1913. Wh im Stil nationaler Romantik mit mächtigen Dachlukarnen und barockisierenden, geschweiften Giebeln, (s. St. Martinsstrasse 13). Auf den Parzellen Nrn. 11 und 13 waren ursprünglich drei EFH für Bm Josef Blaser geplant. Nur zwei Häuser realisiert. Entwürfe nicht von Blaser, sondern aus Zofinger Büro (1912). Stattliches EFH mit zwei Vollgeschossen, einem Kellergeschoss und einem ausgebauten DG, Satteldach leicht geknickt. Eingangsbereich mit gesprengtem und geschweiftem Giebel und Rundfenster. Seitlicher Runderker nimmt vertikale Erschliessung auf. Südöstl. Erker als Esszimmererweiterung, im OG als Balkon ausgebildet. Entwurfsvariante (s. St. Martinsstrasse 13). **Nr. 13** MFH, erb. 1913. A: Zofinger Büro, Bm: Josef Franz Blaser. (s. St. Martinsstrasse 11). (GdeA: Baueingabe 1912). **Nr. 15** Wh, erb. 1907. A: Hans Auf der Maur, B: Alois Hicklin. Ältestes Haus an der St. Martinsstrasse. Jugendstilhaus mit weit heruntergezogenem Mansarddach. (GdeA: Baueingabe 1907). **Nr. 39** Wh, wohl um 1935. **Nr. 41** Wh, erb. 1938. A: W. Nescher, B: Dr. Rudolf Sidler. Grosszügiges Wh unter flach geneigtem Walmdach (GdeA: Baueingabe 1938). **Nr. 20** Wh, erb. 1930. Bm: E. Weber, Kirchberg, B: Prof. A. Lenzlinger. Einfaches Chalet über gemauertem Sockel, unter geknicktem Satteldach. (GdeA: Baueingabe 1930). **Nr. 30** Wh, erb. 1913. Bm: Josef Blaser (?), B: Frz. Dom. Wiget. Einfaches, zweigeschossiges Haus mit ausgebautem Dachstock unter Krüppelwalmdach. Sockelgeschoss durch Gesims leicht abgesetzt mit Eckquaderung. OG mit Lisenengliederung und Rautenmuster. (GdeA: Baueingabe 1912). **Nr. 34**

Wh, erb. 1911. A: Karl Holdener, Zimmermeister, B: Josef Kälin, Sigrist in Schwyz. Einfaches, zweigeschossiges Holzhaus mit ausgebautem Dachstock über gemauertem Sockel, unter Satteldach. Neuklassizistischer Bau. (*GdeA: Baueingabe 1911*). **Nr. 36** Wh, erb. um 1910. **Nr. 38** Wh Sonnenhalde, erb. 1930. A: Josef Steiner-Kugler (?), B: M. Annen. (*GdeA: Baueingabe 1930*). **Nr. 40** MFH, erb. 1912. Bm: Josef Franz Blaser, B: Bankbeamter Schwyter. Dreigeschossiges Gebäude mit ausgebautem DG unter Walmdach mit Dachlukarnen. Wohngeschoss über mächtigem, abgesetztem Sockel. (*GdeA: Baueingabe 1912*).

Schlagstrasse → Hauptflecken

Verlängerung der *Herrengasse*. Führt neu über Kaltbach in leichter Steigung direkt nach Sattel. Planung und Bau der Strasse in den Jahren 1858–1864. Projektierung durch Strasseninspektor Eberle. Expertise von Ingenieur Müller aus Altdorf. Stellte hohe Ansprüche an Ingenieurwesen. Grösste Steigung nur 3%.

Nr. 3 Wh, erb. 1933. A: Karl Betschart, B: Bernhard Nölly. (*GdeA: Baueingabe 1933*). **Nr. 5** Wh., erb. 1937. A: Gebr. Mettler, Baugeschäft, B: Josef Wyget-Pfyl, Kaufmann. (*GdeA: Baueingabe 1937*). **Nr. 9** Wh mit Ladenlokal, erb. 1923. A: Josef Ott-Casagrande, B: J. J. Rickenbacher. Einfaches, zweigeschossiges Haus mit Pyramidendach. (*GdeA: Baueingabe 1923*). **Nr. 87** Kantonale Zwangsarbeitsanstalt, erb. 1902. Heute Kantonales Zivilschutzzentrum. A: Clemens Steiner (Vorprojekt) und Theodor Gohl, Bern, B: Kanton Schwyz. Einfache, im Grundriss L-förmige Anlage unter Walmdach und überhöhtem, turmartigen Eckbau mit rundbogig geschlossener «Loggia» unter flachem Pyramidendach. 1892 kündigte der Kt. Luzern die Übereinkunft mit Schwyz betreffend die Aufnahme von Schwyzern in der dortigen Anstalt. 1896 Annahme eines Gesetzes für die Errichtung einer Zwangsanstalt. 1897 Projektierungsauftrag an Arch. Clemens Steiner, nachdem dieser von mehreren bestehenden Anstalten ähnlicher Art in andern Kantonen Einsicht genommen hat. Vorgesehen: symmetrische, dreigeschossige Anlage unter Walmdach mit leicht überhöhtem Mittelrisaliten und einfachem, gedrückttem Rundbogenportal (*StASZ: Zuwachs*). Pläne werden dem Adjunkten des eidgenössischen Baudirektors Theodor Gohl zur Überprüfung vorgelegt. Dieser bemängelt die im Volumen gleiche Behandlung der Männer- und Frauenabteilung, zumal man doch wisse, dass viel mehr Männer straffällig würden. Im Dezember 1897 laut Kantonsratsprotokoll: Bau ist 1898/99 nach den Plänen von Steiner und Gohl zu errichten, später heisst es nach den Plänen von Gohl: Abgewinkelte Anlage mit unter-

62



schiedlich grossen Flügeln für den Männer- und Frauentrakt (*StASZ: Zuwachs*). Die Ausführungs- und Konstruktionspläne von Arch. Ernst Baumgart in Bern (*StASZ: PB 3024 a-e*). Bauplatz, abgestützt auf Gutachten Gohl im Garten des Zuchthauses (*StASZ: Akten 2, 11, 63,5*). 1898 liegt ein ausführlicher Kostenvoranschlag vor. 1899 Arbeitsvergabe: Erd- und Maurerarbeiten an Arch. Karl Hürli- mann, Brunnen, und Bm Josef Blaser, Schwyz. Granitarbeiten an Michael Antonini in Wesen. Zimmerarbeiten an Josef Blaser, Josef M. Marty und Bau- unternehmer Josef Casagrande. Schreinerarbeiten: Josef Blaser, Hauptmann M. Fuchs in Einsiedeln, Martin Hospenthal in Schwyz, Josef Reichmuth in Schwyz, Alois Betschart in Lachen, Franz Camenzind in Gersau, Franz Betschart Muotatal, Gebr. Kälin Baugeschäft in Lachen, Max Stählin, mechanische Schreinerei in Lachen, Mart. Anton Reichlin Schwyz. Zentralheizung (Niederdruck-Dampfheizung): J. Ruckstuhl, Basel und St. Ludwig i. E. Schmiede- und Schlosserarbeit gehen an Anton Weber Eisenhandlung Schwyz, die Gipsarbeiten an Baumeister Friedrich Donauer Künsnacht (SZ). Im Herbst 1900 steht der Rohbau. Gleichzeitig Abbruch der alten Strafanstalt. Bm: Gebr. Gasser, Seewen (*StASZ: PB 3027 a-b*). 1908 Projekt für Scheune. Bm: Joh. Anderhub, Baugeschäft Egischwil-Hochdorf: Über einem vorderen, aus gehauenen Steinen gefügten Sockel erhebt sich das EG mit Pferdestall, Remise für Pferdegeschirr, Wagenschuppen, Maschinenraum. Das Futtertenn erstreckt sich über die ganze Länge des Gebäudes, daran angedockt der Stall. Auf beiden Längsseiten ist das EG zurückgenommen, so dass sich eine Art überdeckter Vorplatz ergibt, abg. (*StASZ: PB 3025 a-b*). Projekt für Ökonomiegebäude 1908. Bm: Josef Blaser, Sohn, Baugeschäft Schwyz (*StASZ: Zu-*

wachs). Projekt für Stallneubau um 1908 von Zeno Annen, Zimmermeister und Zeichner aus Lowerz (*StASZ: PB 3026 sowie Zuwachs*). Die ganze Anlage der Zwangsanstalt ist in jüngerer Zeit verschiedentlich verändert worden. Seit 1971 als Kantonales Zivilschutzzentrum genutzt. → Kap. 2.3.2. Lit. 1) J. Moser, *Die Zwangsarbeitsanstalt des Kantons Schwyz* (Separatdruck aus: Zeitschrift für schweizerische Statistik, 47. Jg., 1911, S. 1–4. **Projekt für Urschweizerisches Nervenspital**, datiert 1937. A: Dagobert Keiser (II.). B: Kanton Schwyz. → Kap. 2.4.2. (*StASZ: Akten 3.11, Q Vormundschaft VI, Irrenfürsorge sowie Planmaterial: PB 3052 a-f, PB 3053, PB 3054, PB 3055 a-c, PB 3056 a-g*).

Nr. 30 Wh, erb. um 1890. Zweigeschossiges Haus über massivem Sockel mit ausgebautem DG unter Satteldach mit Dacherker. Giebfeld im Schweizer Holzstil. In späterer Zeit mit Eternit verkleidet. **Nr. 76** Wh mit Stallgebäude, erb. um 1890. **Nr. 94** Wh, erb. um 1900. Hangwärts **Wh**, erb. 1927. In der Tradition des Schwyzer Hauses.

Schmiedgasse

Verbindet *Hauptflecken* mit der *Filiale Ibach*. Wichtigste der ursprünglich vier Freien Reichsstrassen. Von der Südost-ecke des Hauptplatzes fällt sie, der Falllinie des Geländes folgend, steil gegen Ibach ab. Direkteste Verbindung nach Brunnen. Die Reparatur der Pflasterung *Schmiedgasse* und *Strehlgasse* konnte bis 1882 in Ermangelung der beanspruchten Unterstützung von privater Seite nicht in Angriff genommen werden.

Brüelmatte. Für das Grundstück existierten um 1840 Pläne für den Bau des Kollegiums Maria Hilf (s. *Kollegiumstrasse*). → Kap. 2.4.1. Ein Bebauungsvorschlag für den unteren Brüel datiert 1935. A: U. Auf der Maur. Über 20 in Form und Typologie unterschiedliche

Wohnbauten. → Kap. 2.1.1. (*GdeA: Baueingabe* 1935). 1941 fanden die Festlichkeiten zur **650-Jahr-Feier** der Gründung der Eidgenossenschaft statt. Hans Hofmann wurde als Architekt beigezogen. Erste Varianten gingen von einem Rundbau aus. Der vorgesehene Bau wurde schliesslich auf einen Kreissektor zusammengedrängt, dessen Radian unmittelbar auf die Spielbühne führen. Die Spielbühne lag am tiefsten Punkt der Brüelmatte. Die Ränge entwickelten sich sanft dem Gelände nach. Eine grosse Verpflegungshalle war am Nordende des Platzes geplant. Diese bestand aus zwei Flügeln und war als Zelt gedacht. An deren Innendecke waren nach dem Vorbild der Höhenstrasse der Landesausstellung von Zürich die Fahnen sämtlicher Gemeinden der Schweiz vorgesehen. Der Bau wurde von Adolf Kellermüller ausgeführt. Örtliche Bauleitung hatte Architekt Neger, die statischen Berechnungen stammten von Ingenieur Pilger, beide aus Schwyz. → Kap. 2.5.1. Lit. 1) *Bericht des Bau- und Dekorationskomitees der 650-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft in Schwyz*, in: *GdeA: Altes Archiv* 27, Festlichkeiten. 2) Horat, Bundesfeierlichkeiten 1990. **Nr. 35** Wh, erb. um 1935. Moderat moderner Bau. **Nr. 63** Messerfabrik Victorinox. 1884 Gründung der nachmaligen Fabrik. Erster Sitz in der Mühle am Tobelbach (s. *Stägliweg* Nr. 20): Messerschmied und chirurgischer Instrumentenmacher. 1891 erste Lieferung von Soldatenmessern an die Schweizer Armee. Die Zahl der Mitarbeiter stieg auf dreissig. 1897 Entwicklung des feineren Offiziermessers, das im selben Jahr gesetzlich geschützt wird. 1909 Firmenname Victoria in Erinnerung an die Frau des Gründers. 1911 Erweiterung der Werkstätte durch Bezug der Liegenschaft *Schützenstrasse* (Nr. 91). Ab 1921 werden die Messer in rostfreiem Stahl produziert, seither Victorinox. 1931 erste vollelektrische Härtereier der Welt wird in Betrieb genommen. Lieferant: Firma Brown Boveri & Cie., Baden. 1934 zweigeschossiger Werkstattneubau entlang der *Schützenstrasse*. 1941 südl. Anbau an Wh. 1939 Kauf der Liegenschaft Mühlematt. Fabrikneubau 1943. 1946 Neubau für Härtereier und Flächenschleiferei, 1969 fünfgeschossiger Fabrikationsneubau, 1975 Erweiterung und 1980 Neubau entlang der Schmiedgasse mit Verkaufsladen. → Kap. 2.3.2. Lit. 1) *Das Messer und seine Geschichte. Geschrieben zum Jubiläum «100 Jahre Victorinox»*, Ibach 1984, S. 121–160. **Nr. 65** Garage, erb. 1935. A: Standard-Mineralölprodukte (EJA), B: Walter Kündig. Explosions sichere Tankanlage für den Ausschank von Esso und Benzin, Modell Standard, bestehend aus zwei Säulen und drei unterirdischen Tanks à 2000 l Inhalt. Anlage steht an städtebaulich günstigem Ort. Das Raum-

programm sah eine Werkstätte, einen Ausstellungsraum, einen Waschraum sowie mehrere Boxen vor. Dezent moderne Architektur unter geknicktem Walmdach. Heute stark verändert. (*GdeA: Baueingabe* 1935). **Nr. 67** Gasthaus Schlüssel, erb. um 1800. 1875 wird hier der Einwohnerverein von Ibach gegründet, um die Geschicke von Ibach in die eigene Hand zu nehmen. Zuletzt Kantine für die Arbeiter der Messerfabrik Elsener (s. *Schmiedgasse* 63).

- 13 **Nr. 4** Herrenhaus, Umbau 1926. A: Heinrich Peikert, B: Martha von Reding-Biberegg. (*GdeA: Baueingabe* 1926). Lit. 1) Kdm 1978, S. 357–369. 2) Bamert, *Denkmalpflegeberichte*, in: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz, Heft 84, Schwyz 1992, S. 136f. **Mechanische Seilerei** (nach Nr. 38), Haus erb. 1888, Seilerbahn 1896. B: Franz Wirz-Hürlimann. Nach Berufstätigkeit in Österreich, Deutschland und der Schweiz Gründung eigener Seilerei. Vormalig Produktion (Drehen der Fäden und Seile) auf offener Strasse entlang der Muota. 1888 Verlegung des Betriebs in den Neubau an der Schmiedgasse. Abg. Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 144. **Nr. 66** Fabrikantenvilla Büelhof. Erb. Mitte 19. Jh. Herrschaftliche, dreigeschossige, klassizistische Villa unter Walmdach von 7 auf 5 Fensterachsen, risalitartige Auszeichnung durch gemauerte Quergiebel-lukarnen. Über Eingang auf der Südseite ein von Säulen getragener Balkon mit Balusterbrüstung, abg. 1970, heute Mythen-Center. Lit. 1) Kdm 1978, S. 444f.

Schönenbuchstrasse → *Filiale Ibach*, Schönenbuch

Schulhaus, heute Feuerwehr, erb. 1912. A: Felix Reichlin, B: Gemeinde Schwyz. Breitgelagertes Gebäude unter einheitlichem Satteldach mit Klebedach. Im Kellergeschoss Spritzenlokal, im 1. OG Schulzimmer (heute Mannschaftsraum für Feuerwehr), im DG eine Wohnung. Im Bereich der Fenster heute verändert. → Kap. 2.4.1. (*GdeA: 47/48, Schulhaus Schönenbuch. StASZ: Zuwachs*).

Schützenhausweg → *Filiale Seewen*

Schützenhaus Seewen, erb. 1909. A: Felix Reichlin, Neubau an anderer Stelle 1920. B: Schützenverein Seewen. 1887 Gründung des Schützenvereins Seewen im Gasthaus Kreuz. Erster Präsident Alois Aufdermaur. Am 1.5. desselben Jahres erster vereinsinterner Schiessanlass mit dem Ordonnanzgewehr «System Vetterli», Modell 1878, Kal. 10,4 mm. In der Kapelle Seewen 1888 Weihe der Vereinsfahne, angefertigt von der Firma Werfeli in Turbenthal. 1895 Schiessstand am Urmiberg. 1907 verhindert Landbesitzer dessen weitere Benutzung auf seiner Liegenschaft beim Zeughaus Seewen. Ab 1908 Schiessübungen im Zingel. 1909 Bau einer Anlage auf Hauptmann

Mettlers Land unter der Bahnlinie mit Scheibenstand im Steinli mit kantonaler Genehmigung der Militärbehörde. Pläne stammten von Arch. Felix Reichlin. Dank Vermittlung des Bauunternehmers J. Casagrande konnte das Baumaterial bei den eidg. Zeughäusern bezogen werden. 1910 Beitritt zum Innerschwyzerischen Schützenbund. Die Anlage befand sich 1909–1919 unterhalb der Geleise, zwischen Hotel Schwyzerhof und Gebr. Schuler Weinhandlung, Schussrichtung Urmiberg. Die Einführung des neuen Gewehrs (Modell 11) sowie neue Sicherheitsvorschriften verlangten eine Verlegung des Schiessstandes auf das Heimeli von Lindauer ob der Bahnlinie gegen die Platte. 1920 Beschluss, einen Neubau im Chämloch zu erstellen, 1921 fertiggestellt. Der Bau ist mit grossen Eternitplatten verkleidet. Lit. 1) Johann Hans Casanova, *100 Jahre Schützenverein Seewen, 1887–1987*, Schwyz 1987.

Schützenstrasse

Verbindet *Hauptflecken* mit *Filiale Ibach*. 1867 anl. des Eidg. Schützenfestes durch Private, mit Hilfe von Kanton und Gemeinde erbaut, Hauptzugangsstrasse auf den Festplatz mit Festhalle.

Nr. 15 MFH, erb. um 1880. Dreigeschossiges Gebäude mit ausgebauten DG unter Satteldach mit Dacherker. Sockelgeschoss durch Gesims abgesetzt. Gliederung durch rustizierte Eckpilaster. Fenster im 1. und 2. OG mit Dreieckgiebel verdacht. EG verändert. **Nr. 19** MFH, Restaurant *Niederöst*, erb. um 1880. Dreigeschossiges Gebäude unter Satteldach mit Dacherker. Ladengeschoss durch Gesims abgesetzt. Heute verändert. **Nr. 27** Wh, erb. 1926. Bm und B: Josef Franz Blaser. (*GdeA: Baueingabe* 1926). **Nr. 43** Metzgerei Reichmuth, erb. 1890. B: Josef M. Reichmuth. 1911 übernimmt Reichmuth Metzgerei Josef Gensch als Filiale Pfarrgasse (bis 1956), seit 1918 unter dem Namen Josef Reichmuths Erben, 1932 Filiale an der Ratsgasse. 1943–1945 Umbau des Hauptgeschäftes an der Schützengasse (s. *Herrengasse* 11). Lit. 1) Heimatgeschichte 1947, S. 130. 2) *65 Jahre Josef Reichmuth, Schwyz, Metzgerei-Wursterei*, Schwyz 1956. **Nr. 47** MFH, erb. um 1860. Dreigeschossiges, breit gelagertes Gebäude unter einheitlichem Satteldach mit Dachlukarne. Sockelgeschoss massiv, darüber verschindelter Holzbau. Kolossale Eckgliederung mit Pilastern. **Nr. 63** Tramdepot für die Schwyzer Strassenbahnen, erb. 1913/14. B: Aktiengesellschaft Elektrische Strassenbahn Schwyz-Seewen. Wagenremise mit Werkstätten, Umformstation und Betriebsbüros. 1945 wird die Remise mit Satteldach neu gedeckt. 1963 wird der Betrieb eingestellt. Heute stark verändert (s. *Bahnhofstrasse* nach 152). → Kap. 2.2.1. Lit. 1) Klein 1960. **Nr. 91** MFH, erb. um 1870. Dreigeschos-

siges Gebäude unter Walmdach mit Kranzgesims und Dacherkern. Sockelgeschoss rustiziert mit vorgezogenem Portikus und gedrückt geschlossenen Fenstern und Portal, darüber Balkon. Fenster in den OG gerade, Mittelfenster der Bel Etage mit Dreieckgiebel verdacht. 1911 Übernahme durch die Messerfabrik «Viktorinox». 1934 zweigeschossiger Werkstattanbau entlang der Schützenstrasse. 1941 südl. Anbau an Wh (s. *Schmiedgasse* 63).

Nr. 36 Wh Brüel (Villa Auf der Maur), Umbau 1922. A: Emil Auf der Maur, B: Rudolf Auf der Mauer. 1836 nach Plänen von Louis Pfyffer von Wyher (1783–1845) vollständig umgebaut. Das Äussere trägt den Charakter dieses Umbaus. B: Kantonsrichter Heinrich Wyss. Dreigeschossiger, freistehender Bau mit Giebeldach und Krüppelwalm. Auf der Südseite quadratische Gartenanlage mit Eckpavillons, regelmässige Fenstereinteilung mit hohen schlanken Fenstern. 1869 durch Kauf an Gustav Aufdermauer. Um 1870 Balkon auf der Südseite. 1922 Ausbau des Dachstockes, 1927 wird der Giebel am Nebengebäude (Nr. 30) verändert: A: H. Auf der Maur, Arch. St. Gallen. Bauausführung Schreinermeister Aloys Blaser, Ibach. Renovationen 1904 und 1975. (*GdeA: Baueingabe* 1922). Lit. 1) Kdm 1978, S. 307–310. **Nr. 78** Garage, erb. 1933. B: Automobil AG. Schwyz. Parkiermöglichkeit für 6–8 Wagen und dazugehörige Werkstätte. Die Automobil AG., auf Initiative des Tuchhändlers Xaver Kündig 1922 gegründet, übernimmt mit Einstellung des Postkutschenbetriebs 1922 die fahrplanmässige Beförderung von Personen Schwyz–Muotatal und Schwyz–Sattel. Der Betrieb startete mit zwei alten Autobussen, zwei Chauffeuren, einem Betriebsleiter und einem Garagenchef. 1922 wurden bereits 18240 Personen befördert und insgesamt 24270 km zurückgelegt. Mit Einstellung des Trambetriebes 1963 übernahm die Automobil AG. die ganze Personenbeförderung in der Region Schwyz. Lit. 1) Klein 1958.

Schulgasse → Hauptflecken

Strasse zwischen Herrengasse und «Kerchel». 1876 Anfrage an Gemeinderat vom Kollegium Maria-Hilf zusammen mit Privaten um Korrektur der Schulgasse. Auftrag an Ingenieur Anton Bettchart. Absicht: u.a. Abtragung der Kapelle St. Michael («Kerchel»). Opposition innerhalb der Gemeinde führte zum Erhalt der Kapelle (Triner 1882, S. 28). Die Korrektur der Schulgasse wurde 1881 definitiv beschlossen und sofort ausgeführt.

Nr. 5–7 Wohn- und Geschäftshaus, erb. 1645. Stattliches Dorfhaus unter Satteldach, traufständig zur Strasse. Umbauten Dachgeschoss und Ladenbauten um 1890. Lit. 1) Kdm 1978, S. 426.

63



Seemattliweg → Filiale Seewen

Badeanstalt, erb. 1859. Neubau 1913. Bm: Josef Franz Blaser. Neubau 1949. A: Arnold Vogler, Schwyz. Noch um 1800 war das Baden unter freiem Himmel und in offenen Gewässern verboten. Seit Mitte des 19. Jh. finden sich in Badeprospekten Hinweise auf das Seebad, denn Ärzte sprachen dem Seewasser des Lauerzersees heilende Kraft zu. Statuten 1853, erb. 1859. 1913 Projektierungsauftrag an Bm Josef Blaser von Schwyz. Finanzierung durch Gemeinde und private Spenden. Die Anlage ragte in den See. Zu beiden Seiten des Bademeisterhäuschens Umkleidekabinen. Durch eine Holzwand getrennt, befanden sich davor zwei Wasserbassins mit Lättliboden. Nach Wasserstand konnte dieser gehoben oder gesenkt werden. Streng wurde auf die Geschlechtertrennung geachtet, die auch auf der bescheidenen Liegewiese hinter dem Badhaus galt. 1949 wurde die Anlage durch einen Neubau ersetzt. Lit. 1) Kdm 1978, S. 487f. 2) Amtstutz 1989, S. 42–45.

Seewerstrasse → Filiale Seewen

Nr. 36 Wh mit Gastwirtschaft zum *Bauernhof*, erb. um 1900. Dreigeschossiges Gebäude unter Satteldach mit Eckrisaliten unter Quergiebel. Sockel massiv, aufgehende Geschosse holzverschindelt. **Nr. 38** Wh mit Ökonomiegebäude, um 1930.

Stägliweg → Filiale Ibach

Nr. 1 MFH, erb. um 1880. Dreigeschossiger Bau mit drei auf drei Achsen unter ausgebautem Satteldach mit Dachkerker. Sockelgeschoss massiv, die OG Holzverschindelt. **Nr. 3** MFH, erb. um 1880, ähnlich Nr. 1.

Nr. 20 Wh, ehem. Haus Elsener, erb. wohl 2. H. 18. Jh. In den 1880er Jahren erster Sitz der später stark expandierenden Messerfabrik «Viktorinox» (s. *Schmiedgasse* 63). Lit. 1) Kdm 1978, S. 444.

Steinerstrasse → Hauptflecken

Ausfallstrasse nach Steinen. Zweigt zusammen mit der *Schlagstrasse* von der *Herrengasse* ab.

Nr. 1 MFH *Friedheim*, erb. 1896. Zweigeschossiges Gebäude über mächtigem, rustiziertem Sockel unter gewalmtem Satteldach mit Dachkerker und Balkonen. Aufgehendes Geschoss in Holzbauweise, verschindelt mit Eckpilastern. Fenster gerade verdacht mit reicher Holzverzierung. Giebelfelder in Schweizer Holzstil. **Nr. 3** Wh, erb. 1934. A: HL, B: Dr. D. Aufdermauer. Kubisches, mit Eternit verschindelter Gebäude unter flachem Walmdach. (*GdeA: Baueingabe* 1934). **Nr. 9** Wh *Hofstatt*, Projektierung 1912, A: Bernhard von Euw, Gull & Geiger, B: Josef Gensch, Baupräsident. Neubau 1927. A: M. Kennel, Baugeschäft, B: J. Kennel, Möbelfabrikant, Schwyz. Projekte 1912: Zwei Projektvarianten ausgearbeitet von Arch. Bernhard von Euw, Luzern (1912). Neubarocke Villa unter mächtigem, geknicktem Walmdach, mit gegen die abfallende und ausgedehnte Gartenanlage hin eingeschossigem, ausschwingendem Gebädetrakt, eine Art Wandelgang (Terrasse). Gleichzeitiges Projekt von Gull & Geiger: Wohl von Heimatschutzideen inspirierter, regionalistisch orientierter Bau unter mächtigem, zweigeschossigem Walmdach. Gartenseitig mit über Eck gestelltem Runderker vor Keller und 1. OG sowie Wohnzimmersausbau mit darüberliegender Terrasse. Infolge Besitzerwechsel realisiert erst 1927 aufgrund eines neuen Projektes. (*GdeA: Baueingabe* Gull & Geiger 1912, *Baueingabe* M. Kennel 1927. *StASZ: 12.07.75: Planmaterial zu den drei Projekten und ausgearbeiteter Kostenvoranschlag von Gull & Geiger*). **Nr. 15** Wh Mys Heim, erb. 1925. A und B: Gebr. Steiner, Mech. Zimmerei Schwyz. Chalet in der Tradition des Schwyzer Hauses mit Krüppelwalm und Klebedächern. (*GdeA: Baueingabe* 1925).

Stelzliweg

Verbindet *Hauptfleck* mit *Filiale Seewen*. Vormalig Alte Seewerstrasse.

Nr. 1 MFH, erb. um 1910. Dreigeschossiges Gebäude über rustiziertem Sockel mit Eckgliederung unter Walmdach mit Dacherkern. Die OG kolossal gegliedert durch Eckpilaster, Fenster gerade ver-dacht.

Transformatorenhäuschen, erb. um 1910, Umbauten 1930 und 1932. B: Elektrizitätswerk Schwyz. Unmittelbar neben Uetenbach. Umbau 1930 im Sinne des Heimatschutzes. (*StASZ: Altes Archiv 10, Bauwesen, Baugespanne, Bauordnung, 1926–1930*). A: Ernst Sprenger. (*GdeA: Baueingaben*).

Strehlgasse → Hauptfleck

Seit 1867 Durchgangsstrasse. Verbindet *Hauptplatz* mit *Schützenstrasse* und *Sonnenplätzli*.

Nr. 3 Restaurant *Ratskeller*, erb. nach dem Dorfbrand, wohl 1643. B: A. Schuler, Kantonsrat. Umbauten 1908. Ratsstube: Malerei auf Rupfentapete von Hans Zürcher 1910, u.a.: Rückzug der Schwyzer aus der Schlacht bei Murten; Welschlandfahrt, Handel mit Italien im 19. Jh. Im 2. OG über zwei Geschosse reichender, polygonal geschlossener Erker mit geschwungenem Kuppeldach. (*GdeA: Baueingabe 1908*). Lit. 1) Kdm 1978, S. 427. **Nrn. 5–7** Doppelwohnhaus, erb. E. 16. Jh., Umbau 19. Jh., Neubarocke, aufwendig gestaltete, neben einfacher klassizistischer Ladenfront wohl um 1880. Lit. 1) Kdm 1978, S. 427. **Nr. 11** vormalig Hotel *Hediger*, heute Sitz der Verwaltung des Elektrizitätswerkes Schwyz, erb. um 1760, Umbau 1841. B: Karl Reding. Dreigeschossiger, klassizistischer Bau unter Mansarddach. Gebäude von Franz Anton Hediger 1841 zum Hotel umgenutzt. 1907 durch Kauf an die Gemeinde und zur Pacht ausgeschrieben. Umbauten im EG von Bm Josef Blaser. Nach dem Brand des Kollegiums 1910 (s. *Kollegiumstrasse*) an Kollegium Maria Hilf, zeitweilig für Schulzwecke genutzt. Rückwärtig grosser Gartenkomplex mit Theater- und Konzerthalle, Pferdestall, Remise und kleinerem Haus, 1994 in Zusammenhang mit Neubau für Kasino abg. (s. *Reichsstrasse 12*). (*GdeA: Baueingabe sowie: 53, Gemeinde Schwyz, Altes Archiv, Hotel Hediger, Casino, Sängersalle*). **Nr. 13** Ehem. Hotel *Ochsen*, erb. 1869. B: F. R. Viergeschossiger Bau mit regelmässiger, fünfschiger Fenstereinteilung unter Walmdach mit Dachlukarnen. Portal mit flacher Verdachung und Datierung. Rückwärtig zweigeschossiger Anbau mit begehbarem Flachdach. Datum über Türe: 1935. A: Ernst Sprenger. B: Frau Witwe Reichmuth, Metzgerei. Heute im EG verändert. **Nr. 19** Wh, erb. um 1850. Haus von Dr. Real. Dreigeschossiges Gebäude, giebelständig zur Strasse mit aus-

gebauten DG unter Zwerchdach. Westlich eigenwillige Treppenhausbefensterung. Im Dachgiebel quadratisches Fenster mit eingestelltem Biforium, darüber Lünettenfenster. Umbau Ladengeschoss um 1930, östl. eingeschossige Geschäftserweiterung um 1960 (Nr. 21). **Nr. 25** Wh mit Ladenlokal, erb. 1895 (oder stark verändert). Breitgelagerter, 3geschossiger Bau unter Krüppelwalmdach mit Dach-erker. Giebelfeld in Schweizer Holzstil.

Waldeggrasse → Hauptfleck

- 16 **Nr. 10** Spital, erb. 1875, abg. 1981. 13-achsige, zweigeschossige Anlage mit Eck- und Mittelrisaliten unter Walmdach im Stil der Neurenaissance. Vorgestellter Portikus mit Dreieckgiebel, Mittelrisalit schliesst mit Balustrade und Segmentgiebelaufsatz ab. Ein «Spittel» wird in Schwyz bereits 1491 erwähnt. 1751/52 Neubau (s. *Herrngasse 17*). Aufnahme fanden Kranke, Alte, Arme, Durchreisende und Pilger. 1840 Sammlung zur Verpflegung armer Kranker. 1849 grosse Spende. Kauf des Bauernguts Tschai-brunnen 1852 und Eröffnung als Spital 1853. Drei Schwestern aus Ingenbohl stehen in Dienst. 1856 Statuten mit dem Zweck der Errichtung eines Krankenhauses in Schwyz, gleichzeitig will die Gesellschaft den Charakter einer privaten, von Gemeinde und Staat unabhängigen Gesellschaft wahren. 1869 Kauf der heutigen Spitalliegenschaft von Kommandant D. C. Gemisch. 1875 konnte der Neubau im Grund, unmittelbar neben dem neuen Friedhof, bezogen werden. Die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz in Ingenbohl übernahmen die pflegerische Leitung. 1896 infolge Platzmangels Aufstockung des Hauptbaus, um Unterkünfte für die stationierten Schwestern zu schaffen. Gleichzeitig Erstellung eines Absonderungsgebäudes auf der Rückseite. 1910/11 Grössere Um- und Anbauten. Es werden eingerichtet: Operationssaal, Sterilisations- und Verbandszimmer, Apotheke, zudem Einrichtung von Badezimmern und Wasserspülung in den Toiletten. 1936–1939 Erweiterungsbau. Leicht abgedrehter, separater Krankenflügel. A: Dagobert Keiser aus Zug. Bettenkapazität stieg auf 120. 1939 wird Geburtshilfeabteilung eingerichtet. 1954 Aufstockung des Altbaus und Inbetriebnahme einer neuen Frauenabteilung. 1963 Bau eines Personalhauses wird erwogen, Baubeschluss durch die Generalversammlung 1969. 1970 wird der Bau eines neuen Bettenhauses diskutiert. 1981 Abbruch des Altbaus und teilweiser Bezug des Spitalneubaus. Seit 1990 Neubau des Chronischkrankenhauses in Betrieb. → Kap. 2.3.1. Lit. 1) M. Tschümperlin, *Zur Einweihung des Krankenhauses in Schwyz den 21. Brachmonat 1875*, Ingenbohl 1875. 2) Schwyz 1891, S. 33. 3) Josef Schönenberger, *Das Kran-*

kenhaus Schwyz in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (Separatdruck aus «Schwyzer Zeitung», Auslandsnummer vom 31.7.1970), Schwyz 1970.

Zeughausstrasse → Hauptfleck

Entsteht in Zusammenhang mit der Anlage der *Bahnhofstrasse*. Um die damaligen Befürworter der oberen Strassenvariante zufriedenzustellen (Einmündung in die äussere Herrngasse!), verpflichtete sich der Bundesrat, eine Verbindungsstrasse zwischen *Bahnhofstrasse* und *Herrngasse* zu erstellen, auf gleiche Breite und Trottoir, 1881 realisiert. **Nr. 5** Ehem. Kornhaus, Zeughaus, heute Museum: Forum der Schweiz, erb. 1710–1739. B: Land Schwyz. 1803 brauchte der wiedererstandene Kanton Schwyz ein neues Zeughaus, da das alte zweckentfremdet worden war. Die Mediationsverfassung sah für Schwyz ein Kontingent von 1204 Mann für die Bundesarmee vor, die bewaffnet und ausgerüstet werden mussten. 1803 wurde das Gebäude für fast 190 Jahre Zeughaus. In den Jahren um 1874 war mitunter geplant, das Zeughaus zu einer Kaserne umzubauen, nachdem ein erster Entwurf von Karl Reichlin (1860) aufgegeben wurde und der Standort nebst den Bezirken March und Einsiedeln auf Schwyz fiel. → Kap. 2.3.2. 1876 übernahm der Kanton das Gebäude. 1928 gründliche Aussenrenovation des Gebäudes. Der in Schwyz wohnhafte Kunstmaler Hans Beat Wieland (1867–1945) malte zwei kolossale Bannerträger an die Wand, in Kaimischer Mineralfarbe. 1929 Innenausbau durch Arch. Ernst Sprenger geprüft und durchgeführt: Kellerausbau und Ausbau EG. 1979 beschloss die Regierung des Kt. Schwyz den Zeughausbetrieb in die geplanten Neubauten in Rothenthurm zu verlegen. Diese Pläne scheiterten Ende der 1980er Jahre. In Zusammenhang mit der «CH 91» sollte im ehem. Kornhaus ein «Panorama der Schweizergeschichte» eingerichtet werden. Das Zeughaus wurde in ein Provisorium beim Zilvilschutzzentrum in Schwyz verlegt. Eröffnung des Forums der Schweiz 1995. Lit. 1) Hildebrandt 1988, S. 57–63. 2) Wiget 1993. 3) Markus Bamert, *Denkmalpflege im Kanton Schwyz 1993/94*, in: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz, Heft 86, 1994, S. 109.

Nr. 4 Waschhaus, heute kath. Jugendheim, umgebaut 1906. A: Felix Reichlin, B: Dorfgenossenschaft Schwyz. Umbau 1906. Rigoroser Umbau des Waschhauses, vormalig mit Satteldach gedeckt. Neu: Aufstockung um ein Geschoss und Eindeckung mit begehbarem Flachdach. In jüngerer Zeit erneut aufgestockt und mit Mansardendach gedeckt. (*GdeA: Altes Archiv, 16, Dorfgenossenschaft, Wasserversorgung*). Lit. 1) Kdm 1978, S. 263. 2) Wiget 1988, S. 117–120.